

Die approbierte Originalversion dieser Diplom-/ Masterarbeit ist in der Hauptbibliothek der Technischen Universität Wien aufgestellt und zugänglich.

http://www.ub.tuwien.ac.at



The approved original version of this diploma or master thesis is available at the main library of the Vienna University of Technology.

http://www.ub.tuwien.ac.at/eng

Synagoge | Roßmühle | Garage

Die approbierte Originalversion dieser Diplom-/ Masterarbeit ist in der Hauptbibliothek der Technischen Universität Wien aufgestellt und zugänglich.

http://www.ub.tuwien.ac.at



The approved original version of this diploma or master thesis is available at the main library of the Vienna University of Technology.

http://www.ub.tuwien.ac.at/eng



Die approbierte Originalversion dieser Diplom-/ Masterarbeit ist in der Hauptbibliothek der Technischen Universität Wien aufgestellt und zugänglich.

http://www.ub.tuwien.ac.at



The approved original version of this diploma or master thesis is available at the main library of the Vienna University of Technology.

http://www.ub.tuwien.ac.at/eng

#### Diplomarbeit

## Adaptation der Synagoge "Rossmühle" in Korneuburg

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades einer Diplom-Ingenieurin

unter der Leitung von Univ.Prof. DI.Dr.techn. Manfred Wehdorn Institut für Kunstgeschichte, Bauforschung und Denkmalpflege der Technischen Universität Wien

> eingereicht an der Technischen Universität Wien Fakultät für Architektur und Raumplanung

> > verfasst von:

Jelena Malic

0928896

Schlösselgasse 2/14 | 1080 Wien

Wien, Oktober 2015

1. Einleitung	5. Geschichte und Profanierung	7. Impressionen aus der Ausstellung
1.1 Zum Thema5 1.2 Ziel, Inhalt und Methode7	5.1 Einleitung	8.1 Kurzer Bericht
2. Entwicklung der Synagoge	5.3 Profanierungsursachen30 5.4 Vergleichsbeispiele34	9. Analyse
<ul> <li>2.1 Name und Elemente einer Synagoge</li> <li>2.2 Elemente einer Synagoge und jüdische Ritualen aus der Perspektive eines Judens</li> </ul>	6. Entwicklung der Stadt Korneuburg	9.1 Grundstücksbeschreibur 9.2 Konzept 9.6 Das Projekt
2.3 Entstanden des Judentums;10 Entwicklung der Synagoge;	6.1 Korneuburger Bucht37 6.2 Stadtentwicklung38	10. Anhang
3. Synagoge im Mittelalter	7. Analyse	
3.1 Einleitung	7.1 Analyse der Stadtsruktur	
4. Korneuburger Juden	Plan der Stadtstruktur Analyse der Nutzung und Tourismus	
<ul> <li>4.1 Juden in Korneuburg23</li> <li>4.2 Der Angebliche Hostienfrevel österreichischer Juden von 1305 und seine Quellen24</li> </ul>	7.2 Traditionelle Architektur	

#### 1. EINLEITUNG

#### 1.1 Zum Thema:

Die vorliegende Arbeit stellt einen Denkanstoß für eine öffentliche Bewusstseinsbildung der Korneuburger Baukultur dar. Die Diplomarbeit beschäftigt sich mit der Generierung einer Neunutzung, Wiederherstellung und Adaptierung der späteren "Roßmühle", einer ehemaligen Synagoge aus dem 14. Jh. in Korneuburg. Durch deren Profanierung sollte nicht nur das Denkmal erhalten werden, sondern auch der Ort als ein neuer Mittelpunkt in der Stadtstruktur alte Bedeutung zurückerobern und ein multifunktionales Objekt geschaffen werden, das zu einer höheren kulturellen Vielfalt der Stadt Korneuburg führt. Das als Ruine erhaltene Bauwerk ist eines der Gotteshaus aufrechterhalten kann, was geändert oder abgerissen werden darf, wichtigsten Zeugnisse mittelalterlicher Synagogenarchitektur im deutschsprachigen wenn es keine sakrale Bestimmung mehr hat. Raum. Deswegen sind seine Erhaltung und Adaptierung von wesentlicher Bedeutung.

sche, kulturelle, baukünstlerische und städtebauliche Bedeutung zukommt. Jedoch ist es sehr schwer zu bestimmen, in welcher Form mit diesen adaptierten Sakralobjekten umgegangen werden soll. Eine wissenschaftliche Beschäftigung mit diesem Problem ist von grundlegender Bedeutung für die Denkmalpflege. Um eine und die reiche Geschichte der Neunutzungen dargestellt sind. möglichst passende Neunutzung für das Objekt zu finden, sollten viele analytische Vergleiche von allen möglichen Neunutzungen gemacht werden, deren Auswirkung auf mehrere Aspekte der Adaptierung (Denkmalbestand, gestalterische Änderungen und wirtschaftlicher Machbarkeit) beobachtet werden sollen. Eine große Rolle bei leer stehenden Sakralobjekten spielt auch die ethische Akzeptanz der Neunutzung in der Bevölkerung, ebenso die Finanzierung, die eine sinnvolle langfristige Neunutzung erfordert. 1

Prinzipiell wäre für diese Objekte eine Rückführung zu einer gottesdienständerte Anforderungen an einen zeitgemäßen Gottesdienstraum einer Wiederbegroßes und interessantes Thema in den europäischen Ländern geworden, und man findet immer mehr Beispiele dafür. Aus dieser Sicht ergibt sich der Bedarf, einen Codex herzustellen, der eine klare architektonische Leitlinie definiert, wie man ein

Im Fall der ehemaligen Synagoge wurde die aus heutiger Sicht nicht-moralische Umnutzungsentscheidung bedenkenlos nach 70-jähriger Nutzung als Syna-Die Sakralbauten sind ein Bereich der Architektur, dem eine hohe histori-Magazin, Rossmühle und gegenwärtig als Oldtimerwerkstätte, was ihrer Erhaltung letztlich zugutekam. Deshalb spielen in diesem Fall nicht nur sakrale Merkmale des Raumes eine große Rolle, sondern auch die Fassade, an der der gesamte Konflikt

1. Kirchenbauten profan genutzt, Jessica Wehdorn; 2006; S11;

#### 1.2 Ziele, Inhalt und Methode

Im Sinne der Berücksichtigung aller Aspekte dieses Themas verfolgt die gegenständliche Arbeit folgende Ziele:

- Zunächst die Diskussion über das Thema den Bürgern von Korneuburg nä-Denkmalschutzes und des konkreten Objektes.
- Eine technische Analyse, Bestandsaufnahme und Dokumentation des Obdetailliert dokumentiert ist.
- Durch Analyse der Sakralräume die Entwicklung, Position in der Stadtstruktur sowie Profanierungsursachen und Lösungen einer Neunutzung herauszuarbeiliefern.
- Die Generierung eines Entwurfes für die Wiederherstellung des Bestandes in seinen ursprünglichen Zustand sowie auch für eine gestalterische Lösung werden, die ein Basis für den vorliegenden Entwurf darstellt. mit allen Zu- und Neubauten, die in Symbiose mit dem alten Baukörper steht; des Weiteren die Konzeptfindung für Möblierung, Beleuchtung und die Integrierung des Baukörpers in der Stadtstruktur.
- Die Schaffung einer "Architektur in Schichten", die einen Dialog zwischen Altem und Neuem ermöglicht, da die Erhaltung des geschichtlichen Gesamtkontextes von Bedeutung ist, um das Baudenkmal nicht zu entfremden.

Aus methodischer Sicht baut der theoretische Teil der Arbeit auf einer Überlagerung von Recherchen und Analysen verschiedener Aspekte der Architektur auf, aus denen Möglichkeiten für eine Neunutzung des Objektes hervorgehen sollen.

Die Definition des Begriffes der Profanierung, detaillierte Analysen und herzubringen, im Sinne der Verstärkung des Bewusstseins für die Problematik des eine Zusammenstellung von Beispielen für erfolgreiche Umnutzungen bilden die Basis für den praktischen Teil. Im Bereich der Entwurfsphase werden – im Sinne der Erhaltung des Objektes – denkmalpflegerische Methoden der Revitalisierung, jektes in seinem heutigen Zustand, da die letzte Umbauphase bis jetzt noch nicht Wiederherstellung und Adaptierung des Objektes angewandt. Da bis heute keine restauratorischen, archäologischen und konservatorischen Untersuchungen am Objekt gemacht wurden, ist eine detaillierte und genaue Restaurierung nicht möglich. Daher basiert der Entwurf für die Adaptation und Erhaltung des Objektes auf ten, die zur Erhaltung und Adaptierung dieses Objektes bedeutende Erkenntnisse historischen Beschreibungen und Zeichnungen, archäologischen Vergleichsanalysen mit anderen mittelalterlichen Synagogen sowie auf eigenen Vermessungen und Dokumentierungen. Aus all diesen Teilen kann eine grobe Rekonstruktion gemacht

> Ein Bauwerk, das nicht mehr seinem ursprünglichen Zweck dient, das durch eine oder mehrere Nutzungs- und Adaptierungsphasen verändert bzw. geprägt wurde, erfordert besondere Aufmerksamkeit und Engagement aller Beteiligten. <sup>2</sup>

> > 2. Kirchenbauten profan genutzt, Jessica Wehdorn; 2006; S41;

#### 2. EINTWICKLUNG DER SYNAGOGE

Abb 1: Innenraum\_der\_AltenSynagoge in Essen\_Blick\_von\_der\_Empore Quelle; https://www.essen.de/rathaus/aemter/ordner 45 9/alte synagoge/bildergale rie 1/historische fotos/Historische Innenaufnahmen.de.html

#### 2.1 Definitionen und Begriffe

Das griechische Wort **Synagoge** bezeichnet die sich versammeln- Neben der Synagoge befindet sich sehr oft das **Mikwe**, was sowohl das de Gemeinde, ebenso wie den Versammlungsort, der hebräisch "Bet haKneset" und Gebäude für das rituelle Tauchbad in einer jüdischen Gemeinde bezeichnet, als jüdische Schul genannt wird. Die Synagoge diente dem Gottes dienst, religiöser Un- auch als Bezeichnung dieses Tauchbades selbst gebraucht wird. Das Wasser eiterweisung, aber auch profanen Versammlungen. Der funktionelle Übergang äußert ner Mikwe muss »reinstes, lebendiges Wasser« sein. Daher wurden vielerorts sosich auch darin, dass in den Fällen, wo es zur Einrichtung einer eigenen Talmud- genannte Grundwassermikwaot gebaut, die meist unter der Erde auf der Höhe des hochschule (Jeschiwa, Bet Midrasch) kommt, der Gottesdienst von den Studentin- lokalen Grundwasserspiegels eingerichtet wurden. Während in historischen Mikwen nen diesen Räumlichkeiten abgehalten wird.3

Ein Gottesdienst, dessen zentrale Handlung in der Aushebung und Lesung

Tine Sonderform ist die Chanukkia. Die siebenarmige Menora ist heute Wappen des 🔻 vollendet wurde. 6

das Wasser meist kalt war, ist es in modernen Einrichtungen in aller Regel beheizt.<sup>5</sup>

Das bedeutendste Schriftwerk des Judentums ist das **Talmud** - Gesetzeser Tora besteht, kann dann abgehalten werden, wenn die dafür benötigte Zahl von kodex, bestehend aus den Hauptelementen Mischna und Gemarah. Er ist sehr viel indestens zehn mündigen Männern, **der Minjan**, aufgebracht werden kann. umfangreicher als die Bibel, vollständige Ausgaben kommen auf fast 10.000 Seiten Menora (hebräische Bezeichnung für Leuchter bzw. Lampe) ist ein sieben- in einem Dutzend Bänden. Es gibt verschiedene Traditionen des Talmud. Er liegt in armiger Leuchter und eines der wichtigsten religiösen Symbole des Judentums. Sie zwei großen Ausgaben vor. Nach Umfang und inhaltlichem Gewicht ist der Talmud hat ihre Ursprünge vermutlich in Babylonien und soll die Erleuchtung symbolisieren. Bayli, der Babylonische Talmud, das bedeutendere Werk, das um das Jahr 500 n.d.Z.

> 3. Die Synagoge; H.A.Meek 4. http://www.jgd.de/judentum/begriffe

5. / 6. http://www.jgd.de/judentum/begriffe



Abb 2: Der Weg zur Synagoge - Israel Ouelle: Internet - http://achupahin.tumblr.com/

#### 2.2 Elemente einer Synagoge und jüdische Ritualen aus der Perspektive EINES JUDENS:

"Ein Morgen in einer britisch anglosächstischen Synagoge"

"...Auf dem Weg zur Schul treffen sich Gemeindemitglieder und begrüßen sich mit Guten Schabbes, die Hundertfünfzigprozentigen sagen - Schabbat Schalom. Wenn man in der Synagoge eintretet, befindet man sich in einem Raum mit rechtekigem Grundriss, mit sechs oder sieben Reihen hölzerner, durch Armlehnen voneinander getrennter Sitzgelegenheiten auf beiden Seiten. Dazwischen, genau auf der Längstachse, gegenüber der Mitte des Raumes jedoch leicht zum Eingang erhebt sich das Lesepult, die Bima (Almemor, Teva). Sie ist von der Rückseite über einige Stufen erreichbar und von einer Marmorbalustrade umgeben. Die hintere Schmalseite des Raumes, die Ostseite, ist ebenfalls mit Marmor verkleidet und in bescheidenen Pomp mit einer Reihe toskanischer Säulen geschmückt. Diese tragen ein Gebälk, in seiner Mitte von zwei steinernen Tafeln gekrönt, auf denen in hebräischer Sprache die ersten Worte der zehn Gebete eingemeißelt sind. Unter den Tafeln verdeckt ein üppiger roter Samtvorhang eine Art Schrank. Das ist die heilige Lade(Toraschrein, Aron hakodesch) in welcher der große Schatz der Synagoge aufbewahrt wird: Ein halbes Duzend Gesetzrollen, die den Text des Pentateuch enthalten, von Hand in Hebräisch auf Pergament geschrieben.

Jede Thora-Rolle steckt in einer Samthülle, die vorstehende Enden der Rollstäbe werden ja nach Anlaß mit einer silbernen Krone oder silbernen Aufsätzen mit Glöckchen geschmückt.

Vor der Lade hängt in einem verzierten Gehäuse ein ewiges Licht. Zu ihren beiden Seiten befinden sich je ein Sitz mit einem halbhohen Türchen davor, für den Rabbiner und für etwaige Ehrengäste. Direkt vor der Bima sieht man eine Reihe von Sitzen in ähnlichen Verschlägen. Hier sitzen die Leiter aus den von Laien zusammengesetzen und von der Gemeinde gewählten Synagogenvorstands -der Vorsitzende, der stellvertretende Vorsitzende, der Schatzmeister und der Schriftführer.

An drei Seiten des Innenraums -nur die marmorverkleidete Ostseite mit der Lade bleibt frei -verläuft eine **Empore**. Dort oben befinden sich die Plätze der Frauen, da es als der Konzentration beim Gebet abträglich gilt, wenn Verträterinnen des weiblichen Geschlechtes in Sicht- und Hörweite der männliche Gemeindeglieder sitzen. In älteren Synagogen hatten die Frauen oft sogar getrennte Räume. Die zeitgenössische orthodoxe Praxis, sie auf der Empore zu verbannen, hat allenfalls den Effekt, dass sie voll in den Blick rücken, obgleich sie nicht zu hören sind.

Das Bestreben, alles zu tun, um die Konzentration beim Gebet (hebräisch Kawwana) zu fördern, mag bei der eher kargen Innenausstattung der Synagoge leitend gewesen sein. Durch diese Schlichtheit wirkt die Größe des Raumes um so eindrucksvoller. Abgesehen von der Marmorverkleidung der Ostwand fehlt nahezu jeglicher Schmuck, insbesondere Bilder oder Statuen, die nur ablenken würden."<sup>7</sup>

7. Die Geschichte zitiert aus dem Buch "Die Synagoge" H.A.Meek

Abb 5.:

Synagoge in Dura-Europos

Aus dem Buch "Die Synagoge" H.A.Meek

Synagoge in Karlsruhe Ouelle:

Aus dem Busch Synagogenarchitektur in Deutschland;



#### Labernakel

etwa fünfzig Zentimetern.) Im unbehauenen Steinen. Worms. westlichen Quadrat stand das Heiligtum selbst..

und Salomo (1000-922 v.Chr.) wurde aus einem losen Sannverband einer der mächtigsten Staaten des östlichen Mittelmeerraumes. In mancher Hinsicht war Salomos Bau eine steinerne Im Inneren des Tempels Querbau der nach Westen in Richtung drei Seiten war das Gebäude jedoch von einem niedrigeren, dreistöckigen Umgang umgeben. Vor dem Eingang Herodes I. Im 21 Jahr v. Chr. begann im geschnickt in dem Stil waren sie griechischen Malereien in Herodes I. Im 21 Jahr v. Chr. begann in Herodes I. Im 21 Jahr v. Chr. begann in Herodes I. Im 21 Jahr v. Chr. begann in Herodes I. Im 21 Jahr v. Chr. begann in Herodes II. Im 21 Jahr v. Chr. begann in He



#### Salomos Tempel Herodianischer Tempel Serubabel Tempel

Israels Tempel war in den Augen des Volkes und nach dem Willen seines Erbauers anders als die Heiligtümer anderer Völker. Gott wohnte nicht in ihm, wenngleich sein göttlicher Ca. 1250 v.Chr. erhält Geist, die Schechina, vielleicht in ihm degenwärtig war. "Aber sollte Gott

Mittelalter onen, wie ein bauliches Heiligtum des Judentums aussehen sollte. Es war das

überhaupt bauten, und damit die und Israel und der Tempel wurde hebräische Wörter biblischen Synagoge in Toledo: Vorläufer des Tempels in Jerusalem zerstört. Ursprungs. Der erste bezeichnet • Die älteste von drei erhaltenen und letztlich auch jeder Synagoge. Im Jahr 539 v. Chr. wurde auf dem Spanien und Portugal und der zweite Synagogen dieser Art Buch Exodus kriegt man den Eindruck, gleichem Ort mit dem Bau des Seruba- hauptsächlich Deutschland. Während • Außen präsentiert sie eine dass es sich um eine unüberdachte bel Tempels angefangen. Die seiner größten Ausdehnung im dezente Ziegelfassade Einfriedung handelt, von 100 Ellen Umfassungsmauer des Tempelbereichs Mittelalter erstreckte sich Aschkenas • Ihnen finden sich vier Reihen Länge und 50 Ellen Breite, also ein war 500 Ellen lang, im Hof befand sich von England, über Nordfrankreich ins massiver achteckiger Säulen, Doppel-Quadrat. (Eine Elle entspricht ein quadratischer Altar aus weißen, Reinland – in Speyer, Mainz und die vier Hufeisen Arkaden



Version des Tabernakels. Der Grundriss waren nur ein Leuchter und ein Altar war rechteckig, 90 mal 30 Ellen. Auf aufgestellt, Außerdem hätte im Tempel sind geschmückt mit Fresken mit

an der östlichen Schmalseite standen zwei Säulen, Joachim und Boas. Der erste Raum im Innern der Tempels war die Vorhalle oder Ulam, der letzte Raum war das Allerheiligste oder Dewir.

Herodes I. Im 21 Jahr v. Chr. begann eine gänzliche Umgestaltung des Tempels in großartigem Maßstab und im griechischen Stil (daher Herodianischen Tempels). Die Tempelanlage war nach Flavius Josephus ein Stadion (Twischen 185 bis 200 m) lang und ein (zwischen 185 bis 200 m) lang und ein Stadion breit. Im jüdisch-römischen Krieg im Jahr 70 war der Tempel die retzte Schutzwehr der Juden und wurde schließlich zerstört. Auf dem Ort üdischen Tempels steht heute



erste Heiligtum, dass die Hebräer zerfiel sein Reich in zwei Staaten: Juda Aschkenas. Diese Namen sind islamischen Architektur gebaut.



Syrien und wurde durch Zufall im 1920 entdeckt. Die Synagoge war ein

Felsendom - der älteste monumentale



Römer und waren auch schon dort ansässig, als die Maurer die Westgoten besiegten. Obwohl der Drang der Moslems nach Westen vom Dschihad, dem heiligen Krieg, vertraut war, verbietet der Koran (2.256) jedes Aufzwingen der Religion. Juden hatten die Möglichkeit ihre Kultur und Tradition in Freiheit weiterzuentwi-



Renaissance und Barock Seit der Renaissance gab es auch im Synagogenbau die Tendenz, Räume stärker zu ordnen Das alte Land und den einzelnen Elementen wie Toraschrein, Bima, Frauenempore ihren festen Platz zuzuweisen. Eine mindestens drei Millionen Juden in Neigung zum quadratischen Raum ist Polen. Die meisten polnischen Juden in Deutschland im Synagogenbau etwa seien deutsch-böhmischer Herkunft seit Ende des 17. Jahrhunderts gewesen und im 13. und 14. Jh. als Teil

nischen Stil gehalten, Bima und errichteten die osteuropäischen Schreien stehen sich an den kurzen

Schreien stehen sich an den kurzen

Sunggegen wer allem Rauwerte aus Wänden gegenüber Synagogen, vor allem Bauwerke aus Die Frauen Empore ist ein leicht
 Stein oder Backstein in Waldgebieten verschobenes Oval. aber auch aus Holz.

Zuflucht gesucht 1642 erbaut wurde.

- Die Brillanz der holländischen Architektur und der sephardische Wohlstand begegneten sich 1671 in Amsterdam.

  1642 erbaut wurde.

   Die Gebetshalle besaß ein zweistöckiges Dach, dessen unterer Bereich war ganz, der obere teilweise gewalmt.

  1642 erbaut wurde.

   erst Romanik, dann die Gotik, später dann für die echten Kenner der dung moderner Materialien und byzantinische und keltische Stil. Die Meinungen waren geteilt. Einige waren wohl die ersten nicht profanen Ascher, 1931;



## Das Zeitalter des

20 11 0 44 204.00

Im Jahre 1939 gab es erkennbar.

Scola Tedesca in Venedig:

Die Anlage ist im üblichen venezianischen Stil gehalten, Bima und

einer umfangreichen deutschen Auswanderungswelle in die Slawische
Staaten gekommen. In ihrer Blützeit errichteten die osteuropäischen einer umfangreichen deutschen

### Ab 1590 hatten die Juden aus Spragogen und Portugal in Utalland Dabei handelt es sich um die älteste Spragogen und Portugal in Utalland Dabei handelt es sich um die älteste Spragogen und Portugal in Utalland Dabei handelt es sich um die älteste Spragogen und Portugal in Utalland Dabei handelt es sich um die älteste Spragogen und Portugal in Utalland Dabei handelt es sich um die älteste Spragogen und Portugal in Utalland Dabei handelt es sich um die älteste Spragogen und Portugal in Utalland Dabei handelt es sich um die älteste Spragogen und Portugal in Utalland Dabei handelt es sich um die älteste Spragogen und Portugal in Utalland Dabei handelt es sich um die älteste Spragogen und Portugal in Utalland Dabei handelt es sich um die älteste Spragogen und Portugal in Utalland Dabei handelt es sich um die älteste Spragogen und Portugal in Utalland Dabei handelt es sich um die älteste Spragogen und Portugal in Utalland

Muttersynagoge der westlichen achteckige Bima stand.

achteckige Bima stand.

• Die Anfang 18. Jahrhunderts errichtete Synagoge hatte einen duadratischen Grundriss und ein dreistuffiges Dach. Die beiden unteren waren gewalmt, das obere schloss waren gewalmt, das obere schloss

\* Dieser Dad indstitct Clark dar.

erwähnten stilistischen Unsicherheit, dar. da ägyptische, gotische und klassische Motive hier etwas

## Historismus



## Am Ende 18. Jh. begann Ohne bildende Traditionen In der Zeit um 1900 **Synagogen in Minz** Spanien und Portugal in Holland Zuflucht gesucht Dabei handelt es sich um die alteste bekannte Holzsynagoge die im Jahre Zuflucht gesucht Lord von historistischen, im mittelalterlichen Stile wieder auflebten, Kirchenbau —erlaubten maurische Stil früherer Epochen eingekleideten

Amsterdam. Meinungen waren geteilt. Einige waren wohl die ersten nicht profanen Ascher, 1951;

• Der allem etwa 38x26 Meter

Synagoge in Gwozdeziec: Gestalter folgten der romanischen Bauten, die seit den fünfziger Jahren • Der Tempel besteht aus drei mit Synagoge in Gwozdeziec: und geschlosse-

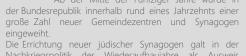


#### Der maurische Stil



## 

#### Synagogen in Deutschland nach 1945 Ab der Mitte der Fünfziger Jahre wurde in



Nachkriegspolitik der Wiederaufbaujahre als Ausweis einer gelingenden "Wiedergutmachung" der Verbrechen des Nationalsozialismus

Synagoge in Duisburg

 Die Synagoge gehört der "dekonstruktivistisch" genannte Richtung der zeitgenössischen Architektur; 1999; Zvi Hecker;



SHULCHAN ARUH CHASSIDISMUS STAAT IŠRĀFI





Die Zusammenstellung der Synagogensstandorte erfolgte aufgrung der in den Germania Judaica angegebenen Quellen- und Literaturangaben und wurde durch die für die Fragestellung relevanten Angaben ergänzt so-

- Angaben zum Zeitraum der Ansiedlung und wesentliche gemeinde- bzw. siedlungsgeschichtliche Einschnitte
- Angabe zur zeitlichen Einordnung der Synagoge
- Angabe zur topografischen Lage der jüdischen Siedlung und der Syna-
- Angaben zum Erscheinungsbild der Synagoge (Größe, Matrial, Anlagetyps, Innenraum)
- Erhaltungsstand und/oder heutige bauliche Situation.8

8.Die Architektur der Synagoge im Mittelalter; SimonPaulus; S.59;

Abb 16: Geographische Verteilung der belegbaren und vermuteten Synagogenstandorte zwieschen 1305 und 1500, Grafik: Simon Paulus

#### 3. SYNAGOGE IM MITTELALTER

### 3.1 Einleitung

Synagogen des Mittelalters zeigen am deutlichsten die wechselvolle Geschichte ihrer Benutzer. Der Aufstieg des Frankreichs markiert einen Moment, den man als den Anfang des jüdischen Mittelalters nach jahrhundertelanger Wanderschaft betrachten kann. Schon in der Antike waren die Juden in Europa angesiedelt. Für alle drei großen Religionen der Welt stellen ihre Gotteshäuser nicht nur einen Tempel dar, sondern auch Versammlungshäuser, die noch in der Zeit der Antike im Mittelpunkt der Siedlung positioniert waren. Daneben entwickelten sich noch andere wichtige Häuser wie das Rathaus oder Markthallen, die zusammen mit den Sakralobjekten ein spezifisch mittelalterliches Schema aufbauen. In dieser Periode kann man beobachten, wie sich Kirchen und Synagogen in ihrer Entwicklung gegenseitig beeinflussten. Wenn man über die Entwicklung der Synagogen aus dieser Zeit spricht, stellt man es sehr oft fest, dass sie ihre Raumorganisation von Kirchen übernommen haben. Gleichzeitig gibt sehr viele Beispiele früher mittelalterlicher Kirchen, die ihr Anlageschema von Synagogen übernommen haben. Daher lässt sich eine lange Tradition der Entwicklung dieser beiden Objekte beobachten. 10

Prinzipiell sind zwei Typen von Synagogen zu unterscheiden: jene der Aschkenasim in Ost- und Mitteleuropa und jene der Sephardim in Spanien und Portugal. Während sich die Bima bei den Sephardim an der Wand gegenüber des Toraschreins befindet, ist sie bei den Aschkenasim in der Mitte des Raumes zu finden. Bei den Riten lassen sich zwei Arten unterscheiden, "altdeutsche" bei den Aschkenasim und "altfranzösische" in Frankreich, allgemein stammen aber alle vom palästinischen Ritus ab.<sup>11</sup>

Wichtige Ereignisse in der Geschichte des europäischen Judentums sind die verheerenden Pogrome, die erstmals im Zusammenhang mit dem ersten Kreuzzug 1096 und dem zweiten Kreuzzug Mitte des 12. Jh. stattfanden. Im Hinblick auf Anlageschemata, Entstehungszeit, geographische Standortverteilung und stadttopographische Lage sowie den jeweiligen historischen Kontext der Bauten sind eine Vielzahl komplexer Beziehungen, Einflüsse und Wechselwirkungen feststellbar, die es im Einzelnen herauszufiltern gilt.

<sup>10.</sup> Die Architektur der Synagoge im Mittelalter; SimonPaulus; S.501;

<sup>11.</sup> Die Architektur der Synagoge im Mittelalter; SimonPaulus;

#### 3.2 TYPOLOGIE. GESTALT UND INNENRAUM

#### Historisch - Typologischer Überblick

Die Kölner Synagoge, die aus dem 11. Jh. stammt, ist eine der ältesten Synagogen aus dem Mittelalter. Sie ist auch für die Recherche und Analyse anderrn Synagogen sehr wichtig, da sie eine der seltenen Bauen ist, zu denen eine detaillierte den 60er Jahren des 20. Jh. archäologisch dokumentiert. 12 Dem Kölner Bau folgten Synagogen in Worms (1034), Meinz (vor 1096) und Spayer. Gleichzeitig entstanden die Synagogen in Speyer und Worms. 13

Anhand der erhaltenen Beispiele können wir heute eine Typologie der Entwicklung der Synagogenschemata beobachten. Meistens haben alle einen längsrechteckig orientierten Saal, der entweder flachgedeckt ist oder ein Gewölbe hat. Die Synagogen in Köln und Spever sind Beispiele für einen flachgedeckten Synagogenraum. Romanische Bauten kann man am leicht trapezförmigen Grundriss erkennen. Gotische Bauten mit zwei- oder dreijochigen kreuzrippengewölbten Räumen sind in Mittelberg, Sopron, Bruck/Leitha und Korneuburg erhalten geblieben. Die Synagoge in Korneuburg besaß ein zweijochiges Gewölbesystem mit sechsstrahligen Einheiten, wobei Zusatzrippen jeweils die Joche der Längsseiten in zwei Traveen

flachgedeckter Saalbau wie die Synagogen in Köln und Speyer. In kurzer Zeit wurde sie erweitert und zweischiffig eingewölbt.

Eine ähnliche Geschichte hat die Synagoge in Regensburg, die ursprünglich auch ein Saalbau war.

Die gotischen Fassaden der Alteschul in Prag und Rekonstruktionen der Synagogen in Erfurt und Regensburg mit ihren hohen, teils abgestuften Giebeln zeigen ebenfalls die äußere Erscheinung profaner Repräsentationsarchitektur bür-Forschung durchgeführt wurde. Sie wurde unter der Leitung von Otto Doppelfeld in gerlicher Bauten. Der hohe Hauptbau wird dabei oft von einer Reihe von Anbauten umschlossen. Lange und niedrige, oft eingewölbte Vorräume finden wir in Speyer, Prag, Regensburg, Wien, Frankfurt und Sopron. Ab dem 13. Jh. wurden zudem fast auch die Synagogen in Trier, Regensburg und Prag. Im 12. Jh. wurden die meisten allen bekannten Bauten eigene Frauenräume angefügt. Das nachträgliche Anfügen Synagogen in Deutschland nach den Kreuzzugpogromen erneuert, zwischen denen dieser "Frauenschulen" zeigt deutlich, dass Frauen bis dahin im Kultus keine Rolle spielten.

> Das natürliche Verhältnis zwischen Gemeindegröße und dadurch bedingter Größe des Versammlungsraumes sowie die daraus resultierende konstruktiv begründete Notwendigkeit einer Mittelstützenreihe bilden auch in der Fortsetzung des späten Mittelalters die wesentlichen Faktoren für die Wahl des Anlageschemas. 15

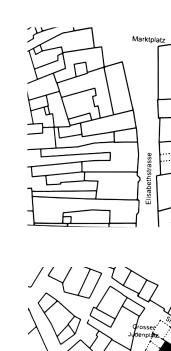
Wichtig für die Betrachtung des mittelalterlichen Synagogenbaus ist das Verhältnis zwischen der Wahl des Anlageschemas für den Synagogenraum und den Bedingungen und Voraussetzungen, die sich aus dem Ritus ergeben. Dabei wurde immer wieder auf die Bedeutung der Zweischiffigkeit mit ihrem Schlüsselbau Worms als bewusste Abgrenzung zur "christlichen" dreischiffi-Mitte der 13. Jh. entstand die Synagoge in Wien. Sie war vermutlich ein einfacher gen Halle oder Basilika hingewiesen. Später haben sich auch zweischiffige

12. Die Architektur der Synagoge im Mittelalter; SimonPaulus; S. 118:

3. Synagogen des Mittelalters und der frühen Neuzeit im Raum ederösterreich: Sandra Glatz:

14. Synagogenarchitektur in Deutschland; Aliza Choen Muschlin und Harmen H. Thies: S48 15. Die Architektur der Synagoge im Mittelalter; SimonPaulus; S. 119:

16.. Synagogenarchitektur in Deutschland; Aliza Choen Muschlin und Harmen H. Thies; S48



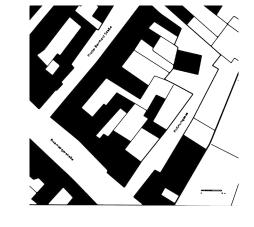








Abb 20: Trier, Lageplan des mittelalterlichen Judenviertels mit der Synagoge um 1305, Grafik: Simon Paulus, 2005 Abb 18: Korneuburg, Lageplan der heutigen Grafik: Simon Paulus, 2005

Abb 21: Neunkirchen, Lageplan der heutigen baulichen Situation mit dem Standort um 1790 abgetragenen ehemaligen Synagoge. Grafik: Simon Paulus, 2005

Abb 19: Bruck an der Leitha, Lageplan mit der heutigen Baustruktur und der Synagoge Grafik: Simon Paulus, 2004

Abb 22: Erfurt, Lageplan nach dem Katasterplan von 1862 mit Kennzeichnung der mittel altelichen Synagoge im Hofbereich des Gündstücks Michalisstr. : Grafik: Simon Paulus 2005

#### Städtebaulicher Kontext

Laut den rituellen Vorschriften zum Synagogenbau hebt sich das Gebäude in der Höhe von seiner Umgebung ab. Sehr oft liegt der Fußboden unter dem Straßenniveau. Neben Vorgaben für Bima und Thoraschrein erfolgt auch die Forderung, die Synagoge an der höchsten Stelle der Siedlung zu errichten oder zumindest so, dass sie die umgebenden Gebäude überragt. Krautheimer erwähnt für Frankfurt und Fürth, dass man sogar Stangen über dem Giebel der Synagoge anbrachte, um eine Höherstellung zu gewährleisten. 17

Repräsentative Gestaltungselemente an den Fassaden wurden meist zurückhaltend

Vor der Synagoge befindet sich ein Hof, der der Versammlung der Bewohner oder sonstigen Ereignissen dient. Die Bedeutung dieser Bauten als Versammlungs- und Bethäuser begründet auch die Vermischung von profanen und sakralen, immer aber christlich geprägten Architekturelementen. Romanische Synagogen zeigten vermutlich außen nur wenig gegliederte Fassaden mit kleineren Fensteröffnungen, manchmal Biforien, sowie charakteristische runde, in einigen Fällen mit einer Rosette versehene Okuli an der West- und Ostseite als Markierung der Lage des Thoraschreins. 18

In den meisten Gemeinden gab es ein eigenes Judenviertel oder zumindest eine Judengasse, in die die Synagoge integriert war oder an die sie anschloss. Das Ortsbild dieser Gebiete war geprägt von der Straße zugewandten, eingeschoßigen Wohnhäusern mit Satteldach. Üblich war auch, dass sich eine Fleischerei in diesem Viertel bzw. in der Nähe der Synagoge befand, um die Versorgung mit koscherem Fleisch zu ermöglichen. Diese Vermutung wird z. B. auch über die Gemeinde in Mödling geäußert. Mittelalterliche Synagogen. 19

Grundsätzlich gab es zwei Möglichkeiten, wie das von Ost nach West ausgerichtete Objekt im Grundstück lag. Meistens war es im hinteren Teil eines Grundstückes positioniert und durch den Hof und zum Teil von der Straße zugänglich. Dieses Anlageschema finden wir auch bei der Synagoge in Korneuburg vor. Ausnahmen sind Synagogen, die sich in den geschlossenen Judenvierteln entwickelten, wo die Synagogen frei auf einem Platz oder in einem Hof positioniert waren.<sup>20</sup>

Die Orientierung des zumeist rechtwinkligen Objektes ist auf die Ostung zurückzuführen, da die Wand mit dem Thoraschrein Richtung Jerusalem, also nach Osten gerichtet war. Diese Ostung kann aber bis zu 25 Grad abweichen, welches an unterschiedlichen Ostungsmethoden bzw. den Zeitpunkten der Ostung liegen kann. Auch kann dies durch die städtebauliche Situation begründet sein.<sup>21</sup>

- 17. Krautheimer Richard, Mittelalterlichen Synagogen, S.90
- 18. Synagogenarchitektur in Deutschland; Aliza Choen Muschlin und Harmen H. Thies; S52
- 19. Sonnleitner Andrea, Mittelalterliche Synagogen, S 134.
- 20. Die Architektur der Synagoge im Mittelalter; SimonPaulus; S. 542;
- Niederösterreich; Sandra Glatz; S. 16;

21. Synagogen des Mittelalters und der frühen Neuzeit im Raum

#### GRUNDRISS

Im Synagogenbau sind zwei Anlageschemata festzustellen, die sich auf einem gestreckten, rechteckigen Raum entwickelten. Dieser wird entweder als solcher belassen oder mittels einer eingestallten Stützenreihe und der Einwölbung zur zweischiffigen Halle umgestaltet. Entscheidende Faktoren für die Wahl des Anordnungsschemas sind daher die durch die Gemeindegröße bedingte Raumgröße und die konstruktiv begründete Art des Raumabschlusses: Flachdecke, offener Dachstuhl, Holztonne oder Einwölbung. Wie der Überblick gezeigt hat, sind beide Schemata im Synagogenbau über den gesamten Zeitraum parallel vertreten, wobei der Saal schon allein aus Gründen der meist geringen Raumgröße vieler kleinerer Synagogen überwiegt.<sup>22</sup>

Der Saaltyp weist zumeist ein Grundrissverhältnis der Länge zur Breite von 3:2 auf. Dieses kam auch bei den oben angeführten Beispielen von Maribor und Sopron zur Anwendung. Später wurde der Grundriss länger gestreckt und wies ein Verhältnis von 2:1 auf. Die Synagogen von Bruck an der Leitha und Korneuburg weisen ein Verhältnis von 4:3 auf und entsprechen damit nicht mehr diesem gängigen Verhältnis. Die zentrale Ausrichtung des lang gestreckten Baus wird aber durch die Platzierung der Bima in der Raummitte wieder betont.<sup>23</sup>

Bei der zweiten Gruppe, dem Hallentyp, gilt es, zwischen der zweischiffigen und der zweijochigen Halle zu unterscheiden. Die zweischiffige Halle tritt ab der Mitte des 12. Jh. auf. Diese Architektur unterstreicht auch wiederum die Dominanz der Bima, da der Thoraschrein am Ende der Pfeilerreihe in den Hintergrund rückt. Der Grundriss wird in 2 x 3 Quadrate geteilt, daraus ergeben sich zwei Mittelstützen. Zur Anwendung kommt diese Halle vor allem bei größeren Bauten.<sup>24</sup>

Der zweijochige Typ der Synagoge wurde nur einmal in Ungarn gebaut. Dieser war sehr kompliziert für die Innenraumzuordnung, da die Bima in der Mitte stehen sollte, in diesem Fall waren die Stützen in der Mitte des Raumes positioniert, was das typische Schema der Synagoge stört. Es ist dokumentiert, dass diese Synagoge ursprünglich als einschiffiger Raum gebaut und später in eine zweischiffige Synagoge umgebaut wurde.

 Die Architektur der Synagoge im Mittelalter; SimonPaulus; S. 512;
 /24. Die Synagoge des Mittelalters und der frühen Neuzeit im Raum Niederösterreich; Sandra Glatz: S. 17;

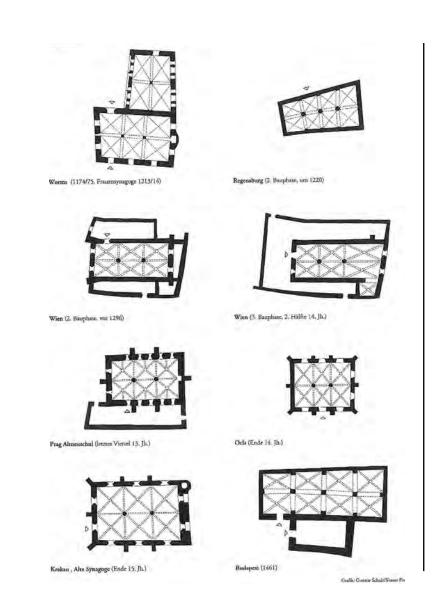


Abb 23: Tafel I, zweischiffige aschkenasische Synagogenbauten des Mittelalters Grafik: S Paulus / G. Schultz 2005

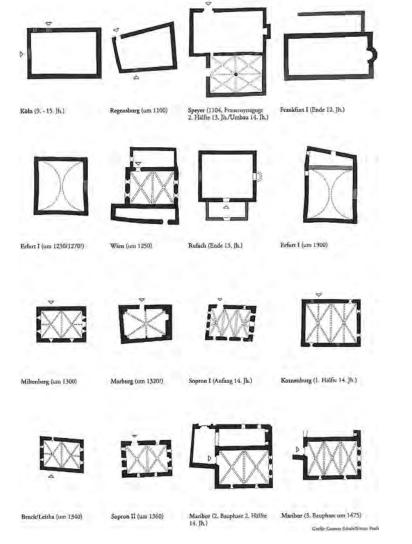


Abb 24: Tafel II,mittealterliche aschkenasische Synagogenbauten des Saaltypus Grafik: S Paulus / G. Schultz 2005

Sehr oft finden sich verzerrte Grundrisse. Das passierte meistens wegen der Grundstückverhältnisse. Die Synagogen von Bruck an der Leitha und Sopron haben eine solche Grundrissverzerrung.

Die Referenzobjekte weisen folgende Flächengrößen auf: Bruck an der Leitha 48 m2, Mödling ca. 50 m2, Sopron 53 m2, Hainburg 78 m2, Maribor ca. 80 m2 und Korneuburg 100 m2. Am Ende des 13. Jh. und 17 Jh. wurden quadratische Räume gebaut. Ein Beispiel dafür ist die Synagoge in Neulenbach, die Dimensionen von 5 m x 5,61 m aufweist.<sup>25</sup>

Apsiden sind vom 12. bis zum 14. Jh. zu beobachten, dann erst wieder ab dem 17. Jh. (z. B. bei den Synagogen von Frankfurt, Worms und Speyer), ihnen kam aber keine Bedeutung zu, sie dienten lediglich zur Unterbringung des Thoraschreins und wurden wahrscheinlich von diesem verdeckt. Naheliegend ist die Vermutung, dass sie auch nur bei größeren Bauten zum Einsatz kamen.<sup>26</sup>

So wie die liturgischen Abläufe die Raumzuordnungen bestimmten, besteht auch ein Zusammenhang zwischen dem Umgebungsgelände und dem dazu tiefer gelegten Fußboden im Inneren der Synagoge in Bezug auf Psalm 130,1: "aus der Tiefe, oh Herr, rufe ich zu Dir" – wobei keine Regel überliefert ist, die das fordert.<sup>27</sup>

#### Die innenräumliche Gestalt

Im Gegenteil zum Außenraum, wo man schon einige Regeln hatte, wie die Synagoge aussehen sollte, gab es für die Gestaltung des Inneren keine strengen Regeln. In jedem Fall war der Synagogenraum im Vergleich zu christlichen Bauten nicht so prachtvoll gestaltet. Wie schon erwähnt, waren keine Abbildungen und Details erwünscht, also nichts, das die Konzentration beim Gebet stören könnte.

Die innenräumliche Gestalt ist daher im Wesentlichen bestimmt durch die Liturgie, religionsgesetzliche Vorschriften (Halacha) und überlieferte, häufig regionale Traditionen und Gebräuche (Minhag), die den Zusammenhalt der Minderheit begünstigten.

Zwei wichtige Punkte waren dominant: die Bima in der Mitte und der Thoraschrein auf der Ostseite. Die einzige Seite der Synagoge, die prachtvoller eingerichtet war, war die Ostwandseite. Mehr Aufmerksamkeit wurde der Gestaltung der Bima und des Thoraschreins geschenkt.

24./25. Die Synagoge des Mittelalters und der frühen Neuzeit im Raum Niederösterreich; Sandra Glatz: S. 17/18 26. Die Synagoge; H.A.Meek

im Raum Niederösterreich; Sandra Glatz: S. 17;

#### Die Lage des Eingangs und Gestaltung der Fensteröffnungen und der OSTWAND

Der Synagogenbau im Mittelalter wandte sich von der Axialität und In der Neuzeit änderte sich die Gestaltung der Fenster- und Türöffnungen. Raumes erzwingt. <sup>27</sup> Krautheimer stellt zur Brechung der Bewegung" fest: "Sie führt befindet sich in der Gemeinde Ebenfurt.<sup>30</sup> weder unmittelbar der Mitte noch dem Ende des Raumes zu. Sie bleibt unentschie-

lichen und südlichen Längsseiten. Am Beispiel von Maribor ist zu sehen, dass sie ohne Fenster. In Korneuburg ist die westliche Seite fensterlos, da sie zum Hof des sehr wohl auch an der Westseite situiert sein konnten, aber nicht in der Mitte lagen. hinteren Hauses hin orientiert ist. Genau das war der Grund warum eine Seite fast Hier und in der Gemeindesynagoge von Sopron waren zumindest Teile des steiner- immer keine oder wenige Fenster hatte: Die Synagogen waren fast immer zu einem nen Gewändes noch erhalten, daher ließen sich detaillierte Rekonstruktionen erstel- Hof hin orientiert und von Wohnbauhäusern umschlossen. len, welche ein gotisches Spitzbogenportal zeigen. Auch in Bruck an der Leitha sind Der Schulchan Aruch hat folgende Vorschrift bestimmt: "Wenn jemand genoch große Fragmente des Eingangsportals zu sehen. In Mödling ist eine Eisentür gen die Fenster der Synagoge baut, so genügt es nicht, dass es 4 Ellen abrückt aus dem Stadtarchiv mit jüdischen Motiven erhalten, welche vermutlich von der mit- (dieses Maß genügte ke nach jüdischem Gesetz für gewöhnliche Bauwerke), weil telalterlichen Synagoge stammt. In beiden Synagogen von Sopron ist das Spitzbo- die Synagoge mehr Licht braucht." Eine Anmerkung setzt sodann als untere Grenze genportal oben mit einem Maßwerk gefüllt, in Maribor ist die gesamte Öffnung frei.<sup>29</sup> die Entfernung von 8 Ellen fest und bestimmt ferner, dass man das Anlegen der Die Synagoge in Korneuburg hat ein zum Teil erhaltenes Spitzbogenportal, das sich Fenster nach der Synagoge hin einem Privatmanne nicht wehren könne. Auch für auf der westlichen Seite der Nordwand befindet.

> 27 Die Architektur der Synagoge im Mittelalter; SimonPaulus; S. 519; 28. Krautheimer Richard, Mittelalterlichen Synagogen 1927 S.108

29. Die Synagoge des Mittelalters und der frühen Neuzeit

im Raum Niederösterreich; Sandra Glatz: S. 19;

Symmetrie, wie es im Kirchenbau üblich war, ab. Die Lage des Einganges abseits Gotische Spitzbogen wurden von einer rechteckigen Rahmenkonstruktion aus Stein der Mittelachse im hinteren und ist meistens im westlichen Teil der Längsseiten des abgelöst. Das einzige erhaltene Eingangsportal in Niederösterreich aus dieser Zeit

Gotische Lanzarettfenster mit einem hohen Parapet, waren eine übliche Fensterform im Mittelalter. Sie sind noch immer an zahlreichen Beispielen zu sehen, Daher befinden sich bei den meisten Synagogen die Eingänge an den nörd- wie etwa in Sopron, Korneuburg und Bruch an der Leitha. Sehr oft ist die Nordseite

> die Orientierung der Fenster gab es Regeln: Fenster von Privathäusern durften nicht zum Hof der Synagoge hin orientiert sein. Das war das sogenannte "Fenstergesetz". <sup>31</sup> In Anlehnung an das Eingangsportal der Synagoge von Ebenfurth und der in der Abbildung der Ruine des Judentempels von Spitz zu sehenden Fenster ist anzunehmen, dass bei den frühenzeitlichen Synagogen Fensterformen angewendet wurden, welche auch im Profanbau üblich waren. Dabei handelte es sich um rechteckige Fenster mit Steinrahmen, welche vermutlich mit einer Holz- und Glasflügelkonstruktion gefüllt wurden. Das Parapet konnte ähnlich einem Gesims ausgeformt werden.<sup>32</sup>

> > 30: Die Synagoge des Mittelalters und der frühen Neuzeit im Raum Niederösterreich; Sandra Glatz: S. 20; 1. Deutsche Böhmische, und polnische Synagogentypen, rof.Dr.Ing Alfred Grotte, 1915; S.11: 2. Die Synagoge des Mittelalters und der frühen Neuzeit im Raum Niederösterreich: Sandra Glatz: S. 22:

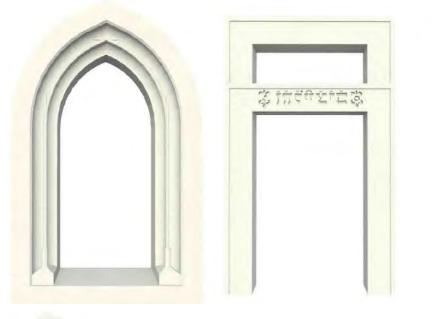




Abb 25: links -virtuelle Rekonstruktion des Tür Abb 26: virtuelle Rekonstruktionen von Fens rahmender Synagoge in Maribor terrahmen, von links nach rchts: Bruck rechts - irtuelle Rekonstruktion an der Leitha. Spitz und Maribor des Türrahmen von Ebenfurth; Quelle: Diplomarbet- Sandra Glatz Quelle: Diplomarbet- Sandra Glatz

## Bruck/Leitha, Synagoge Tournai, Bischofskapelle Regensburg, 'Neue Waag' Sopron, Synagoge I Neukirchen/Wild, Pfarrkirche Stein, Göttweigerhofkapelle



einjochiger Gewölbevarianten und Grafik: Simon Paulus 2006

Abb 27: Schematische Übersicht möglicher Abb 28: Gewölbe in der Maribor-Synagoge Quelle: Diplomarbet- Sandra Glatz

#### GEWÖLBEFORMEN

Das im 13. Jh. eingeführte Rippengewölbe diente der Raumgliederung und Zentralisierung der Saalbauten. Früher wurde versucht, es den Randjochen sechs Strahlen des Kreuzrippengewölbes zu sehen sind, diese sind durch dekorativ wirkende Elemente zu schaffen, wie sich bei vielen neuzeitlichen bis heute erhalten. Das Mitteljoch ist vierteilig und mündet in Konsolen in der Mitte. Synagogen beobachten lässt. Es war in der Umgebung um Wien üblich und kam bei Es hat die Aufgabe, die Position der Bima zu betonen. Die Privatsynagogen in Soden hier angeführten mittelalterlichen Synagogen vielfältig zum Einsatz.<sup>33</sup> pron und Maribor weisen ein zweijochiges Kreuzrippengewölbe auf, das vierteilig

gebildeten Kappen in je zwei Traveen teilt. Ouer- und Diagonalrippen setzen an den 👚 bei der Synagoge in Ebenfurth. An den Stirnseiten wird auf die zusätzliche Rippe verzichtet, sodass sich an den Suche nach dem perfekten Anlageschema waren. Längsseiten je drei zweigeteilte Traveen und an den Querseiten zwei reguläre Traveen ergeben.<sup>34</sup>

Unmittelbar auf das Gewölbe und Wandgliederungssystem der Prager Altneuschul scheint dass der Erscheinungsbild der Synagoge in Korneuburg bei Wien zu reagieren. Mehr folgt dazu aber im Kapitel, das sich der technischen Beschreibung der Synagoge in Korneuburg widmet.

Einer der grundlegenden Faktoren zum Verständnis dieser neuartigen Entwicklung ist das raumbildende Motiv des "Baldachins", das hier losgelöst von der Diskussion um die Begrifflichkeiten eines (gotischen) "Baldachins" nach Sedlmayr oder eines (romanisch-antiken) "Wölbgestellts" zunächst nur im Sinne der raumbildenden Idee eines mittels mehrerer Stützen getragenen "Himmels" betrachtet wer-

Die Gemeindesynagoge in Sopron hat ein dreijochiges System, wobei in Als bestes Beispiel für Zentralisierungstendenzen des gewölbten Saales in ist. Die Synagoge in Bruck an der Leitha hat ein fünfteiliges Kreuzgewölbe, wobei der Gotik dient die Prager Altneuschul. Das Prager Wölbsystem setzt sich aus nur die fünfte Rippe an die Schmalwand führt, womit eine betonte Zentralisierung des wenig gestreckten Jocheinheiten zusammen. Die Joche werden aus einem fünfteili- Raumes geschaffen wird. Anders als in der Gotik, als Rippengewölbe üblich waren, gen Kreuzrippengewölbe gebildet, wobei die fünfte Rippe die zu den Längswänden zeigen sich auch die Beispiele mit einfachen Tonnengewölben aus früheren Zeit, wie

Pfeilern auf Konsolen auf. Diese entsprechen an den Wänden halbkreisförmigen Während des Mittelalters kann man in der Synagogenentwicklung feststel-Dienstvorlagen mit Kapiteln. Die fünfte zusätzliche Rippe setzt dagegen auf in der len, dass es keine strengen Regeln bei der Formung des Rippengewölbes gab. Dafür Höhe der Dienstkapelle liegenden Konsolen ohne Dienstvorlagen an, sodass eine spricht eine Vielzahl sehr unterschiedlicher Versionen des Kreuzrippengewölbes in rhythmische Gliederung der Längsseiten aus Wanddiensten und Konsolen entsteht. der Umgebung Wiens, was zeigt, dass all diese Rippengewölbe Versionen bei der

33.Die Synagoge des Mittelalters und der frühen Neuzeit im Raum Niederösterreich: Sandra Glatz: S. 24:

34.Zitiert aus Die Architektur der Synagoge im Mittelalter; SimonPaulus; S. 522 35. Die Architektur der Synagoge im Mittelalter; SimonPaulus; S. 524.

#### Der "Tempelbezirk"

In den Orten, in denen Juden keine große Freiheit hatten, entwickelten sich Frauenbad, der Backstube für das Osterbrot und der Schächterei. In Regionen, wo Bima, also dem Lesepult.<sup>38</sup> die Juden mehr Freiheit hatten, wie z. B. in Polen, standen die Synagogen sehr oft frei und allein auf einem Platz. 36

cken diente, sehr oft war s sogar als heiliger Ort als Synagoge gehalten. Das zeigt heiligen Rollen auf festliche Weise gelesen werden. Bei sephardischen Synagogen die Hochachtung der Juden für Studium und Forschung. Das Haus war nicht immer war die Bima zusammen mit dem Thoraschrein integriert. unter einem Dach mit der Synagoge.<sup>37</sup>

> 36./37. deutsche, Böhmische, und polnische Synagogentypen, Prof Dr Ing Alfred Grotte 1915: S 15: und 23:

#### Raumprägende Elemente der "inneren Einrichting"

Die Synagoge diente nicht nur der Religionsausübung, sondern war auch sogenannte Tempelbezirke, in denen die Synagoge mit unterschiedlichen Objekten der Ort, an dem juristische und administrative Angelegenheiten geregelt wurden. umschlossen war. Diese Objekten waren auch durch die Räumlichkeiten verbunden Die Eigenschaft als Versammlungsraum stand im Vordergrund. Aufgrund dessen lag und dienten rituellen Zwecken. Ein Tempelbezirk besteht aus dem Lehrhaus, dem das Hauptaugenmerk bis in die Neuzeit nicht auf dem Thoraschrein, sondern auf der

Die Bima ist eines der wichtigsten Elemente in der Synagoge. Wie schon Das Lehrhaus, auch "Haus des Lehre" genannt, ist ein Haus, das Ausbildungszwe- erwähnt, stand sie in der Mitte des Raumes. Die Bima ist ein Lesepult, an dem die

> In der Umgebung Wiens entwickelte sich eine Sonderform der Bima, die hexagonal war und einen steinernen Sockel hatte. Auf diesem Sockel wurde eine Holzkonstruktion gebaut, in die das Lesepult integriert war. In der Gemeindesynagoge und in der Privatsynagoge in Sopron wurden die Reste der steinernen Sockel gefunden. In der Rekonstruktion des Kunsthistorikers Ferenc David, kann man sehen, dass die Ecken auf der Querachse liegen und das Pult dem Thoraschrein zugewandt ist. Auf dem Steinfundament befindet sich eine Holzkonstruktion, welche eine Gesamthöhe von 3 Metern und einen Durchmesser von 2.1 Metern aufweist.<sup>39</sup>

Auch Simon Paulus' und Arne Rekonstruktionszeichnung der Synagoge von Korneuburg zeigt einen solchen hexagonalen Bima-Grundriss mit Eckpunkten zur Querachse und drei Stufen, die zur Bima hinaufführen. Hier werden auch die Stufen dargestellt, welche zur Nische des Thoraschreins hochführten. Während große Svnagogen des Mittelalters zwei Zugänge zur Bima besaßen, ist in Korneuburg und einer Rahmung versehen."42 Sopron nur ein Zugang zu sehen.<sup>32</sup>

Der Thoraschrein, auch Aron Hakodesch genannt, ist die heilige Lade, die in einer Nische im Mauerwerk, in einer Apsis untergebracht ist. Vor dem Mittelalter waren der Thoraschrein beweglich. Er diente zur Aufbewahrung der Thorarollen, der

Die Architektur des Schreines und seiner Umrahmung, die in den unterschiedlichsten Baustoffen ausgeführt wurde, zeigt uns den Charakter und wertvollste Schaustück des Gotteshauses. In den Formen der Zierarten zeigt sich die jeweilige Stilrichtung, Motive, die dominieren, sind bestimmte Arabeskenmotive, Tiergestalten (Löwe, Adler usw.), die durch alle Zeiten hindurch ohne Änderungen erhalten blieben. Albert Wolf bezeichnet sie als "jüdischen Kunstjargon", der in seiner Abgeschlossenheit von der Außenwelt so erhalten konnte.<sup>41</sup>

Krautheimer beschreibt zwei dieser Steinverkleidungen in seinem Buch wie folgt: "(...) hier wie dort ein Spitzgiebel, in Prag mit Krabben besetzt. Das Feld ist in Mitelberg mit einem Nasenbogen und einer Kreisblende mit Rosetten gefüllt: in Kehlen des Giebels und der Blende liegt Laubwerk, in Prag wird das ganze Feld von Laubwerk mit Trauben überwuchert." In der rekonstruierten Gemeindesynagoge von Sopron ist die Nische mit der steinernen Umrahmung noch erhalten. "Zu beiden Seiten der Nische und um den dreieckigen Tympanon verläuft ein Fries aus Weintrauben und Weinblättern, die farbig in grün, blau und braun gefasst sind. Das Innere des Tympanons füllt ein reiches, rot bemaltes Biendmaßwerk aus: In ein rundes Mittelfeld sind sechs verdrehte Dreipäße eingeschrieben. Dreipaßmotiv gefüllt. Die Die Zwickelfelder werden durch ein Dreipaßmotiv gefüllt. Die Nischeneinfassung ist zusätzlich mit einer Rahmung versehen. Die Nischeneinfassung ist zusätzlich mit

30: Die Synagoge des Mittelalters und der frühen Neuzeit im Raum Niederösterreich; Sandra Glatz: S. 28

39. Die Architektur der Synagoge im Mittelalter; SimonPaulus; S. 524;

0: Die Synagoge des Mittelalters und der frühen Neuzeit

im Raum Niederösterreich: Sandra Glatz: S. 29

41: Deutsche, Böhmische, und polnische Synagogentypen, Prof.Dr.Ing Alfred Grotte, 1915; S.17 42. Krautheimer Richard, Mittelalterlichen Synagogen, S118 Vor dem Schrein befindet sich sehr oft ein erhöhter Vorplatz mit einigen

Frauensynagoge und Mikwe

Stufen, die zum Thoraschrein führen. Die Balustraden aus Stein sind in der Synago-Licht und Lampen gehörten zu den wichtigsten Elementen in mittelalterlichen Syn- Gebäude war sehr oft in der Nähe der Synagoge positioniert. agogen. Damals waren das Kerzen und Öllampen.<sup>43</sup>

Krautheimer schreibt, dass sehr oft ein umlaufendes Gesims zu sehen ist. das in einer Höhe von zwei Metern für das Aufstellen von Lichtern vorgesehen war. Simon Paulus stellt hingegen fest dass ein solches Prinzip nur von drei Orten bekannt ist. Alle Bauten besitzen jedoch die Wandnischen, wobei die wichtigste immer neben dem Thoraschrein positioniert war und zur Aufstellung des Chanukka-Leuchters diente. Solche Nische findet man in Sopron und Korneuburg. 44

Die Bestuhlung mit Holzbänken oder gemauerten Bänken mit einem hölzernen Sitplatz war üblich für die Synagogen des Mittelalters. Die Sitzreihen waren entlang der Wände positioniert und zur Bima hin orientiert, seitlich des Thoraschreines. Diese Raumzuordnung hatte wieder die Aufgabe, die Zentralisation der Bima zu betonen. Archäologische Funde zeigten, dass diese Raumzuordnung mit Sicherheit im 17. und 18. Jh. ausgeführt wurde, vermutlich auch im Mittelalter. 45

> 43: Die Architektur der Synagoge im Mittelalter; SimonPaulus; S. 521 44: Die Architektur der Synagoge im Mittelalter; SimonPaulus; S. 541 45. Krautheimer Richard, Mittelalterlichen Synagogen, S118

"Frauenschul" bezeichnet die Frauensynagoge, die sich meistens als Ange von Korneuburg und eine leere Nische in der Synagoge von Maribor. Im späten bau an den Hauptraum der Synagoge war. Die Frauen spielten im religiösen Ritual 14. und im 15. Jh. ist der Thoraschrein kein Steinbau mehr, sondern ein Schrank aus der Juden keine große Rolle. Diese Geschlechtertrennung lässt sich auch heute in Holz mit Doppeltüren und anfänglich noch spitzgiebeligem Aufbau. Zuerst war er ein kleineren jüdischen Gemeinden nachweisen. Sehr oft sind sie durch Vorhänge oder kleiner Schrank, erst im 17. Jh. wurden wieder große Schränke verwendet. Bemalun- mobile Trennwandsysteme getrennt. Im Mittelalter war es ein eingebauter Raum, gen kamen gelegentlich vor, gezeigt wurden Tiergestalten, Ornamentik und Bäume. aus dem die Frauen durch Schlitzfenster dem Gebet im Hauptraum zusehen könn-Davor ist ein leicht erhöhter Vorplatz mit drei Stufen, welche zur Nische hinauften. Meistens wurden diese Räume auf der Süd- oder Nordseite positioniert und die führen. Auch Fragmente der Steinbalustrade sind hier in der Synagoge ausgestellt. Fenster so angeordnet, dass man die Bima und den Thoraschrein sehen konnte. In Korneuburg sind ebenfalls noch steinerne Fragmente der Verkleidung des Tho- Eine bis heute erhaltene Frauensynagoge ist in Sopron zu finden. In Korneuburg und raschreins erhalten, in Maribor ist die leere, verputzte Nische zu sehen. Wie bereits in Bruck an der Leitha findet man noch immer erhaltene Sehschlitze an der Fassade. erwähnt, konnte auch eine Absenkung vor dem Thoraschrein erfolgen. Das ewige Als Mikwe wird das Tauchbad bezeichnet, das der rituellen Reinigung diente. Dieses











für den Thoraschrein und einen mittel alterlichen Thoraschreien: 3D Modell von Sandra Glaz Quelle: Diplomarbet- Sandra Glatz

Abb 30: virtuelle Rekonstruktionen des Rahmens Abb 31: virtuelle Rekonstruktion der Bima aus Spron: vermutlich hat der Bima in der Synagoge in Korneuburg sehr änlich ausgeschaut; 3D modell Sandra Glatz Ouelle: Diplomarbet- Sandra Glatz

#### 4. GESCHICHTE DER KORNEUBURGER JUDEN

#### 4.1 Juden in Korneuburg

Im frühen Mittelalter warn die Juden auf allen Märkten und Plätzen für den Warenaustausch, als Händler, Geldverleiher und Geldwechsler. Korneuburg war im der Stockerauer Straße war, zwischen Laaer Straße und Stockerauer Tor. Die heutige Mittelalter ein gravierender Punkt mit einem großen Markt, auf dem sich Händler Augustinerkirche steht am Ort des ehemaligen Hauses des reichen Juden Zerklin, und Kaufleute aus verschiedenen Gegenden trafen. Jede Stadt hatte damals eine bei dem der jüdische "Schulmeister" gewohnt hatte. Genau hier begann die Geandere Währung, die Stadt Friesach etwa hatte andere Münzen als Wien, Regens- schichte über den "Hostienfrevel", der im nächsten Absatz detailliert beschrieben ist. burg oder Köln. Nicht alle kannten sich so gut mit allen diesen Waren aus wie die Sie war die erste Nachricht über die Juden in Korneuburg und stammt aus dem Jahr Juden. Sie waren die wichtigsten Geldwechsler dieser Zeit. Viele Menschen, vom 1305.47 Landesfürsten bis zum Bauern, verschuldeten sich sehr oft bei Juden. Alle Kriege kosteten viel Geld, da waren auch Juden, um leere Taschen des Adels nachzufüllen. die Gemeinde überblieb oder ob sie eine Zeit lang unterbrochen war. Anders beur-Sehr oft passierte es, dass die Not der Menschen, die Geld ausgeliehen hatten, teilt Zeissl die Lage: Die jüdische Gemeinde existierte noch bis 1420, ihre Mitglieder ausgenutzt wurde: Sie wurden mit höheren Zinsen bestraft, wenn sie ihre Schulden lebten nun im Osten der Stadt weiter, erbauten eine Synagoge, deren Reste heute nicht rechtzeitig Schulden zurückzahlen konnten. Auf diese Weise wurden die Juden nur noch als umstrittene Ruine existieren. Dann wurden sie endgültig vertrieben. 48 oft sehr schnell die reichsten Menschen in der Gegend. Das wurde von der heimischen Bevölkerung nicht gut akzeptiert. Es entstand eine Abneigung gegenüber den net. Dieser Begriff wurde sehr oft im Zusammenhang mit dem Roßmarkt verwen-Juden, was sehr oft zu extremen Situationen führte, bis hin zu Judenverfolgungen, det. Es ist unklar, ob mit dieser Bezeichnung gemeint war, dass diese Gegend ein die im Mittelalter sehr oft dokumentiert sind. Eine solche Judenvertreibung ist auch unsicherer Teil der Stadt war, in jedem Fall wurde das Gebiet der Roßmühlgasse, aus Klosterneuburg dokumentiert.46

In Korneuburg wohnten die Juden geschlossen in der Vorstadt, die ein Teil

Was nach dieser Vertreibung passierte, ist unklar. Es ist nicht bekannt, ob

Die östliche Seite der Stadt wurde als "Sauhafen" oder "Saurand" bezeichwährend die Juden dort wohnten, für eine weniger verkehrsgünstige Lage gehalten.

<sup>46.</sup> Korneuburg, Zeissl 1959; S 73;

<sup>47.</sup> Mittelalterliche Synagogen im ehemaligen Herzogtum Österreich, Andrea Sonnleitner, 1998; S 42; 48. Mittelalterliche Synagogen im ehemaligen Herzogtum Österreich, Andrea Sonnleitner, 1998; S 50;

#### 4.2 Der Angebliche Hostienfrevel österreichischer Juden von 1305 und seine Quellen

Von Winfred Stelzer Der Angebliche Hostienerevel österreichischer Juden von 1305 und seine Ouellen

Von Winfred Stelzer

Österreich bzw. in der Diözese Passau. Die wachsende Abneigung gegen Juden es- Zearklin und der Schulmeister, das Tuch mit der Hostie in der Hostie in der Hostie mit der "Tüchlein" und die Türschwelle, auf welche sie Probleme der Bevölkerung. Neid und Misstrauen sowie eine starke Verschuldung Schulmeister zeigte den Versammelten die Hostie, aus der frisches Blut floss, so 1312 auf Bitten einer gewissen Bertha Toilmerane einen Ablass, welcher 1447 nissen zwischen den Juden der restlichen Bevölkerung.49

seiner umfassenden "Geschichte der landesfürstlichen Stadt Korneuburg" 1899 IN Korneuburg durch eine unnatürliche Macht veranlasst, sich in das Haus des "von beim chor" übertragen und ein Kaplan zu Persolvierung der Messen ange-

49. Am Beispiel Korneuburg: Der angebliche Hostienfrevel österreichischer Juden von 1305 und seine Quellen

"Die Veranlassung zu ihrer Erbauung war die Verunehrung einer geweih- Sowohl des Schulmeisters wie Zaerklins wurde man habhaft; erster wurten Hostie durch zwei Juden, in dem dem Juden Zearklin gehörigen Hause beim 📉 de zu einem Scheiterhaufen geschleppt. Zaerklin von mittlerweile herbeigeeilten Stockerauer Thor.

der Überlieferung im Jahr 1302 von einem "einfältigen, geringen Christen" eine 📉 men Volk erfuhr. Zaerklin sei noch am Leben, wurde das Haus, in welchem er sich geweichte Hostie eingehandelt. Sie trieben mit derselben allerlei Unbilden und befand, erbrochen und er "unverzüglich umgebracht". warfen sie endlich in den Brunnen, der sich im Hause des Zaerklin befand, nahmen Die Vorgänge in Korneuburg wurden bald bekannt, und der Landesfürst, sie aber wieder heraus und wollten sich ihrer entledigen. Zu diesem Zwecke wurde 👚 sowie der Ordinarius ordneten eine gerichtliche Untersuchung an: an der Spitze EIN "EINFÄLTIGER CHRISTLICHER KNECHT" GEDUNGEN, DER ABER VON DEM HANDEL NICHTS" DER HIEFÜR EINGESETZTEN COMMISSION STAND DER HERZOGLICHE NOTAR MAGISTER AMwissen wollte, als er erfuhr, dass er eine Hostie, die die Juden in ein "Tüchlein" bros von Heiligenkreuz, der über die gepflogene Untersuchung Aufzeichnungen FINMACHTEN, IN DIE DONAU WERFEN SOLLTE. DA DIE BISHER SEHR ERFUNDLICHEN JUDEN HINTERLIESS. Das Hostienwunder war einer der ersten Judenverfolgungen im Herzogtum "unwillig" wurden, entfernte er sich schleunig aus dem Hause, hinter ihm her Das Haus des Juden Zaerklin wurde zu einer Kapelle umgestaltet, in welkalierte und das Stereotyp vom Juden als Gottesmörder und christenfeindliches Volk und Rufend, er habe ihnen dieselbe in das Haus geworfen. Auf den Lärm eilten den Bäckerjunge gelegt hatte, aufbewahrt wurden; die Kapelle erhielt den Name wurde etabliert. Dazu kamen noch die wachsenden wirtschaftlichen und sozialen so manche herbei, aber niemand machte sich an die Verfolgung des Knechtes; der Gottesleichnam-Kapelle oder auch auch "Blut – Christi – Kirche". Sie erhielt der Bevölkerung bei den Juden durch die Kredite führten zu sehr schlechten Verhält- Dass das "Tüchlein" rot gefärbt wurde. Niemand wollte die Hostie nehmen, und so von dem Passauer Bischof Ulrlich erneuert wurde. mussten sie die Juden behalten. Im Zorne darüber warf Zaerklin, zu Hause ange- Herzog Otto der Fröhlich verwandelte 1338 die Kapelle in ein Augus-LANGT, DAS TUCH MIT DER HOSTIE ZU BODEN, TRAT MIT DEN FÜSSEN DARAUF UND LIESS TINER-ERMITENKLOSTER, ABER DIE BEI DERSELBEN BESTEHENDEN STIFTUNGEN WURDEN ALS Zur Orientierung möchte ich zunächst wiedergeben, was Albert Starzer in sie liegen. Da wurde am Montag des 17. September 1305 der Sohn eines Bäckers Beneficium Corporis – Christi auf den Gottesleichnams-Altar in der Pfarrkirche Juden Zaerklin zu begeben, und da fand er eine von Blut triefende, nur mehr zum stellt. Lehensherr des Beneficiums war der Stadtrath von Korneuburg. 33 DRITTEN THEILE ERHALTENE HOSTIE. UNVERMERKT BEFAND SIE SICH PLÖTZLICH ZWISCHEN seinem Daumen und Zeigefinger; er legte sie, sich für unwürdig schätzen. den Leib Christi seinen Händen zu halten, auf einen in der Nähe befindlichen "steinernen Staffel oder Türschweller". Mittlerweile waren zwei Frauen vorübergekommen und nun würde wurde die Geschichte von dem Freude einer blutschwitzenden Hostie allenthalben in und ausser der Stadt bekannt, so dass eine Menge Volkes HERBEIEILTE, MAN ERINNERTE SICH DER VOR KURZEM STATTGEHABTEN VERFOLGUNG EINES "Knechtes" durch die Juden, erbittert und rief um "Billiche Rache".

Rathspersonen der zurückgebliebenen Menge die ihn übel tractierte, entzogen Der genannte Zaerklin und der Schulmeister der Juden hatten nach und in einem Hause interniert; doch als das von der Verbrennung zurückgekom-

50. Starzer, Geschichte der landesfürstlichen Stadt Korneuburg 563f.

Die meisten Vorwürfe, die als Vorwand für Ausschreitungen gegen Juden dienten, betrafen angebliche Hostienschändungen. Nachdem die Ereignisse in Korneuburg bekannt geworden waren, ordneten der Landesfürst und der Ordinarius eine gerichtliche Untersuchung an. Der Notars Otto von Rußbach verfasste ein Protokoll, dieses ist das älteste bisher bekannte Notarinstrument, das von einem einheimischen Notar im Herzogtum Österreich geschrieben wurde. 51

Der Vorsitzende der Kommission war der Notar Magiser Ambrosius von Heiligenkreuz, der über die Untersuchung eine Aufzeichnung als Traktat mit dem Titel "hosita mirificata" hinterließ.<sup>52</sup> In seinem Traktat beschäftigte er sich mit der Frage, ob das Hostienwunder wirklich passiert sein könnte. Er dokumentierte die Aussagen aller 21 befragten Personen, die eine extrem judenfeindliche Haltung hatten und sagten, dass es ein Wunder war, aber niemand hatte es gesehen. Danach berichtete er über das Schuldbekenntnis eines Priesters, der zugab, dass er die ungeweihte Hostie in Bockblut getaucht und ins Haus des Juden Zearklin geworfen hatte. Wenige Ereignisse dieser Art sind so gut dokumentiert wie dieses in Korneuburg, dank dem Traktat des Ambrosius. 52

Das Traktat des Ambrosius brachte die Korneuburger gegen auf, sie beschuldigten auch ihn. "Da sich auch gegen mich der Hass der genannten Bürger erhoben hatte, weil ich mich angeblich auf die Seite der Juden schlug und den Fortgang der Untersuchungen behinderte, kehrte ich ins Kloster zurück, und zu meiner Entschuldigung habe ich das folgende kleine Werk zusammengestellt." Stiftsbibliothek Klosterneuburg, Codex 825, fol. 1v.

Der Traktat würde 1306 verfasst der Prolog später im Jahr 1312 hinzugefügt.

51./52.. Am Beispiel Korneuburg: Der angebliche Hostienfrevel österreichischer Juden von 1305 und seine Ouellen 53. Korneuburg 1305, Eveline Brugger. Zeitschrift - Publikatin



















#### 5. GESCHICHTE DER PROFANIERUNG

#### 5.1 Einleitung

Wie schon erwähnt, haben Sakralgebäude eine große baukünstlerische und kulturelle Bedeutung, und es ist nicht leicht, die Frage zu beantworten, welche Adaptation des Objektes passend wäre. Eine detaillierte Analyse ist notwendig, um eine gute Lösung zu finden.

Ein Aspekt, der zu einem großen Teil die Neunutzung definiert, ist die wirtschaftliche Machbarkeit. Sie steht in Zusammenhang mit der ethischen Akzeptanz der Neunutzung. Die Finanzierung des Objektes kann nur durch eine langfristige Nutzung gewährleistet werden. Geänderte Bedürfnisse der Bevölkerung oder die Position in der neu gewachsenen Stadt machen eine Wiederherstellung als Gotteshaus oft nicht möglich, z. B. weil entweder die Zielgruppe kleiner geworden ist und andere Bedürfnisse hat oder weil sich die Besitzverhältnisse geändert haben.<sup>54</sup>

Auch die Frage nach der architektonischen Gestaltung ist sehr wichtig, sie steht in Zusammenhang mit Ethik. Eine Neunutzung erfordert neue Baueingriffe, dabei muss sehr vorsichtig überlegt werden, was abgerissen oder geändert werden darf. Aufgabe der Denkmalpflege ist die Wahrung der Authentizität. Zwischen Altem und Neuem muss durch Materialisierung und Form eine positive Balance erreicht werden, die eine optimale Symbiose zwischen beidem herstellt.

54. Kirchenbauten profan genutzt, Jessica Wehdorn; 2006; S11;

### 5.2 Der sakrale Raum - Charakter und Räumlichkfit finfr

Cornelius Gurlitt sagte schrieb 1906 in seinem vierten Teil seines Handbuches über Architektur:

haus ."<sup>55</sup>

Er definierte, die Begriffe wie Kirche, Tempel oder und Synagoge und beob- tiges, etwas Anrührendes, nichts Erdrückendes haben.<sup>57</sup> achtete ihre Zusammenhang, was zur heutigen Vorstellung diese Objekte zu klären

einem der Räume angesehen wird; dass also Außenarchitektur Umschließung eines in jedem profanen Raum etwas Sakrales. Der Pprofane Karakte Charakter bei der heiligsten Gottessaales sei. Insofern war der Jerusalemer Bau ein Tempel, ebenso Snyagoge war schon im Mittelalter sehr betont, da sie als Sammlungsräume gedient wie etwa der Parthenon das Haus (oikos) der Athene war. Die Gottheit wohnt im habendienten. Deswegen ist wurdeird auch statt des Begriffs SnyagogeSynagoge Tempel. Es ist daher irreführend, die Synagoge Tempel zu nennen, da sie nur ein auch der Namedie Bezeichnung Schul' verwendet, da da dort Gemeindeveranstal-Schrank für das heilige Gesetz, nicht aber ein Allerheiligstes hat wie der Tempel zu tungen, statt finden als auch Erwachsenbildung und Hebräeischshulenunterricht für Jerusalem. Die Anwendung des Wortes geschieht auch hier meist im übertragenen Kinder stattfanden inden. Synagoge kann jederJeder Ort kann eine Synagoge sein, Sinn "56

Die religiösen Gesetze (hebr. Halacha) und die örtlich gebundenen Traditionen (hebr. Minhagim) bestimmen für die Räume und Bauwerke, in denen sich "Das Wort Tempel (latein.: templum) kommt vom griechischen jüdisches Leben vollzieht, zahlreiche Vorschriften. Da sich diese Vorschriften von temno (= abschneiden). Es ist also der abgetrennte, umhegte Bezirk. In den christlichen Sprachen gebrauch kam das Wort durch lateinische Übersetzung der Bibel. schul und Mikwe, sehr unterschiedlich ist, kann man feststellen dass ein Codex wo für das jüdische Gotteshaus in Jerusalim Furusalem für naos theo (= Schiff Got- mit strengen Regeln oder Richtlinien, die bestimmen, wie eine Synagogen aussehen tes) templum als Bezeichnung eingesetzt wurde. Somit verstehen wir unter Tempel sollte, nie existierte. Das Judentum hat keine Tradition des Bauens. Eine große Rolle sowohl das Haus der Heiden, als das der Juden und in weiterem Sinn jedes Gottes- spielent die Funktionalität und die Ostung des Hauses. Der Raum der Synagoge muss immer nach Jerusalem ausgerichtet sein. Der Innenraum sollte etwas Präch-

Während der Kirchenraum sich vom Profanraum aus baulicher Sicht durch seine betont andere Gestaltung unterscheidet, hat das Judentum eine andere Vor-"Das Wesen des Tempels besteht wohl darin, dass Gott als gegenwärtig in stellung von Sakralität. In jedem Sakralraum ist auch etwas Profanes und ebenso sogar es mucc muss nicht einmal umgeschlssener geschlossener Raum sein: . ( Der Platz neben derm Klagmauer in JerusalimJerusalem etwa dient als Freiluftsynagoge.<sup>58</sup>

55/56, Synagogen Architektur in Deutschland; Alis Choen Mushlin, Harmen H. Thies; S 21

57. http://www.bauforum.at/architektur-bauforum/kirche-am-wendepunkt-17845 58. http://de.wikipedia.org/wiki/Svnagoge

#### Profane Charakteristik finer Synagoge:

- bet da, sondern dem Gebet, dem Anhören der heiligen Schriften und dem Diskurs, auch einer Kirche oder Moschee modelliert war, weshalb sie aber nicht weniger bis hin zum Beratschlagen der Gemeinschaft betreffend profaner Angelegenheiten. prachtvoll ist.
- Raumform genutzt, die Religion weniger emotiv, als vielmehr diskursiv gelebt hat.

  Das heißt dass der Raum bipolar organisiert ist, zwischen zwei heiligen Punkten,
- Noch bezeichnender ist es, dass die Synagoge ihrem Wesen nach eine Ein- den Schranken und der Bima. Die Schemata variieren aus verschiedenen Gründen. richtung der Laien war. Sie ist das bedeutendste und dauerhafteste System einer • Die Orientierung der Synagoge ist nach Osten gen Jerusalem bestimmt. Laienführerschaft in der Religionsgeschichte überhaupt. Juden konnten die Thora • Durch die ganze Geschichte der Entwicklung der Synagoge, merken wir verlesen, die Versammlungen leiten. War ein Priester zugegen, so wurde ihm Ehrer- immer wieder, dass die Anwesenheit der zwei Säulen – Joachim und Boas, die aus bietung erzeigt, aber er hatte keine besondere Rolle beim Gottesdienst.
- Konzentration beim Gebet (hebr. Kawwanna) ist für die Juden sehr wichtig, Entweder als zwei Säule beim Haupteingang oder wie bei den mauerischen Synadeswegen ist Innenausstattung einer Synagoge sehr karg wenn es um Schmuck, gogen durch zwei Türmchen auf der Hauptfassade. Bilder und Statuen geht, die nur ablenken könnten, gegenteilig zu anderen religiösen • Der Gestaltung der Synagoge enthält immer Elemente von anderen heili-
- Synagoge hat nicht die Absicht bei den Leuten Emotionen, wie Angst oder sadenelemente, wie auch der Baustile, welche von anderen religiösen Objekten unendliche Bewunderung des Heiligtums, hervorzurufen.
- Die Namen der Synagogen stammen nicht immer aus religiösen Rahmen; Mauerische Synagogen mit den Elementen aus Gotik, Romanik oder orientalischer sehr oft z.B. vor 1938 auf Grund der Vielzahl von Synagogen und Gebetsräumen in Ornamentik vermischt sind) Wien üblich, die Einrichtungen nach den Straßen oder Gassen zu benennen.

  • Der Gebetssaal muss über eine gute Akustik verfügen, als auch einen fest-
- Entsprechend den damals geltenden Vorschriften mussten nichtkatholi- lichen und gehobenen Eindruck hinterlassen, damit man den Raum auch mit den sche Gotteshäuser, sogenannte Toleranzbethäuser, "verborgen" werden und durften profanen Objekten im Beziehung bringen kann. nicht unmittelbar von der Straße aus sichtbar sein. Deswegen trifft man oft auf Beispiele, wo die Stirnseite einer Synagoge profane Gestaltung hat. Sehr oft wurde die Funktion des Eingangs zur Synagoge durch eine andere Nutzung ausgeführt.
- Durch die Einführung der Frauenemporen haben die Synagogen einen interessanten Ausdruck bekommen, welcher sehr an Opernhäuser oder Theather erinnert.

#### SAKRALE CHARAKTERISTIK FINER SYNAGOGE:

- Die Synagoge als der Versammlungsort ist nicht nur zum gemeinsamen Ge- Die Synagoge ist eine Baugattung, die nach dem Vorbild eines Tempels als
- Schon früh haben also Judentum und ansatzweise das Christentum eine
   Das Objekt hat das Innenraumschema nach religiösem Ritus entwickelt.

  - dem Jerusalemtempel stammen, immer auf unterschiedliche Weise ausgedrückt ist.
  - gen Objekten, wie z.B. Kuppel, Grundriss Schema (zweischiffig, dreischiffig) Fasübernommen und sehr oft gemischt angewendet worden sind. (Wie beispielsweise

#### 5.3 Profanifrungsursachen

Zum Verlust der Weihe oder Segnung eines Sakralraumes kann es aus fol- • Städtebauliche Mitte: genden Gründen kommen: Einerseits wenn das Gebäude zum Großteil zerstört ist, Heutzutage werden religiöse Häuser nicht mehr als Mittelpunkt der Stadt geplant \* Sakrilege welche die Aufgabe der Kirche für eine weitere gottesdienstliche Verwendung nahe und geistige Bedeutung hat. legen. 60 Wirtschaftliche und personelle Schwierigkeiten stellten zumeist den Beginn • Bauhistorische Zeugen: des Unterganges von Klöstern und deren Kirchen dar.

Pogromnacht vom November 1938 mehr als 200 Synagogen der Zerstörung zum davon, aus welcher Epoche sie stammen. Opfer. Die wenigen erhalten gebliebenen Gebäude waren bereits zuvor von den Gemeinden verkauft und von ihren nichtiüdischen Besitzern für profane Zwecke genutzt worden. Die Synagoge in Roßmühlgasse ist genauso Dank der Nutzungwechslung bereits im 14. Jahrhundert erhalten worden. Nach 1956 wurden in Deutschland und Österreich wieder neue Synagogen errichtet. Bis 1963 konnten acht Gotteshäuser eingeweiht werden.

> 59. Kirchenbauten profan genutzt, Jessica Wehdorn; 2006; S16; 60. http://www.juedisches-leben.net/geschichten/folgeseite.php?id\_geschichten=211

#### Gründe des Profanierung eines Sakrai objektes:

dann geht die Weihe oder Segnung "automatisch" verloren. Andrerseits wenn sie und haben nicht mehr dieselbe Bedeutung wie früher, sie spielen aber als einzigar- Wie schon erwähnt, dienten in der frühchristlichen Zeit Sakralbauten nicht nur als Wiederherstellung nicht besteht, bzw. aufgrund anderer schwerwiegender Gründe, Objekte, ein Verlust eines wichtigen Punktes in der Stadtstruktur, der eine räumliche wurden. 62

Anteil an dieser stellen die Säkularisierungen im 18. Jahrhundert unter Josef II dar), zu sehen. Etwas schwieriger sind Objekte, die nach dem Jahr 1945 erbaut wurden, kann man ähnliche Gründe für Profanierung der Synagogen merken. Pogrome der sie sind besonders von Säkularisierung bedroht. Trotzdem stellen sie zusammen Juden können seit 11. Jahrhundert bis zum 20. Jahrhundert immer wieder geschicht- mit mittelalterlichen Gotteshäusern, romanischen Domen und gotischen Kathedra- Symbolik, die auch in seiner neuen Funktion beibehalten werden sollte. lich aufgezeigt werden. Der Höhepunkt der Gewalt gegen Juden erfolgt zur Zeit des ein einzigartiges architektonisches Erbe dar. Sakralobjekten wurde immer große Nationalsozialismus in den Jahren von 1938 bis 1945. In Deutschland fielen in der Aufmerksamkeit geschenkt, sie sind stets Werke höchster Baukunst, unabhängig

durch Dekret für den profanen Gebrauch freigegeben wird. 59 Das Kirchenrecht sieht tige Symbole noch immer eine sehr wichtige Rolle in der Stadtstruktur. Durch ihre Orte für Gottesdienste, sondern auch als öffentliche Versammlungsstätten. Erst die Möglichkeit vor, eine Kirche für den profanen Gebrauch frei zu geben, sofern die- Erscheinung sich sehr interessante Ambiente geschaffen, die prägen das ganze Bild im 19. Jahrhundert wurde die Nutzung der Kirchengebäude auf die rein liturgische se nicht mehr zum Gottesdienst verwendet werden kann und die Möglichkeit einer der Eingeschäftsräume, die sie umgeben. Eingeschäftsräume, die sie umgeben. Funktion eingeschränkt, da Kirchen durch die Konsekration zu geweihten Räumen

Die evangelische Kirche betrachtet den Kirchenraum als Funktionsfläche und sah nie ein Problem darin, religiöse mit anderen Nutzungen zu vereinen. Heutzutage Architektur stellt eine mediale Oberflächenstruktur dar, an der sich kulturelle und sieht man sehr viele Beispiele unterschiedlicher Nutzungen, die die ethische Be-Ähnlich wie bei der Säkularisierung der Kirchen, die in Zusamenhang mit historische Spuren ablesen lassen. Besonders an Sakralobjekten, die zur romani- deutung des Sakralraumes nicht respektieren, wie z.B. Diskotheken, Restaurants der Reformation bis in 16. Jahrhundert verfolgt werden kann (Besonders großen schen oder gotischen Epoche gehören, ist dieser historische Stempel sehr deutlich und Wohnhäuser. Das ist ein wichtiges Thema, das heute noch viel diskutiert ist. Für den modernen Menschen steht die Religion meist nicht mehr im Mittelpunkt seines Lebens, aber ein Gotteshaus hat außer religiösen Eingeschalten eine sehr große

61. R. WIENANDS, Grundlagen der Gestaltung zu Bau und Stadtbau. Basel 1985, S. 84

62. R. WIENANDS, Grundlagen der Gestaltung zu Bau und Stadtbau. Basel 1985, S. 84

#### Branding:

Sakralobjekte waren immer Stadtdominanten, Stadtzeichen sowie Symbole für einen Ort. Der italienische Medienphilosoph Bruno Ballardini vertritt in sei- man nicht nur die Qualität des Bauens, im Sinne von der Konstruktion, Maner Publikation "Jesus wäscht weißer" die These, dass die Kirche Ad Majorem Dei terialisation, sondern auch Atmosphäre und Charakter des Raumes. Diese Gloriam alle wesentlichen Elemente des modernen Marketings nutzt. Dazu zählen Kriterien sind sehr berücksichtigt bei der Erschaffung eines Sakralraumes. unzählige Testimonials, die die Markenbotschaft unaufhörlich verbreiten, sowie das Diese sehr betonte religiöse Verzauberung und Pracht des Raumes ist sehr Kreuz, ein einprägsames Merkzeichnen, das millionenfach reproduziert wurde. 63 Ge- beeindruckend und stellt ein Qualität dar, die pyyyrofane Architektur nicht in nauso ist der Davidstern ein Symbol, das mit dem Kreuz vergleichbar ist. dieser Art hat. Deswegen ist dieser Charakter, den religiöse Objekte besitz-

kommen, da sie nicht nur ein Merkmal des Judentums sind, sondern auch die Orte bekommt und prägt in gewisser Hinsicht auch die neue Nutzung. der Trauer, ein Symbol für den mühevollen Kampf gegen den Tod für das Leben und Ein besonderer Ort wird durch Besucher bzw. Benutzer besonders Toleranz, Deswegen sind heutzutage sowohl die Erhaltung als auch die Umwand- erfahren, was auch zu einem besonderen Verhalten führen kann, wie z.B. lung einer Synagoge ein interessantes Thema der Architektur, da sie ein besonderes Sammelbereitschaft, eine gewisse Scheu etc. Eine Tatsache, die für spezielle Image erzeugen, das eine gewisse Popularität und einen Mehrwert des Objektes Nutzungen vor allem im kulturellen Bereich, zum Beispiel für Theater-, Veranerzeugt.

#### Architektonische Qualitäten:

Unter der architektonische Qualitäten der Sakralobjekten, versteht Synagogen haben durch ihre traurige Geschichte sehr große Bedeutung be- ten, ein großer Gewinn bei der Umwandlung, den ein neues Profanobjekt

staltungs-, und Ausstellungsräume genutzt werden kann. 64

564 Kirchenbauten profan genutzt, Jessica Wehdorn; 2006; S17;

63 Kirchenhauten profan genutzt Jessica Wehdorn: 2006: S17:

#### F<sub>A</sub>71T

"Die Anforderungen an einen sakralen Raum sind andere als für einen profanen Raum. "Profan' kommt von "profanus' und heißt so viel wie "ungeheiligt, gemein, ruchlos'. Also eigentlich ,sich vor dem Heiligtum befindend'. Der Begriff setzt sich aus dem lateinischen 'fanum', 'heiliger Ort', und dem Präfix ,pro', ,vor', zusammen, bezeichnet also die Eigenschaft von Objekten oder Handlungen, die nicht im Zusammenhang mit einem Kult stehen und keine rituelle oder religiöse Bedeutung zu tragen haben. Ein Sakralraum muss ein festlicher Versammlungsort für die Gemeinde sein, in dem diese sich erheben kann. In ihm muss man sich auch allein wohlfühlen und kontemplativ sein können. Er muss sich akustisch für Sprache und Musik eignen und braucht einen langen Nachhall. Hierzu ist auch die Lichtführung wichtig. Alles unheimlich spannende Pole."64

Durch die Analyse der Elemente einer Synagoge und ihrer Charakter kann festgestellt werden, dass die Synagoge als Baugattung schon viel mehr von einem profanen Objekt hat als jedes andere Sakralobjekt. In der jüdischen Gesellschaft dient sie auch als der Ort für die profane Nutzungen. Eine Synagoge ist keine reine Gottesdienstsstätte. Es sind immer Räume angeschlossen, in denen man sich zum Beispiel zum gemeinsamen Schriftstudium trifft. Deswegen kann die Umwandlung von einem Sakralraum zu einem Profanraum bei einer Synagoge viel leichter durchgeführt werden, als bei Kirchen, da eine Synagoge zudem immer eine Bibliothek beherbergt, weshalb sie auf Jiddisch auch "Schul" heißt, als auch viele andere profane Nutzungen und Elemente in ihrem Raumprogramm vorkommen.

#### Bestand und überlieferte Erscheinung:

Grundsätzlich ist es so, dass ein rechtskräftig denkmalgeschütztes Objekt den Bestimmungen des Denkmalschutzgesetzes unterliegt. Das be- der Zustand des Bauwerks. In der Theorie sind Denkmalschutz und Denkdeutet, dass seine Zerstörung und jede Veränderung, die den Bestand (Sub- malwert unabhängig vom Bauzustand zu sehen. In der Praxis ist der Grad stanz), überlieferte Erscheinung, oder künstlerische Wirkung beeinflussen der Bauschäden des Gebäudes oder gar des Verfalles aus wirtschaftlichen könnte, ohne Bewilligung des Bundesdenkmalamtes verboten ist. Das heißt Gründen von entscheindender Bedeutung. Privatpersonen können hohe jedoch nicht, dass bei unter Schutz stehenden Denkmalen keine Verände- Geldbeträge für die notwendige Instandhaltung der Sakralgebäude oftmals rungen vorgenommen werden können. Veränderungen, die der sinnvollen nicht aufbringen. Zahlreiche Objekte in Privatbesitz befinden sich daher in Nutzung und damit Erhaltung des Denkmals dienen, liegen natürlich auch im schlechtem bis substanzbedrohlichem Zustand. Mitentscheindend sind hier-Interesse des Bundesdenkmalamtes.65

Großteil auf das Wandmauerwerk, Dekenabschluss mit Dekor und künstle- selbst Hand anlegen. rischer Ausstattung wie Wand- und Gewölbemalereien, Böden, Dachkonstruktionen, selten auch Fenster, Türen, hölzerne Empore etc. Gebäude wurden hintergelassen, da für ihre Sanierung sehr viel investiert sein muss oder ist es durch Abriss und Zubauten verändert, es kam zur Änderung der Dachnei- sehr schwer eine Neunutzung zu bestimmen. Die Möglichkeit der profanen gung etc. Bei 30% der Objekte ist der Verlust eines Dachreiters dokumentiert, Nutzung könnte auch für diese Objekte eine Bewahrung vor dem vollständibei weiteren 10% wird vermutet, ist aufgrund fehlender Dokumentation zu gen Verlust sein. Oder es kann passieren dass einige Denkmalpflegerische den historischen Gebäuden jedoch nicht eindeutig belegbar. Nur bei 18.3% Werte verloren gehen, wie z.B. bei dem Beispiel der Kirchenruhine St. Magwurden keine bzw. minimale Veränderungen an den Fassaden aufgrund der dalena im Niederdorf, die ins ein Wohnhas umgewaldet wurde. Die Bauereste profanen Nutzungen durchgeführt, so dass man von einer weitgehend er- sind bewart werden, aber gleichzeitig ging aber auch der emotioneller Wert haltenen Fassadengliederung und -gestaltung sprechen kann. Alle andere als Kirchenruine verloren.<sup>67</sup> Objekten erfuhren aufgrund der profanen Nutzungen bauliche Adaptierung, welche auch die Außenerscheinung der Sakralobjektes stark veränderten. Eine teilweise Rückführung der Fassaden z.B. Freilegung von vermauerten Fenstern und Türöffnungen, Rückführung des Architekturdekors wurden bei 15,5% der Sakralgebäude festgestellt.66

Ausgangspunkt und entscheindend für die bauliche Intervention ist bei auch schwer kontrollierbare, unsachgemäße Umbauten von Eigentü-Der Bestand profan genutztes Sakralobjektes beschränkt sich zum mern, die im Sinne des "Häuselbauens" vor allem in ländlichen Bereichen

Zalreiche Ruinengebäude die sakral Funtkion hatten sind sehr oft

65. http://www.wiener-neustadt.at/index.php/de/service/bauen/denkmalschutz 66., Kirchenbauten profan genutzt, Jessica Wehdorn; 2006; S31:

67.. Kirchenbauten profan genutzt, Jessica Wehdorn; 2006; S33;

#### 5.5 Vergleichsbeispiele







Abb 33, 34: Herz-Jesu-Kirche in Mönchengladbach - Innenraum

Quelle: http://www.heinze.de/architekturobjekt/zoom/12553010?f=5751&s=7201&d=il&p=1&c=ao

#### Eine Kirche zum Wohnen: Herz-Jesu-Kirche in Mönchengladbach

Umnutzung einer katholischen Kirche in ein Wohngebäude mit 23 Wohneinheiten

#### B15 Architekten Deutschland

Von außen ist nicht erkennbar, dass der denkmalgeschützte Herz-Jesu-Bau in der Pescher Straße nicht mehr als Gotteshaus dient. Wenn man das Gebäude das erste Mal betritt, erlebt man eine ungewöhnliche Überraschung. Die Kirche wurde in ein Wohnhaus umgewandelt. Die Architekten verwendeten bewusst moderne Materialien, sodass sich deutlich unterscheidet, was zum Neubau und was zum Altbau gehört. Der weiße Kirchenraum wird durch ein interessantes Farbkonzept belebt, und die alte Gewölbedecke gibt dem Raum noch immer den graziösen und prachtvollen Eindruck der früheren Kirche. Auf vier Ebenen entstanden 23 Wohnungen. Sie sind über Treppen und Galerien zugänglich, die sich im Hauptschiff der Kirche befinden, sodass alle Besucher beim Betreten des Hauses, die ursprüngliche kirchliche Atmosphäre des monumentalen Hauptraumes genießen können.

Nicht nur wurden die Gesetze bezüglich Denkmalschutz und Brandschutz respektiert, es wurde auch ein nachhaltiges Haus geschaffen, sodass die Erdwärme genutzt wird und auch der Wasserverbrauch durch Brauchwasserrecycling halbiert wurde. 68









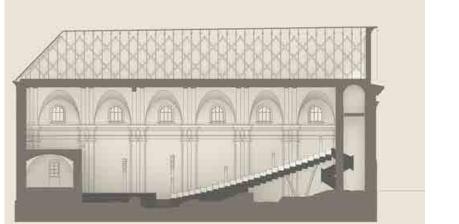


Abb 35, 36,37, 38: Ptuj Performance Center

Quellen: http://www.designboom.com/wp-content/uploads/2013/10/enota-ptuj-performance-center-designboom01.jpg

http://filmnapok.kek.org.hu/wp-content/uploads/2014/10/02\_ptuj.jpg

http://www.e-architect.co.uk/images/jpgs/slovenia/ptuj-performance-center-e260913-15.jpg

http://www.archdaily.com/431421/ptuj-performance-center-enota

Ptuj Performance Center

Gebaut im Jahr 2013 von der ENOTA Architekten

Das Dominikaner-Kloster in Ptuj in Slowenien existiert seit mehr als 800 Jahren. Ihre reiche Geschichte lässt sich an dem Haus ablesen. Die Dominikaner kamen im frühen 13. Jh. nach Ptuj, als sie ein Grundstück innerhalb der Stadtmauern erhielten. Neben den bestehenden romanischen Bauten, begannen sie mit dem Bau des Klosters und der Kirche, deren Transformation von der romanischen Konfiguration hin zur aktuellen barocken Form durchlief mehrere Zwischen Gothic Phasen. Der Rest des Klosterkomplexes teilt ein ähnliches Schicksal, davon wurde viel mehr von der mittelalterlichen, gotischen Struktur erhalten. Für eine erfolgreiche Sanierung eines historischen Gebäudes ist es entscheidend, es in Betrieb zu halten und sich zu bemühen, für das neue Programm, um seinen historischen wie auch künstlerischen Wert zu präsentieren. Genau das war die Idee des Teams ENOTA. Das Gebäude wurde für seine künftige Nutzung ohne größere invasive Eingriffe, die seine historische Struktur beschädigen würden, angepasst. Ein Kongress- und Kulturzentrum nahe an die Funktion, die das Gebäude in der Zeit seiner Fertigstellung hatte. Der Boden enthält das gesamte Spektrum der neuen technologischen Funktionen, die für die Renovierung des Kongress- und Kulturzentrums erforderlich sind..69

69. http://www.archdaily.com/431421/ptuj-performance-center-enota







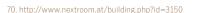
Abb 39, 40, 41: Museum Judenplatz Wien

Quellen: http://www.detail.de/inspiration/mahnmal-und-museum-am-judenplatz-in-wien-100694.html

http://www.nextroom.at/building.php?id=3150

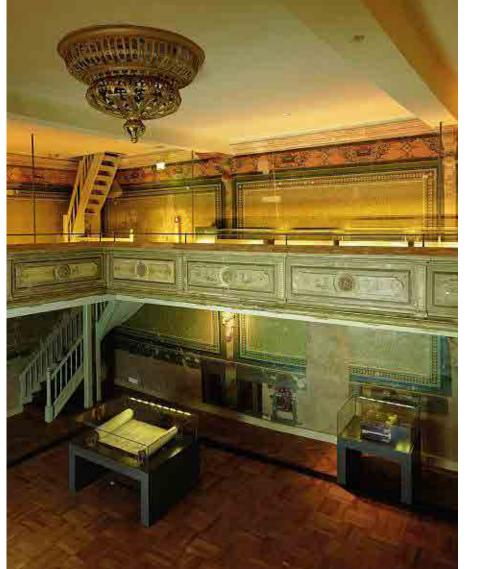
#### Museum Judenplatz Wien

Der Entwurf vereinigt mehrere getrennte Aufgaben, den Umbau des Museums im Misrachi-Haus, das sich neben der ehemaligen Synagoge befand, unterirdische Grabungsfunde und die Platzgestaltung. Die bekannte britische Künstlerin Rachel Whiteread schuf eine Analogie zwischen Archäologie und ihrer Arbeit. Die Synagoge wurde damals vollständig zerstört, an ihrer ursprünglichen Stelle entwarf Whiteread ein Denkmal, dessen Wände an Bücherregale erinnern, in denen die Buchrücken zur Wand zeigen. Whiteread war vertraut mit der Charakterisierung des jüdischen Volkes als das "Volk des Buches". Nach jüdischem Glauben verkörpert das Buch Werte wie Überlieferung und Beständigkeit angesichts der Vertreibung und Diaspora. 70 Unter dem Buchregal befinden sich die Räumlichkeiten der alten Synagoge unter der Erde. Diese Räumlichkeiten werden als Ausstellungräume genutzt, man kann dort die archäologischen Ausgrabungen der ehemaligen Synagoge sehen. Das Hauptmuseum befindet sich im Misarachi-Haus, das sich neben der ehemaligen Synagoge befindet. Eine Treppe führt in den Keller, der sich mit einem unterirdischen Gang verbindet und die Besucher zum Keller der ehemaligen Synagoge in der Mitte des Judenplatzes führt. Die Gestaltung ist dezent und zurückhaltend.









#### Die mittelalterliche Synagoge in Erfurt

Bei dem Projekt handelt es sich um die Restaurierung und Gesamtsanierung einer der ältesten europäischen erhaltenen Synagogen aus dem Mittelalter. Gleich wie an der Außenseite zeugen auch die Wände im Inneren von einer wechselvollen Geschichte. Mit einem ergänzendem Neubauteil, der bewusst so entworfen wurde, dass er nicht mit der alten Synagoge konkurriert, wurde die Synagoge erfolgreich in ein Museum umgewandelt. Das nachträglich eingebaute Kellergewölbe von 1350 wird zur Präsentation des wenige Meter entfernt in der Tiefe entdeckten Schatzfundes genutzt. Das Ausstellungskonzept ist in drei Themen geteilt. Im Erdgeschoß ist eine Ausstellung über das Objekt selbst vorgesehen, während der Keller als Schatzkammer für alle historischen Funde aus Erfurt dient. Die Obergeschoße beherbergen Themenausstellungen wie z. B. über Erfurter häbreische Handschriften und dienen auch als Räumlichkeiten für Wechselausstellungen. Für die Gestaltung des Neubaus und des Kassenbereichs wurde ein heller Betonbelag ausgewählt, der sich mit der alten vorhandenen Architektur verbindet und eine gute Symbiose schafft. Im Unterschied zur Synagoge in Korneuburg ist bei der Erfurter Synagoge viel mehr von der Baustruktur erhalten, sodass es viel mehr Informationen gibt, etwa für die Dachrekonstruktion, auch der wunderschöne Saal mit den Galerien ist fast bis ins letzte Detail erhalten.

70. http://www.nextroom.at/building.php?id=3150

Abb 42, 43, 44: Museum Judenplatz Wien

Quellen: http://www.detail.de/inspiration/mahnmal-und-museum-am-judenplatz-in-wien-100694.html

http://www.nextroom.at/building.php?id=3150

#### GESCHICHTE UND ENTWICKLUNG DER STADT KORNEUBURG

eckschema liegt der Fridhof.

Zwei für Korneuburg bedeutsame Urkunden wird Neuenburg-Markt bereits mit Stadt be-

armes in der Fischerzeile großen Hauptplatz.

eine Marktsiedlung gab. Der Hauptplatz mit dem

sowie die rechteckigen

Hauptplatz zeigen das

Häuserblock Hauptplatz Nr.2 und die alte Pfarrkirche St. Niklas mit dem ersten Korneuburger

schloß im Osten einmal

die halbrunde Apsis an.

war der Turm errichtet.

umgeben.

Verleihung des Stadt-

Klosterneuburg bewirk- wurde die Stadt zur

rechtes durch Herzog Nach den verheerenden Albrecht I., welches die Folgen eines Großbranformelle Trennung von des wiederaufgebaut,

te. Er ließ der Stadt zur Landesfürstlichen Fes- Ende des Krieges auf-Förderung des Landes tung erklärt. Von da an grund des unerwarteten mit Gräben und Mauern stand sie im Mittelpunkt Todes von König Matthizahlreicher Kriege. as Corvinus.

ke Besatzungsmacht.

durch die Truppen Abb 45: Einer historische Stadtplan aus dem Jahr 1650 

Die Regierung übernahm neue Monarch besaß nicht nur die Sympathie des Heeres, sondern auch Bevölkerung, Neben der traditionsgebundenen Dingen aber entstand eine stattliche

Am 2. Dezember 1848

Reihe von Neuerungen.



erhielt Korneuburg ein Bezirksgericht, 1850

die Schiffswert errichtet.

wurde die Stadt kanadas Kollegialgericht als bekam die Stadt gemein- gepflastert, als auch Vorläufer des Kreisge- sam mit Klosterneuburg allgemeine öffentliche die "Fliegende Brücke" Krankenhaus erbaut. 1853 1874

1874 1883 1886 1895

Abb 50: Histoische Aufnahme der Donauufer

uelle: Internet



Abb 48: Einer historische Stadtplan aus dem Jahr 1813. Quelle: Stadtmuseum Krneuburg

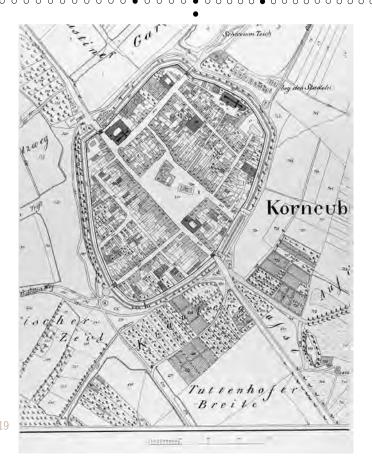
1172 und 1173 1327 1477 1645 1646 wurde schon bekannt, Im Stadtplan vom Jahr passierten Hochwasser- In einem Privileg wurde Einnahme Korneuburgs Einmarsch der Schwe- Um Österreich von den Nach und nach erlebten 1869, die Wiedergabe katastrophen, danach Korneuburg zum Haupt- nach 22wöchiger Be- den in Österreich. Ihre Schweden zu befreien, Korneuburgs Handel Flachkuppe und dem eines Planes von 1813, begann eine große Stad- handelplatz für sämtli- lagerung durch den Marschziele waren verlegte der Kaiser und Gewerbe wieder

linken Ufer des Donau- finden wir den heutigen terweiterung. che Bodenprodukte zwi- Ungarnkönig Matthias Haugsdorf, Hollabrunn zusätzliche Regimenter einen Aufschwung, schen Wien und Krems Corvinus. Mit dem Fall und der Raum Korneu- nach Niederösterreich. der jedoch nicht lange erklärt. Hofburg Quartier, in Kor- Belastungen. neuburg blieb eine star-

der Stadt war auch das burg. Die Einnahme Es entbrannte ein erbit- andauern sollte. 1683 Schicksal Wiens be- Korneuburgs durch die terter Belagerungskrieg. kamen die Türken nach siegelt. König Matthias Schweden brachte der

Corvinus nahm in der Stadt große finanzielle

Klosterneuburg, das sie jedoch nicht einnehmen konnten. Später zogen sie über die March und lagerten auf den Höhen Hagenbrunns. Karl von Lothringen gelang schließlich der Sieg über die Türken. Von der Stadtmauer aus konnten die Korneuburger den Verlauf der Schlacht



wurde in Korneuburg von wurde die Schleppbahn Die Städtische Turnhalle gibt es in Korneuburg wurde an Stelle der alten, wurde die Regulierung der Donau- Dampfschif- zum Donauhafen gebaut am Ring eine evangelische baufälligen Niklaskir- der Donau begonnen, die Gemeinde, seit 1894 che und der "Deut- an der unteren Donau eine eigene evangelische schmeisterwache" mit ihren Abschluss fand. Pfarrkirche Einbeziehung des hohen Rathaus erbaut.

Abb 48: Einer historische Stadtplan aus dem Jahr 173Quelle: Stadtmuseum Krneuburg

Abb 46: Einer historische Stadtplan aus dem Jahr 1819 Quelle: Stadtmuseum Krneuburg

### 7. ANALYSE

7.1 Analyse der Stadtstruktur

Schwarz-weiss plan korneuburg

Korneuburg ist eine Stadt, deren Baustruktur und Raumzuordnung vom Mittelalter geprägt sind. Die Stadtanlage entspricht deutlich einem schlesischen Gründungsschema. Bemerkenswerterweise ist Korneuburg damit die einzige österreichische Stadt mit einem typisch schlesischen, zentralen, regelmäßig rechteckigen "Ringplatz". Also mit einem großem Markt, der in der Mitte das Rathaus und eine weitere Häuserinsel, in Niederösterreich "Grätzl" oder auch "Kretzl" genannt, umschließt. Abseits des Hauptplatzes, der mit seinen Patrizierhäusern das städtische Ambiente prägt, beginnt die Stadtstruktur, deutlich dörfliche Züge zu tragen. Ebenerdige Häuser bestimmen das Stadtbild, und manche Einfamilienhäuser liegen schon in der Nähe des Hauptplatzes. Die Straßen, die vom Hauptplatz wegführen, sind sehr schmal und geben der Stadt heute noch eine mittelalterliche Kontur und Atmosphäre.



#### Plan der Stadtstruktur

Wenn es um architektonische Entwicklung der Stadt geht, wurden durch dei städtebauliche Analyse Schwerpunkte gestellt: Bebauung in innensadt sollte mehr bedarfsorientiert sein und Akzent sollte an der Entwicklung der Stadtrand gemacht werden. Korneuburg hat eine kleinsdtädtliche Architektur die mehr an Funktionalität und visuelle Attraktivität konzentriert ist. Durch eine Neuerschaffung der Grünenachsen und Freiflächenanteil im Bestand und gesamten Stadtgebiet sollte die Lebensqualität verbessert werden. Ein Konzept für Adaptierung der alte traditionelle Architektur als auch Freiraumkonzepte sollten erschaffen werden, so dass sich mehr "Urban Learning Spaces" in der Stadtstrukutr erscheinen, wo sich Gemeinschaftsräume für die Ideen und Wissen Austausch befinden. Eine der gravierende Punkte der Stadtentwicklung stellt die Küste entlang der Donau, die schon heute ein sehr atraktives Ort für Sportaktivitäten als auch eine Zone für Erholung und Genuss am Wasser, Gastronimie und Kulturzentrum ist. Die alte Halle die unter dem Denkmalschutz steht, ist ein großer Potenzial und es gibt sehr viele Konzepte für ihre Nenutzung und Adaptierung. Radwege entlang der Donauufer, stellen einer großen Potentiall dar, da die Radfahrerinnen eine große Zielgruppe ist, die zur Entwicklung des Tourismus der Stadt Korneuburg sehr beibringen könnten. Niederösterreich Tourismusschätzt, dass jährlich 200.000 RadfahrerInnen den Donauradweg befahren. Es wäre eine große Chance für die Stadt, würde für die RadtouristInnen ein alternativer Weg durch das Stadtzentrum durchgehend beschildert sein.

#### LGENDE:



KINDERGARTEN

Sozialzentrum

ALTERSHEIM

GESUNDHEITSZENTRUM

LANDESGERICHT



RECREATION ZONE





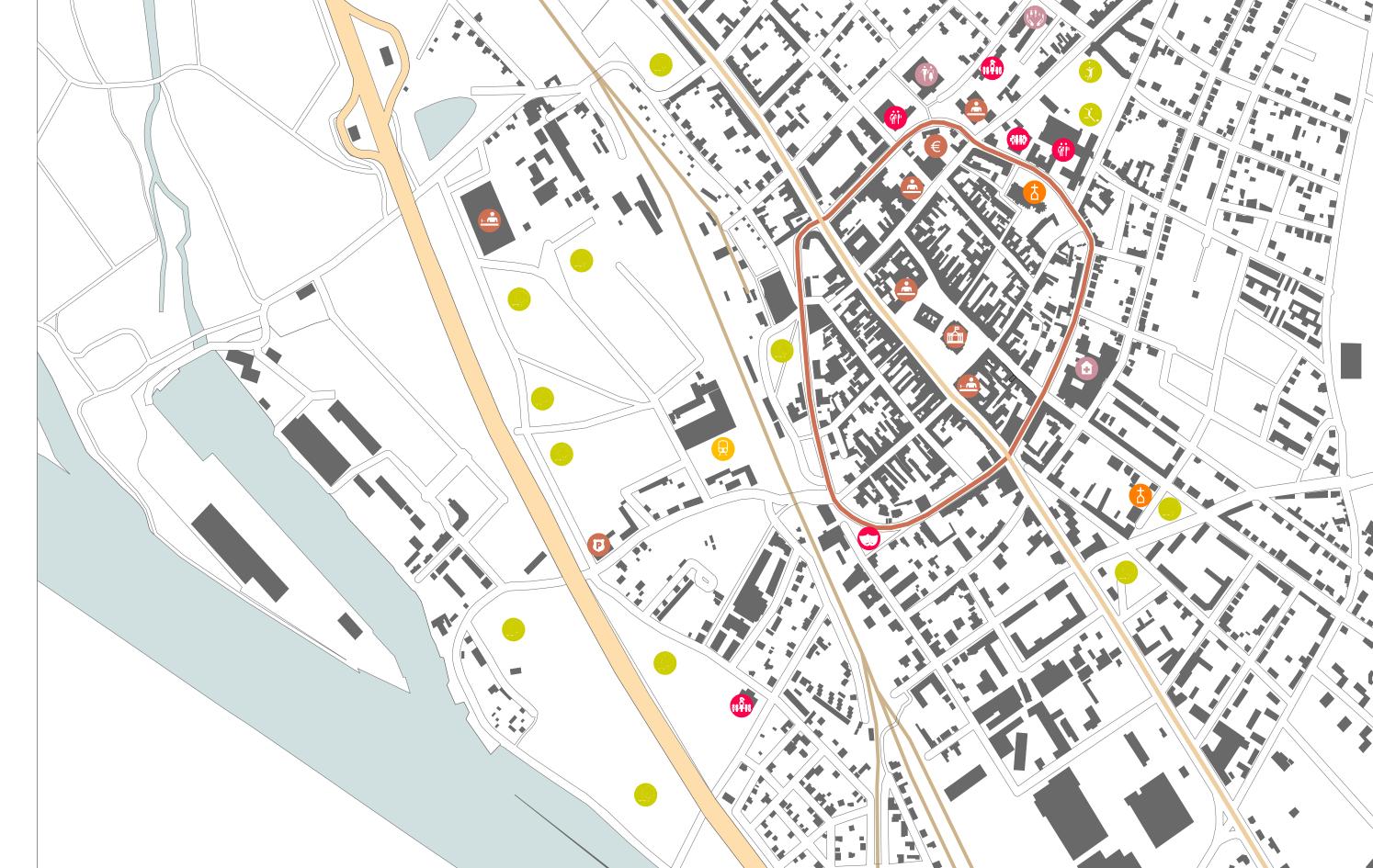
GRÜNE FLÄCHEN

Наиртваниног

Bundesstrasse Nordbrücke

Regional Bahn

Stockerauer Schnellstrasse S5



#### 7.2 Traditionelle Architektur - Patrizienhäuser

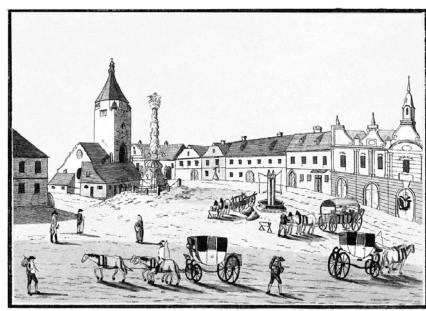
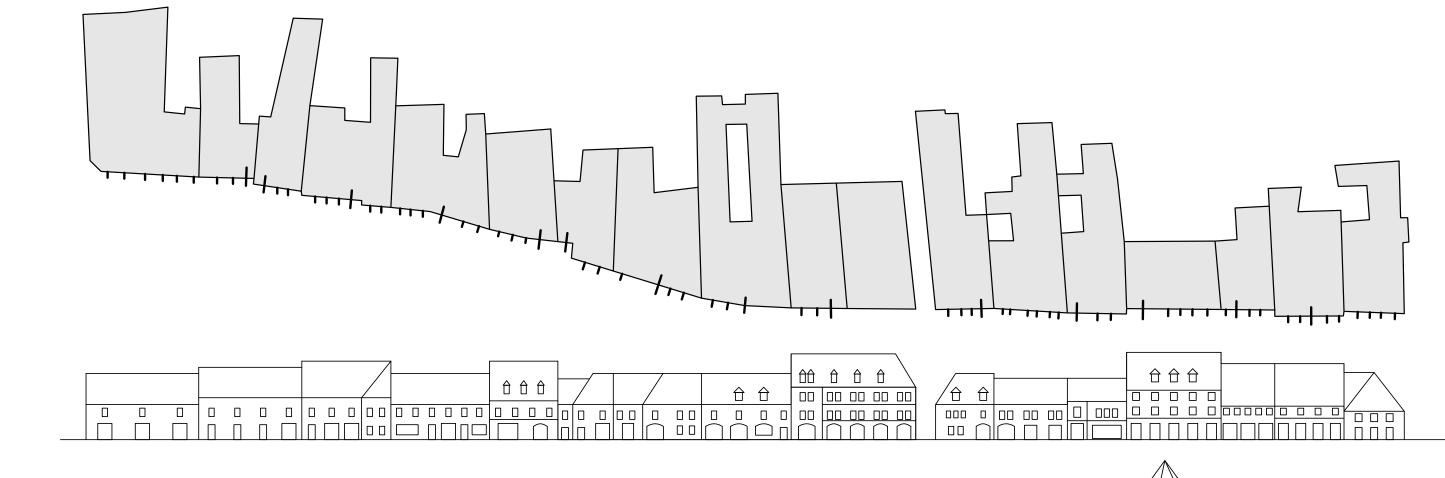


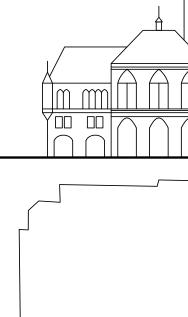
Abb51: Histoische Aufnahme der Stadt Korneuburg; Build Quelle: Internet

Platz in Korneuburg im V.U,M.B.





Patrizierhäuser waren die übliche Art von Häusern im Mittelalter. In dieser Zeit unterschied man noch die Handwerkerhäuser. Parizierhäuser waren in zentraler Lage positioniert, neben dem Sakralobjekt und in den größeren Straßen, und sie gehörten der höheren Schicht und dem Adel, während sich die Handwerkerhäuser in seitlichen Teilen der Stadt befanden, in schmalen Straßen, und von Handwerkern und kleinen Kaufleuten bewohnt wurden.<sup>71</sup> Das Patrizierhaus hatte im Erdgeschoß Geschäftsräume oder eine Werkstatt, daneben war immer ein großer Eingang mit einem dominanten Tor zum Hof hin. In den oberen Etagen waren die Wohnräume. Die Patrizierhäuser formten eine starke frontale Stadtstruktur, da sie immer geschlossene Blöcke bauten, in deren Mitte sich private Höfe entwickeln und die Straßenfront wurde ganz mit der Baustruktur geschlossen. Die Häuser der reichen Patrizier waren nicht zuletzt ein Zeichen ihrer gesellschaftlichen Stellung und wirtschaftlichen Macht. Da die anderen Stadthäuser eher klein und unscheinbar waren, fielen diese großen, oft aus Stein erbauten und mit Fassadenmalereien verzierten, stattlichen Häuser sofort auf. Ihre Dächer waren in der Regel mit Dachziegeln besetzt. Fassaden wie Dächer wurden regelmäßig unterhalten: übertüncht, ausgebessert, erneuert. Die Fenster zur Straße waren üblicherweise verglast, was teuer war, während die Fensteröffnungen in den Seitenwänden und am Hinterhaus mit Holzläden, Leinwänden oder dünner Tierhaut verschlossen wurden. 72 Das gleiche Konzept merkt man in der Stadtstruktur Korneuburgs, da sie eine mittelalterliche Stadt ist. Es zeigt sich, dass die Gegend neben der Synagoge Roßmühle, obwohl sie immer als "Sauhafen" beschrieben wurde, wegen ihrer zentralen Position und der breiteren Straßen damals ein wichtiger Stadtteil war. Die Häuser, die heute noch in dieser Gegend dominieren, stammen aus dem Mittelalter und gehören zur Gruppe der Patrizierhäuser, besonders die repräsentative Straßenfront hinten dem Rathaus, was in der Zeichnung gezeigt wurde.



71/72. http://www.fres.ch/bd/content/geschichte/haushaltfamilieMA.html#footnote28

#### 7.3 Denkmai pei egerische Werte

Das Denkmal definiert sich als ein Objekt, dem öffentliche Bedeuaber nach wie vor auf die schon von Alois Riegel verwendete Begriffe, wie onellen Wert, den Nutzwert, den historischen und den Politischen Wert. 76 gewollter Erinnerungswert, historischer Wert, Alterswert, Gebrauchswert, Kunstwert, zurück.<sup>73</sup>

Um das Bedeutungsspektrum des Begriffes "Denkmal" zu erleuchten, definiert Alois Riegel folgende Wertkategorien:

Erinnerungswerte:

- Alterswert
- Historischer Wert
- Gewollter Erinnerungswert

Gegenwartswerte:

- Gebrauchswert - Kunstwert:
  - 1. Neuheitswert
  - 2. Relativer Kunstwert<sup>74</sup>

Die Denkmalwerte sind gegeneinander schwer abzugrenzen, überschneiden sich inhaltlich und lassen sich schwer gruppieren. Dacher werden sie von einigen Fachleuten unterschiedlich gegeneinander abgegrenzt und fanden dementsprechend gegeneinander verschobene Inhalte und Bezeichnungen. Alles in Allem enthält aber jede dieser Skalen die Summe der uns möglich erscheinenden Werte eines Denkmals. Ihre Anforderungen an die Denkmalpflege stehen oft in direktem Wiederspruch zueinander. Die Summe der in unterschiedlichem Maße vertretenen Wertinhalte ergibt den Wert eines Denkmals.75

Das österreichische Denkmalschutzgesetz kennt gemaß § 1 (1) tung zukommt, die durch Wertbegriffe definiert ist. Der internationale Denk- mehrere Wertbegriffe: geschichtliche, künstlerische oder sonstige kulturelle malschutz beruht auf der systematischen Analyse konkreter Wertbegriffe, die Bedeutung von Objekten. Manfred Wehdorn hat im Zuge seiner Denkmal-1903 erstmals durch den Wiener Kunsthisotriker Alois Riegl definiert wurden. pflege-Vorlesungen an der TU Wien das Spektrum erweitert, die gesetzliche Seither wurden die Wertbegriffe vielfach neu formuliert; im Prinzip gehen sie Begriffe auf sechs erweitert; den kulturellen, den künstlerischen, den emoti-

#### Künstlerischer Wert:

Das Gebiet "Synagogenbau" bildet, von formalistischen Standpunkt Kunstfeindlichkeit und Kunstgleichgültigkeit sind ein Vorwurf nur vom Hauptstrom.77

wie sic aus ihrer Erfüllung oder Nichterfüllung die Wandlung der religiösen rung des mitteleuropäischen Judentums an die umgebende Kulturelt ihren Einstellung ablesen lässt. Es stellt sich dann eine Frage vor: Wie ist es mölg- Höchepunkt erriecht hatte. Es beginnt gleichzeitig eine Wertbetonung des lich, dass ein Volk, dessen ganze Kultur höchst lebendig ist, das im Mittelalter Ästhetischen auch im bildkünstlerischen Fragen sich geltend zu machen. Die noch eine nationale und kulturelle Einheit bildet, weit stärker zusammen- Synagoge nimmt einzelne Schmuckstücke auf, es wird Wert darauf gelegt, gebunden als heute, dessen sprachliche und philosophische Kultur sich in den Aron – "der heiliege Schreien", das Bima und Thorarollen "schön" zu gegeschlossener Abfolge bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts entwickelte, auf stalten. 53 Arhitektonisches Zentrum des Baus ist auf diese einzelne Elemente dem Gebiet der bildenden Kunst alles und jedes aus der Kultur der Wirtsvölorientiert, das war der geforerte architektonische Mittelpunkt. Wie wenig fest ker entlehnen muss?<sup>78</sup> Das Wort von der Kunstfeindlichkeit des Judentums die Einstellung des Kultschein in räumlicher Richtung ist, wie sehr hier alles taucht auf. Man zog das Bildverbot der Bibel als Beweis für die Kunstfeind- labil ist, gleiten kann, zeigen gleich die Art des Gestühls. lichkerit des Judentums an, aber das biblische Verbot ist ein Bilderverbot und man muss Bildfeindlichkeit von Kunstfeindlichkeit scharf auseinander halten. Bildfeindlichkeit bezieht sich mehr auf die darstellende Kunst, nicht auf Architektur und Ornamentik. Der Islam bietet das Beispiel einer ausgesprochen bildfeindliche und gleichzeitig eminent kunstfreundlichen Kulrtur, deren künstlerische Leistungen notwendig hauptsächlich auf dem Gebiete der Ornamentik und Architektur liegen. Eine änliche Haltung nimmt das Ostiudentum des 17. Jahrhundert.<sup>79</sup>

gesehen, keine Einheit. Die formale Gestaltung des Baus, die Bildung des im Sinne einer bestimmten Kulturform, einer Kultur, in der das ästhetische Räumlichen, der konstruierenden Glider, der Schmuckformen, wird nicht aus Moment vom Gewicht ist. Das Problem Kunst ist ein Wertproblem. Dinge, der Kultur des Judentums geboren; sie hängt von der örtlichen und zeitlichen die der einen Kultur wertvoll sind, sind der anderen höchst gleichgültig. Das Umgebung ab, in welcher der Bau entsteht. So stellt sich eine Geschichte Mittelalterliche Judentum ist nicht kunstfeindlich, aber es ist der bildenden des Synagogenbaus als formgeschichtliches Problem nicht als fortlaufend Kunst gegenüber gleichgültig. Und wie diese leistet es auf dem Gebiet der sich entwickelende Kette dar, sondern als ein Springen von Insel zu Insel. Der Dichtkunst und der Musik Außerordentliches, -hier bemüht er sich, hat Inter-Synagogenbau steht in der Entwicklung der Kunst nicht als entscheindender esse die auf bildkünstlerischem Gebiet völlig fehlen. Bildende Kunst jeder Art oder auch nur deutlich sich absonderer Strang, sondern als bloßer Ableger –auch Architektur und Ornamentik –wird als unnötig empfunden, als Ablenkung von religiöser Beschäftigung abgelehnt.<sup>52</sup> Das ist die typische Haltung Nicht auf dem Wort Bau allein steht der Akzent, wie bei jeder baugeschichtdes religiösen Menschen, der nur und ausschließlich mit religiöse Fragen sich lichen Untersuchung, die auf Probleme der Form zielt, sondern auf dem Wort beschäftigen will, allem andern gegenüber nicht feindlich, aber eben blind ist. Synagoge. Dass es sich um einen Kulturort mit bestimmten liturgischen For- Nur ganz gelegentlich tritt ein Schwanken ein: im Laufe des 12. Jahrhunderungen handelt, ist entscheidend, wie diese Forderungen erfüllt werden, derts tauchen ästetische Fragenstellungen auf, in der Zeit, als die Assimilie-

80/81 Mittelalterliche Synagogen; Richard Krautheimer; 1927, S.19

Besondere Aufmerksamkeit wurde der bauplastischen Ausarbeitung und Gestaltung gewidmet, als auch den räumlichen Elementen, wie farbiger jede Fassade ist durchgelöchert, von jeder Seite kommt das Licht rein, alle gen, sowie der Beleuchtung mit Wachs- und Öllichtern, die eine besondere besonders feierlicher Anordnung ein bisschen ausgehoben. Auf den ersten Gotteshäuser im Mitelalter war.82 Architektonischer Mittelpunkt der zentral Kapellen unterscheiden. Nur wenige Elemente bezeichnen den mittelalterlifanen Momenten des Gottesdienstes. Wenn es um äußere Gestaltung geht, sowie in der Regel den Hauptbau umgebend mit niedrigen Anbauten. war die Synagoge im Mittelalter dem Profanbau näher als dem Sakralbau.

Elemente die den Kunstwert definieren könnten, verschwunden sind. Aus nagogenarchitektur im deutschsprächigen Raum zählen. Es ist die einzige Geschichte der Juden als auch der Stadt Korneuburg lernen. den noch erhaltenen Trümmern und Überbleibsein zu schließen, war dieser bekannte mittelalterliche Synagoge in Österreich, die von künstlerischer und Tempel hoch, gewölbt mit Mosaiken und vergoldeten Rosen geziert.<sup>83</sup> Die architektonischer Entwicklung des jüdischen Sakralbaus zeugt und der, we-Baumaterial waren von gelb-grüner Sandstein nicht sehr regelmäsige Blö- gen ihre Seltenheit, ein hoher Kunstwerk zu verleihen istcken. Die feine Details wie Eckquadernm Gewölbestützen, Gewölberippen, Fenster- und Türramungen sind auch gleichem Material gestaltet, so ist ein starker tektonischer Ausdrück geschaffen. alles als eine Einheit Auf der Fasaden sind gotische Elemente lesbar, wie z.B. auf der Ostseite wurde vermutlich mit einer Masswerkrosette ein großes rundes Fenster ausgefüllt und mit zwei sehr schmalen Lazzarettfenstern (gotische Spizbogenfenster) flankiert. Gleichausformige Lazzarettfenster befanden sich auch auf den Längsseiten. Sie sind in dem Mauer vermutlich noch bis zu heute gut erhalten. Der heute zugemauerte Eingang war ein gotisches Spitzbogenportal von etwa 1,55m breite.84

81. Synagogenarchitektur in Deutschland, Alizia C. Mushlin und Harmen H. Thies (Hg.), S.117

82. Niederösterreich -13. Bis 17. Jahrhundert, aus der Zeitschrift DAVID 83. Die Architektur der Synagoge im Mittelalter, Simon Paulus, S.354

# Anordnung der Fenster hat Saalartigkeit des Synagoge ausgedrückt:

Das als Ruine erhaltene Bauwerk der ehemalgie Synagoge dürfte

#### Historischer Wert

Je höher der Seltenheits- und Alterswert eines Gebäudes ist, desto Wandmalerei mit ornamentalen Motiven, bunten Teppichen und Wandbehän- Fassadne sind änlich, nur die Gebetsrichtung, die Richtung wo Tora ist mit höher ist auch sein historischer Wert. Die Synagoge in Korneuburg ist eine der seltenen Synagogen aus dieser Zeit, die noch zum großen Teil erhalten feierliche Atmosphäre geschafft haben, die sehr typisch für die judischen Blick lassen sich Synagogen im 14. Jahrhunderst kaum von den christlichen geblieben ist. Dank dieses Objektes ist es möglich, einen besseren Überblick über das Bauen im Mittelalter zu bekommen und eine Parallele zu anderen orientierte Synagoge hat dominiert und hatte immer einen Ausdrück eines tie- chen Synagogenbau bau nach außen: hoch ansetzende Fenster mit geringen Objekten aus dieser Zeit zu ziehen. Nicht nur wegen ihrer Seltenheit sondern ferliegenden Ringens zwischen den magisch-sakralen und den rational-pro- Fenstergrößen, das Fehlen von Türmen oder Dachreitern und eine Chores auch wegen ihrer Rolle, die sie in der Vergangenheit gespielt hat, ist sie von großer historischer Bedeutung. Frühe Judenvertreibungen haben hier stattgefunden, und erste schriftliche Dokumente zu diesen Ereignissen stammen Die Synagoge in Korneuburg ist in Resten erhalten, so dass viele zu den bemerkenwertesten und wichtigsten Zeugnissen mittelalterlicher Syaus Korneuburg. Daher lässt sich dank dieses Objektes viel sowohl über die

#### Politischer Wert:

men Geschichte beider Völker, eine große Rolle.

#### Emotionaler Wert:

Da die Synagoge, wie schon erwähnt, als ein Dokument von einer Die Synagogen allgemein haben einen hohen emotionalen Wert für alle Ju
Unser Gebäude ist als ehemalige Synagoge erstmals im Jahr 1460 politischen Szene in der Vergangenheit zeugt, als die Juden aus ganzes Ös- den, da die Geschichte eines rast- und ruhe- erwähnt worden. Von diesem Zeitpunkt an kennen wir die verschiedenen terreich vertrieben worden sind, und auch eine geschichtliche Entwicklungs- losen Volkes, eine Geschichte voller Leid und Unterdrückung, Verfolgung und christlichen Besitzer der Parzelle, wenn auch nicht vollständig, diebereits 1420 stufe einer Gesellschaftsepoche im Sinne von Kunst, Kultur Wirtschaft zeigt, Vertreibung ist. Eine nachdenkliche, irreal anmutende Geschichte von den konfiszierte und als landesfürsterlicher Schüttkasten dienende Synagoge der entspricht ihr ein hoher politischer Wert. Auch heute spielen Denkmale des Abgründen der Menschheit, von Hass, Angst und Intoleranz. Fast wäre ihr Stadt überlassen wird. Ende des 16. Jahrhunderts wurde es von der Stadt an Judentums in österreichischer und deutscher Politik, wegen der gemeinsa- Ende bereits besiegelt gewesen. Doch das Judentum hat überlebt, hat sich verschiedene Handwerker vermietet, bevor es an Johannes Ros(en)mühller beständig gewehrt gegen das Vergessen. Sie ist Zeugnis der Identität und kommt, der darin eine Mühle einrichtet –die "Roßmühle". Nach einem Brand Tradition eines Volkes.

> des Judentums und Denkmale ihrer Kultur finden, da es sich um ein Volk Schuppe, der etwa die Hälfte des Räumes einnimmt. 1980 wurde das Gehandelt, das niemals einen Ort hatte, an welchen es richtig hingehört hat; bäude unter der Denkmalschutz gestellt.16 Die Synagoge befindet sich in deswegen waren sie immer auf der Suche nach einem neuen "zu hause" ge- einem privaten Besitz und wird heute als mechaniche Werkstatt genutzt. wesen. Überall wo sie gelebt haben, haben sie ihre Gotteshäuser und Vers- Obwohl das Gebäude heute nur als Ruine erhalten ist, ist ihre Ersamlungsorte gebaut, wo sie sich identifizieren und als Juden fühlen könnten. scheinung und der Wert als Immobilien nicht zu unterschätzen. Eine komplet-Die Synagoge in Korneuburg ist eine der seltenen Sachen, die uns heutzuta- te Rekonstruktion ist notwendig um die Qualität des Gebäudes wiederzubege an das Leben der Juden in Niederösterreich erinnert und zeigt, dass sie im kommen. 14. Jahrhundert hier auch ein "zu hause" hatten, bevor sie wieder vertrieben worden sind.

> Das Objekt hat nicht nur emotionalen Wert für die Juden, sondern für jeden sche Werte hat, sondern weil ihre "Gebrauchsfähigkeit" sehr groß ist. Das Menschen, weil es nicht nur über die Geschichte der Juden erzählt, sondern Gebäude mit ihrer zentralen Lage in historischem Kern der Stadt, ein sehr

> aussetzung für das Überdenken von Erhaltung und Neunutzung des Objek-großer Bedeutung für Bevölkerung der Korneuburg sein kann. Es kann auch tes, als auch die Akzeptanz eines Projektes in der Gesellschaft- Emotionaler zu einem guten Image- und Presigegewinn der Stadt Korneuburg beitragen. Wert spielt bei der Wahl der Nutzungsart eine ausschlagebende Rolle. Sak- Interessant ist auch, dass im Mittelalter, rund um ein Sakralobjekt immer das ralbauten stellen Ankerpunkte individueller und kollektiver Identität dar und Stadtzentrum entwickelt wurde. Ausgehend davon und aus historische Anawecken auch für nicht aktive Gemeindemitglieder emotionale Erinnerungen.<sup>84</sup> lyse der Stadt Korneuburg hat sich herausgestellt, dass die Synagoge in der

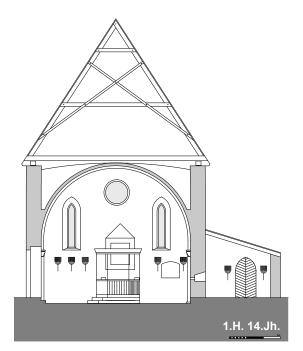
#### Nutzwert:

1766 dient das Gebäude als Speicher und Magazin. Nach einem Sturm in Die Juden identifizieren sich heute immer noch mit jedem Ort wo sie Bauten 1942, wurde das Dach abgetragen und seit dem diente der Bauwerk als eine

Die Beibehaltung und Wiederherstellung des Gebäudes ist daher von außerordentlicher Wichtigkeit, nicht nur weil sie historische und künstleriauch das Porträt einer unvollkommenen Art darstellt: dem Menschen. repräsentatives Objekt darstellt, das nach der Rekonstruktion als multifunkti-Die emotionale Wirkung einer Synagoge bildet sowohl eine wesentliche Vor- onales Objekt dienen kann, das mit einer öffentlichen, profanen Nutzung von Rossmühlgasse im Mittelalter auch ein wichtiges Zentrum der Stadt war. Es sollte nicht vernachlässigt werden, dass eine Neuenutzung auch von finanziellem Aspekt sehr interessant erscheinen lässt.85

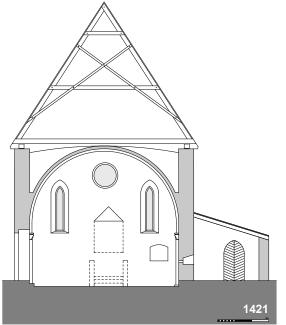
> 84. Kirchenbauten profan benutzt; Jessice Wehdorn, S.36 85. Kirchenbauten profan benutzt; Jessica Wehdorn, S.36

#### 7.4 Kurze Geschichte der Synagoge



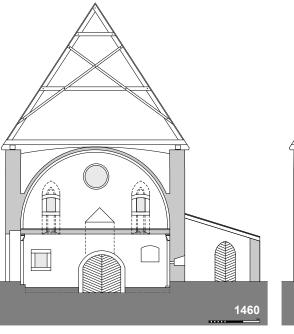
Nach der Ereignise um und vor 1305 det man die Nachweise, über neuen Juden, die häuser des Rabbiners genannt.89 Im Gegenteil mit Gemach einzurichten, in dem Hafer und ander wendeten.93 in Wien wohnten, mit dem Herkunft aus Korneu- der Synagoge in Wien, die zerstört wurde, wurde Dinge zum keiserliche Gebrauch aufbewart werburg. Vermutlich würde die Synagoge in diesem die Synagoge in Korneuburg erhalten, aber die den sollten.<sup>91</sup> Damit ist es gesichert, dass 1460 Zeitraum gebaut.87 Mit ca. 100m² würde sie nach Neunutzungen hat seit dem der Herzog zugeord- oder kurz danach ein Geschoß eingezogen wurde der Wiener Synagoge die größte aus dieser Zeit. net.

86. Mittelalterlichen Synagogen im ehemaligen Herzogtum Österreich;Diplmar- 88. Mittelalterlichen Synagogen im ehemaligen Herzogtum Österreich;Diplmar- 90. Starzer (zit.Anm.1), S.284 - Sonnleitner (zit. Anm.2) S.55 beit-Andrea Sonnleitner S 53; 87. GJ III/1, S.673.f



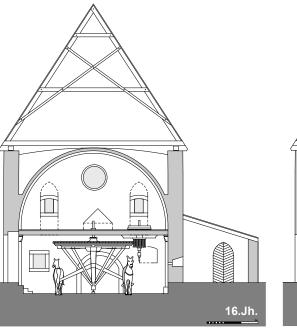
beit-Andrea Sonnleitner S 49; GJ III/1, S.674.f

1432 bis 1447, fol. 15v., Publikation der Austellung - Günther Buchinger; S.26. Austellung - Günther Buchinger; S.27

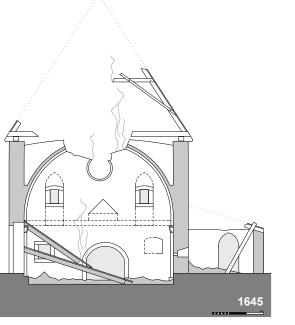


und diese als kaiserlicher Schüttkasten verwendet wurde. Davor mögliche Neunutzung kann nur vermutet werden.

91. StaKo, Hs 1/441, König Matthias bestätigt am 1. Dezember 1610 der Stadt ther Buchinger; S.27; 89. Stadtarchiv Korneuburg (StaKo), Hs. 3/222, Dienstbuch1433 und Gewärsbuch Korneuburg alle Freiheitsprivilegien ab dem Jahr 1311, fol. 38v. -Publikation der 93. Publikation der Austellung - Günther Buchinger, S.27;



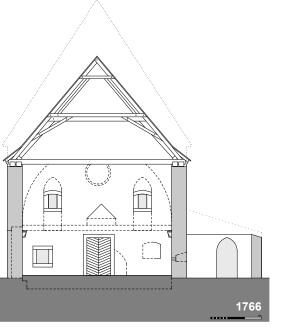
92. Sta.Ko, Hs. 3/226, Gewährbuch 1458-502; -Publikation der Austellung - Gün-94. Sta.Ko, Hs. 3/228, Gewährsprotokoll über Häuser 1504-1552; -Publikation



Im Jahr 1645, wurde die Stadt den Nach der Vertreibung der Juden würde Der Keiser Friedrich III schenkte im Jahr Die weitere Nutzung des Gebaudes wird Schweden kampflos überlassen. In diesem Pekehrten die Juden vermutlich wieder nach zu die Synagoge konfisziert. Der Herzog Albrecht 1460 die Synagoge zur Stadt Korneuburg.90 In ei- durch die Rastprtoklle des Jahres 1536 beleuch- riod wurde die Stadt zum großem Teil zerstört. ihrer alten Siedlung in Korneuburg zurück. Eine schenkt lässt das Objekt als Schütkasten zu nem Abschrift aus dem Jaht 1610 aus einer Ur- tet, wenn der Stadtrat am 28. April drei säumigen 1665 wurde eine Erhebung der Bauschäden geneue Gemeinde hat sich entwickelt, der Beweis verwenden. 88 Das wurde im ältesten erhaltenen kunde würde bewiesen dass der König Mathias Hafnern auferlegt, die fällig gewordene Miete für macht, aber dabei wurde die Synagoge nicht erdafür ist das Gebäude in der Roßmühlgasse - die Dienstbuch der Stadta Korneunurg aus dem Jahr die Privilegien der Stadt Korneuburg bestätigte. die Judenschule zu leisten. <sup>92</sup> Seit dem wurde die wähnt. <sup>94</sup>Erst hundert Jahren später in einer wei-Judenschul.86 Zwieschen 1350 und 1420 - dem 1433 eingetragen. Das Herzog wurde als Besitzer Keiser Fridrich schenket die Synagoge unter der Synagog an drei Hafner, die das Gebäude wahr- teren Bestandsaufnahme steht in einem Passus, Jahr wenn noch eine Vertreibung passiert ist, fin- von der Synagoge und des zugehörigen Wohn- Auflage, im Obergeschoss einen Kasten und ein scheinlich als Lager für Ofenbestandteile ver- dass die Synagoge zerstört ist. Vermutlich stand sie zerstört seit die Ereignise im Jahr 1645. Zum anderen wird die Synagoge seit langem als eine Roßmühle benutzt. Diese Information ist nicht bestätigt, da die Synagoge seit dem 1645

zerstört war. Deswegen ist es zu vermuten, dass die Funktione der Roßmühle auf ein anderes Gebäude übertragen ist.

der Austellung - Günther Buchinger; S.27;



begann die Zeit der bürgerlichen Besitzer. <sup>95</sup> In te daneben liegende Häuser, abder das Haus in findet hat. <sup>99</sup> Derzeitiger Besitzer hat die Synagoge eine neue Nutzung dieses Objektes ist. der Literatur findet man eine Behauptung, das der Hafnergasse 6 mit dem dahinten stehenden els Schuppen benutzt. Für diesen Zweck wurde Gebäude in einem Brand beschädigt wurde, Schütkasten blieb bis 1956 in Familienbesitzt.98 eine überdachte holzerne Konstruktion zwieskurz davor sie im Privatbesitz gegeben wurde. In diesem Period sind die gotische Gewölbe eingestürzt. Erste Brand würe im Jahr 1610 erwähnt, aber den kann man vermutlich mit dem Brand aus dem Jahr 1645 identifizieren. 96 Nach dem Tod Anton Hirsch verkaufte seine Witwe Theresia den Schütkasten 1797 an den hinteren Nachbar, der Hafnermeister Johann G. Gamringer.

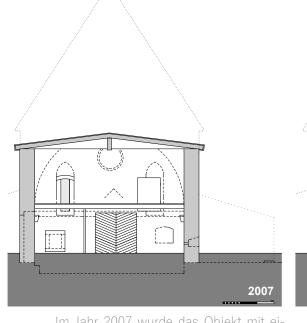
95. Mittelalterlichen Synagogen im ehemaligen Herzogtum Österreich;Diplmar- 97. Niederösterreichisches Landesarchiv, Kreisgericht Stockerau, Korneuburg, 99. Zitiert aus: Mittelalterlichen Synagogen im ehemaligen Herzogtum Österreich; beit-Andrea Sonnleitner S 55; 63; 96. Publikation der Austellung - Günther Buchinger; S.29;

Magistrat, 41/01, Häusergewährbuch D, 1763-1835, fol.322

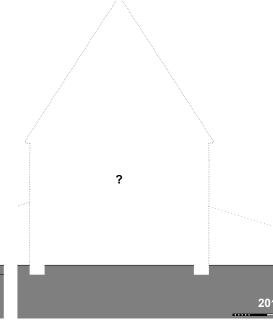
blikation der Austellung - Günther Buchinger; S.30;



chen dier Wönden hingezogen. Im Jahr 1980 wurde einer Antrag für die Umbau der Synagoge ins



ge in der städtlichen Bücher nicht mehr erwähnt tionen, dass die Witwe Hirsch auch das haus in ist das kurz zuvor bei einem Sturm eingestürztes nem neuen Dach überdeckt und drinne einen Be- mit diesem Objekt weiter umgehen. Da jetzt ist und stand sie offiziel ohne Eingentümer leer. Sie der Hafnergasse 6 an den Gamringer.<sup>97</sup> Johann Dach zu sehen, das seither nicht mehr erneuert tonboden reingebracht. An der Ostseite wird noch zur Bevölkerung bewusst Bewusst, was für ein wurde im Jahr 1766 an den Lederermeister An- Gamringers Sohn niemmt seit demJahr 1843 drei wurde. Eine holzerne Anbau ist auf der rechten zusätclih einen Tor gemacht als der Eingang zum Kulturgut sich in der Stadt Korneuburg befindet ton Hirsch weiter für 84 Gulden verkauft. Damit Parzellen in sein Besitz. Dessen Sohn verkauf- Seite dargestellt in der sich eine Viehwaage be- Werkstatt und Garage, die seit diesem Zeitpunkt und dass ihn eine frühere Bedeutung wiederher-



gestellt sein muss. Mit dieser Frage beschäftigt sich die vorliegende Arbeit.



Diplmarbeit-Andrea Sonnleitner S 55; 98. Ebenda; S. 973 Bezirkgericht Korneuburg, Grundbuch 16, 751-800, S.745; Pu- 100. Mittelalterlichen Synagogen im ehemaligen Herzogtum Österreich; Diplmarbeit-Andrea Sonnleitner S 56:

Denkmalschutzt gestellt. 100

Die Abbildungen 52-62, basieren auf den bischer vorliegenden Studienzur ehemaligen Synagoge (Sonnleitner 1998, Simon Paulus 2007; Buchinger 2011). Nicht überlieferte Baudaten bzw. Bauteile wurden mit Hlfe von Vergleichsbeispiele ergänzt. (Bima, Dachkonstruktion, Bodenniveau, Mühlwerk). Die zeichnerische Rekonstruktinen sind dementsprechend teilweise hypotetisch und duerch eine detalierte Bauforschung zu überprufen. Zeichnungen: Di Hanna A. Liebich

Wohnhaus abgelehnt und das Objekt unter der

#### Impressionen des Objektes durch Geschichte









da das dach danach von einem Sturm zerstört wurde. Das An- Ier ist unbekannt. 102 bau befindet sich auf der westlichen Seite, heutigem Hof zwies- Auf dem Abbildung ist Süd-Ost Ecke des Gebäudes zu sechen die Synagoge in dem Haus in der Propst Berhard Straße. Die hen. Südliche Anbau ist positioniert auf dem Platz wo frü-Spuren dieser Anbau sind noch heute auf dem Mauer sichtbar. her Frauenschul an die Synagoge angeschlssen war. Vermutlich wurde das Anbau im Jahr 1955 weggezogen, wenn der Mauer auf der Nordliche Seite des Hofes hingefügt ist. 101

101. Publikation der Ausstellung über Synagoge - Roßmühle; S.40;

Abb 64: Synagoge, Aquarell, 1920, Stadtarchiv Korneuburg. Quelle: Stadtarchiv Korneuburg

Diese Aufname ist vermutlich vor dem Jahr 1942 entstanden, Aquarell auf Papier mit Passepartout gerahmt. (12,5 x 16,5cm). Der Ma-

102. Publikation der Ausstellung über Synagoge - Roßmühle; S.41;

Abb 65: Synagoge, Aquarell, 1920, Quelle: Stadtarchiv Korneuburg.

Aquarell auf Papier mit Passepartout gerahmt. (12,5 x 16,5cm ). Der Maler ist unbekannt. Das Bild vom gleicem Maler, zeigt andere Nord-Ost Ecke des Gebäudes. Es sind sehr deutlich die Positionen von den Fenstern zu merken.





Die Quelle diese bild ist unbekannt. Das Bild zeigt



Abb 65: Einfache Bleistift Skizze auf Blockpapier, Signatur nicht lesbar, 23.VIII. (19)42, 3-30h Quelle: Stadtmuseum Korneuburg

Das Bild die Nord-Ost Ecke. Auf dem ist eine Anbau auf der nrdliche Seite den Eingang zur hinten Synagoge liegende Parzelle. zum merken Das war einen geschlossener Podest der mit der Rampe mit einer Rampe erreichbar ist. Vermutlich stand drinnen eine Viehwaager.



Korneuburg, Roßmüßigasse

Abb 66. Stadtmuseum Korneuburg6: Zeichnung auf Papier, Zeichner unbekant; Korneuburg, Roßmühlgasse - 1927; Quelle: Stadtmuseum Korneuburg

Das Bild zeigt das gleiche Ecke wie hier dargestellte Aquarell aus dem 1920. Da die Zeitraum zwieschen Entstehung diesen zwei Bilder sehr klein ist, merkt man auch beim Objekt keine große enderungen. Aufderwestliche Setie ist noch immereine Einbaumit dem griße Torzusehen.









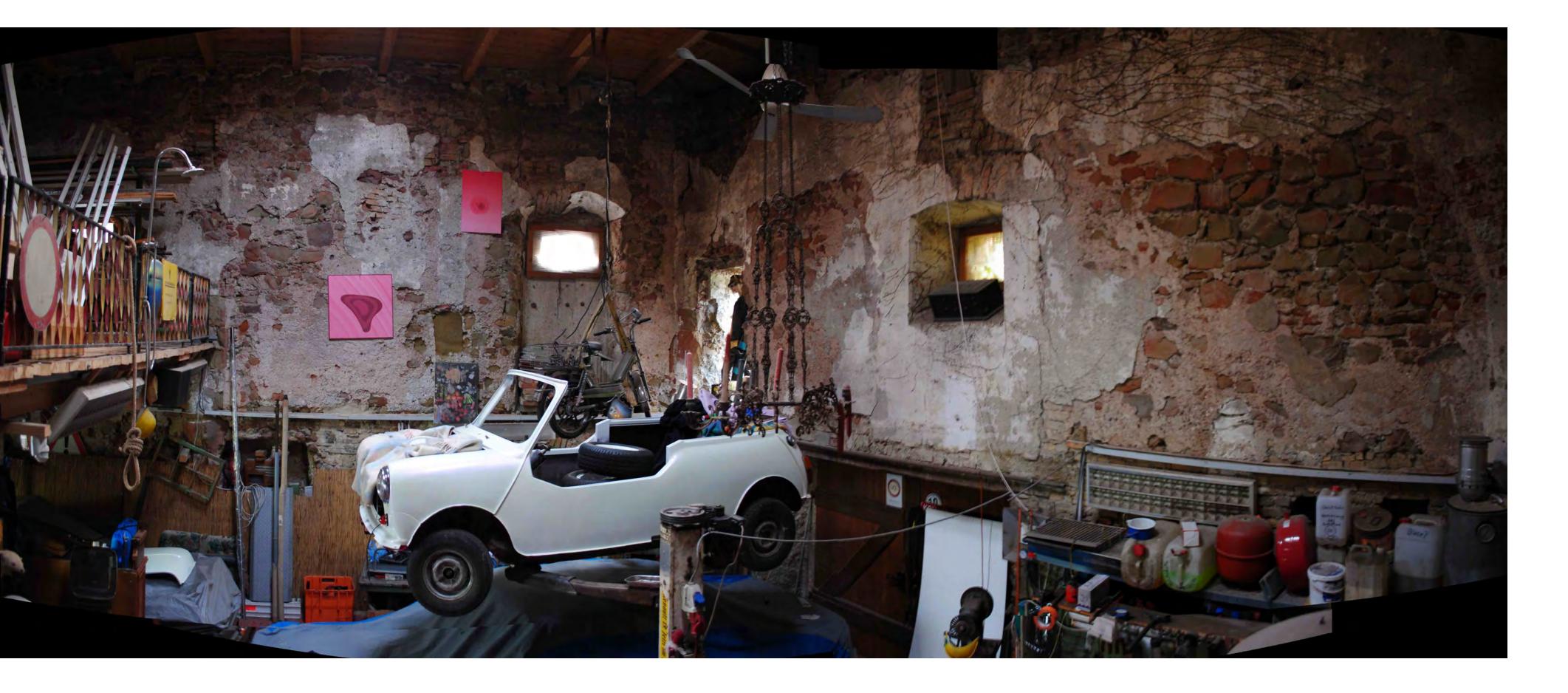








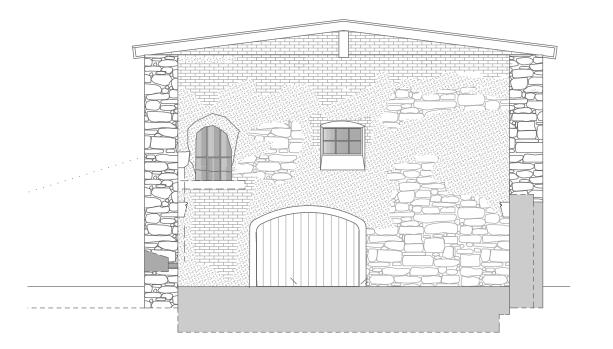


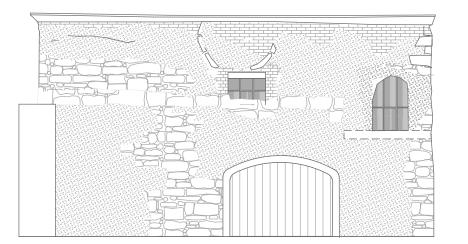


### 7.5 Technische Beschreibung der Synagoge

Die Lage

Die ehemalige "Roßmühle" liegt in unmittelbarer Nähe des Stadtzentrums und gehört zum Grundstück des Hauses in der Propst-Bernhard-Straße 6, in dessen Hof sich auch der derzeitige Eingang befindet. Über die Roßmühlgasse, die in einem rechten Winkel verläuft und die Propst-Bernhard-Straße mit der Bisamberger Straße verbindet, ist sie von drei Seiten zugänglich. Damit liegt das Korneuburger jüdische Gotteshaus zwar nicht wie andere ganz in einem Hof eingeschlossen, jedoch befindet es sich in einer unscheinbaren Nebengasse, in der hauptsächlich Hintereingänge zu finden sind. Hier verläuft die Bebauung nicht in geraden Fluchten. Im Plan fällt sofort ihre verschobene Lage im Vergleich zu den sonst eher regelmäßig verlaufenden Parzellen auf. Der Grund dafür wird sicher eine möglichst genaue Ostung sein, die bei Synagogen, soweit möglich, immer eingehalten wurde.



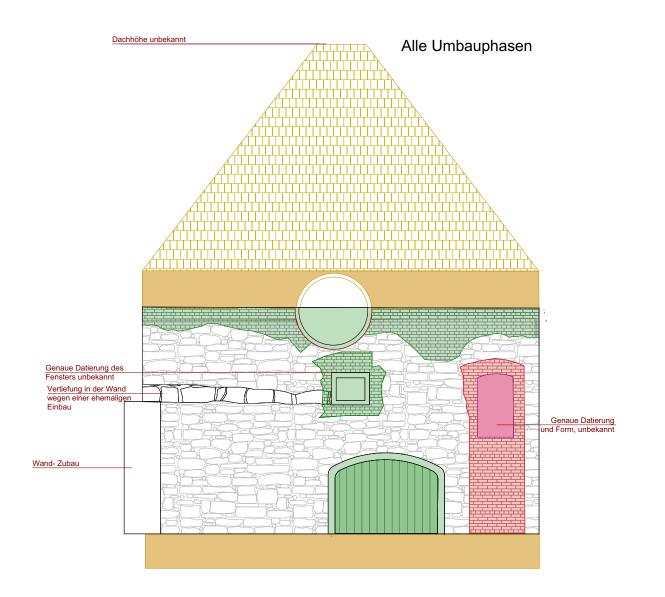


#### Westwand

Die Westwand ist zum Hof des Hauses des Besitzers hin orientiert, und daher wurde noch ein Eingangstor an dieser Seite durchgebrochen. Zu sehen sind auch die Spuren eines Trägers, der die Westwand leicht schräg durchlief. Das beweist, das auf dieser Seite ein Anbau gewesen sein musste, dessen Decke sich an der Mauer der Synagoge anlehnte. Sogar der Umriss des Treppenverlaufs ist zu sehen. Eines der wichtigsten Elementen der Westfassade ist eine Rosette, deren Grundbauelement ein sogenanntes Maßwerk ist – ein Steinwerk, das als dekoratives Muster für Fenster und Wände in gotischen Bauten eingesetzt wurde. Da die Wände kürzer wurden, wurde die Konstruktion der Rosette zerstört, heute sind nur noch die Reste der steinernen Umrahmung erhalten. Auf der Westfassade sind noch drei kleinere Fenster zu sehen. Diese Fenster gab es während aller Umbauphasen, ihre Datierung ist ohne eine genauere restauratorische Untersuchung sehr schwer genau zu bestimmen. Unter dem Okulus ist eine kleine Fensteröffnung zu sehen, außerdem auch noch ein höheres Fenster in der oberen linken Ecke der Fassade. Dieses Fenster war ursprünglich eine Tür, die ins Innere des Hauses führte, wenn sie zweigeschoßig geteilt war. Diese Tür sieht man sehr deutlich auf Abbildung 63, die aus dem Jahr 1942 stammt. Die Treppen wurden von Moses fälschlicherweise als der Eingang zur Frauengalerie beschrieben. 103 Unter dieser Tür befindet sich heute eine Nische, die vermutlich früher auch eine Fensteröffnung war, die zu einer der früheren Umbauphasen gehörte. Die Westfassade war im Vergleich mit anderen Fassaden ziemlich dezent gestaltet. Der Grund dafür ist, dass diese Seite zum Hof hin orientiert ist, und, wie schon beschrieben, laut dem "Fenstergesetz" durften weder Synagoge noch das Nebenhaus ihre Fensteröffnungen zum Hof hin orientieren. Das einziges Element auf dieser Fassade war das Maßwerk Okulusfenster

103. Andrea Sonnleitner - Diplomarbeit, S.57

## (zwiescnen 1421 und 14ου; 15. Janmundeπ) Originalzustand;



#### Letzte zwei Umbauphasen

III Umbauphase
(zwieschen 1819 und 1888)
- Neue Gesimse + Walmdach
- Zugemauerte Fenster im Erdgeschoss
- Neuer Garageneingang statt dem Spitzbogenportal

- Neues vergrößerten Fenster auf der linke Seite

II Umbauphase

(ca. 1766 - 18. Jahrhundert) - Einsturz des Gewölbes;

- Einsturz des Gewondes;
 - Neue Balkendecke fürs 2. Geschoss;
 Zugamaunte Spitzbegenfaster, Stattdessen klei

 Zugemauerte Spitzbogenfester; Stattdessen kleine mit Segmentbogen überwölbte Fenster in beiden Stockwerke offengelassen, rechtes Fenster halb zugemauert und verkurzt, linkes Fenster verbreitet.

 Fenster hatten rote Umrahmungen als auch die Ecksteine des Baues fote Farbe in dieser Phase enthält.

#### Originalzustand und erste Umbauphase

Originalzustand
- Das Objekt war ca. 1m höher
- Der Boden lag 1,5m tiefer

- Spitzbogenfenster waren unsimetrisch zugeordnet, ihere lichte Weite beträgt 27cm,

(Dimension übernommen von einzigem Originalfenster auf der Ostseite) - Original Fensterbankhohe des Spitzbogenfenster kann mann

dank zu ostlichem Fenster und der Fensterbank auf der Südseite feststellen. (ca. 358cm)
- Das Obekt hatte ein Walmdach, ürsprungliche Höhe ist unbekannt;

I Umbauphase (zwieschen 1421 und 1460; 15. Jahrhundert)

Objekt geteilt in 2 Geschosse
 Die Tohranische zugemauert und stattdessen

eine neue Spitzbogenportal geöffnet, flankiert mit

zwei rechteckigen Fenstern.

- Auf der Nordseite sind während der erste Umbauphase

vermutlich keine Veränderungen vorgenommer

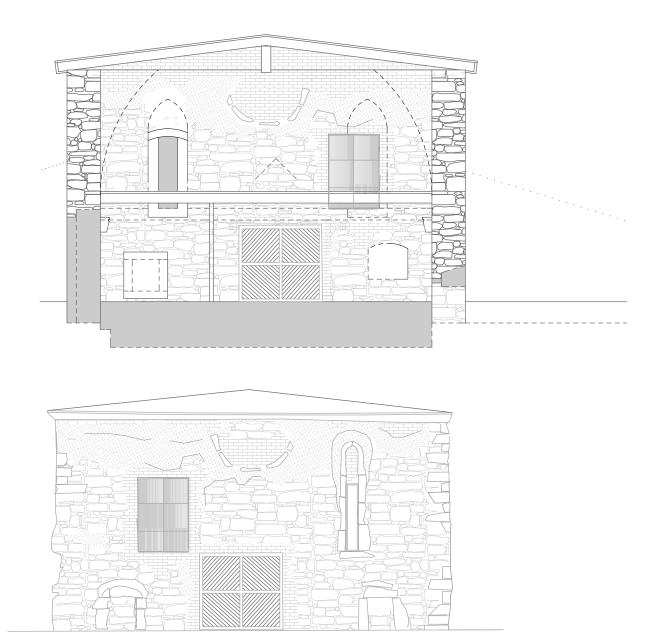
III Umbauphase (zwieschen 1819 und 1888)

II Umbauphase (ca. 1766 - 18. Jahrhundert)

I Umbauphase (zwieschen 1421 und 1460; 15. Jahrhundert)

Originalzustand;

#### Ostseite:



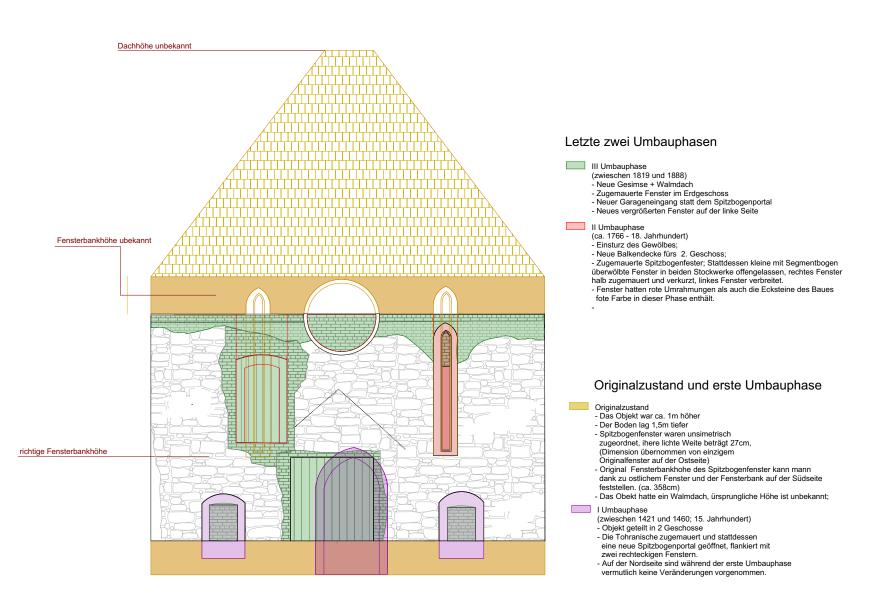
#### Ostwand

Die Ostfassade ist die repräsentative Fassade der Synagoge. Sie hat eine typische gotische Fensterzuordnung: eine Maßwerkrosette in der Mitte, die von zwei gotischen Spitzbogenfenstern flankiert ist. Eines der beiden gotischen Fenster ist im Original erhalten. Die Höhe der Fensterbank ist dank dieser erhaltenen Fenster leicht nachzuweisen. Die gesamte Fensterhöhe ist hingegen schwer abzuschätzen, da die Fenster vermutlich viel höher waren als die heute erhaltenen. Da die Mauer abgerissen wurde, kann man die Fensterhöhe nicht mit Sicherheit nachweisen. Auf Aufnahmen ist nur erkennbar, dass das Fenster nachträglich mit einem Segmentbogen aus Ziegeln oben verkürzt abgeschlossen wurde. Die Lichteweite beträgt 27 cm.<sup>104</sup>

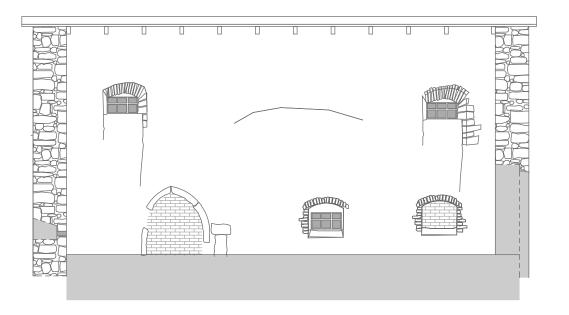
Das linke Fenster wurde abgebrochen, heute befindet sich auf seiner Position eine rechteckige breite Öffnung, die mit Stahlplatten geschlossen ist. Im unteren Bereich der Wand gibt es noch weitere Öffnungen, die vermutlich zur ersten Umbauphase gehören, in der das Haus erstmals zweigeschoßig geteilt wurde und als Schüttkasten diente.<sup>10</sup> Ursprünglich waren es drei Öffnungen, ein Spitzbogenportal und zwei Fenster auf der linken und rechten Seite des Tores. Die Fensterumrahmungen aus großen Steinblöcken sind heute nicht mehr zu sehen. Die Öffnungen sind zugemauert. Das Spitzbogenportal, von dem noch ein 75 cm langer Teil des Gewändes knapp über dem Bodenniveau erhalten ist, wurde in späteren Umbauphasen abgerissen, an seiner Stelle befindet sich heute ein breites Garagentor. Auf der linken Seite des Tores sind leichte Spuren des ursprünglichen Spitzbogenportals zu sehen. Wegen der Bodenniveauerhöhung, sind die Fensterbänke der zwei seitlichen Fenster nicht zu sehen. Laut der Zeitschrift "David" war dieses Spitzbogenportal noch tiefer als das nördliche Eingangsportal. Die ungerade Linie der südlichen Seite der Fassade zeigt, dass die Steinblöcke abgerissen wurden, wahrscheinlich wegen der Frauenschule später abgerissen ist.

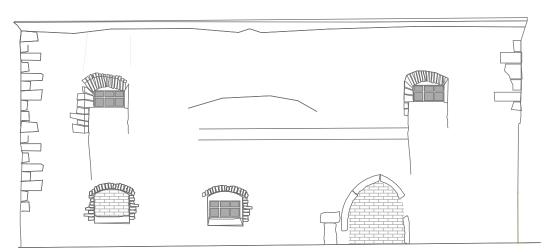
> 103. Andrea Sonnleitner - Diplomarbeit, S.57 104. Zeitschrift David

105. Andrea Sonnleitner - Diplomarbeit, S.60



#### Nordseite

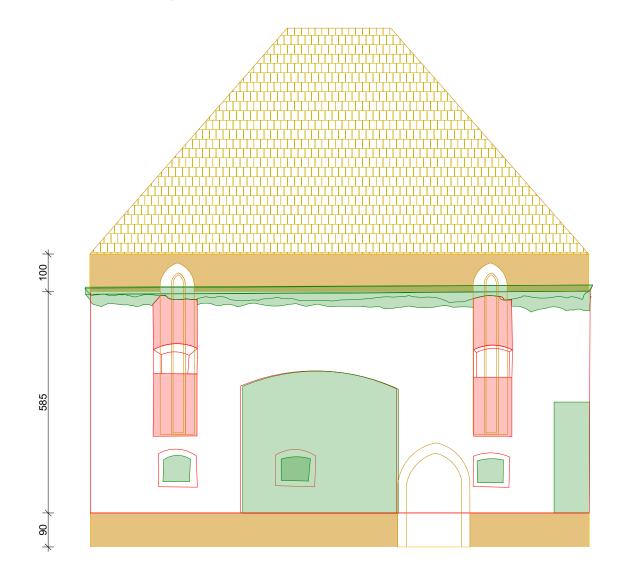




#### Nordwand

Auf der Nordseite befand sich ursprünglich das Eingangstor, dessen steinerne Umrahmung noch immer in der Wand erhalten ist. Es handelte sich um ein gotisches Spitzbogenportal, das ca. 150 cm breit war. Die Höhe kann nicht festgestellt werden, da das Bodenniveau früher viel tiefer lag. Er liegt auf der westlichen Seite der Nordwand. Ursprünglich waren an dieser Fassade neben dem Eingangstor noch zwei gotische Fenster positioniert, gleich wie auf der Ostfassade. Sie wurden in späteren Umbauphasen umgeformt. Vermutlich wurden die hohen gotischen Fenster in der Mitte zugebaut und unten und oben an der Decke kleinere Öffnungen gemacht, als die Zwischendecke gebaut wurde, sodass heute vier kleinere Öffnungen auf den Achsen der gotischen Fenster positioniert sind. Während die Synagoge angeblich als Roßmühle diente, gab es einen Anbau auf der nördlichen Seite. Wie dieser Anbau aussah, zeigt Abbildung 65. Vermutlich war im Inneren eine Viehwaage. Noch heute zeichnen sich die Spuren dieses Anbaus deutlich im Putz ab. Eine weitere Fensteröffnung wurde in der Mitte der Nordwand ausgebrochen, sie gehört zur einer der späteren Umbauphasen, vermutlich hatte sie eine Funktion, als der Anbau mit der Waage noch existierte.

#### Alle Umbauphasen



#### Letzte zwei Umbauphasen

III Umbauphase
(zwieschen 1819 und 1888)
- Neue Gesimse + Walmdach
- Zugemauerte Fenster im Erdgeschoss

II Umbauphase (ca. 1766 - 18. Jahrhundert)

- Einsturz des Gewölbes; - Neue Balkendecke fürs 2. Geschoss;

- Tueue Bainetucke turs 2. Geschröße, - Zugemauerte Spitzbogenfester; Stattdessen kleine mit Segmentbogen überwölbte Fenster in beiden Stockwerke offengelassen, oder neu durchgebrochen; (hier das sind 3 neue Fenster im EG) - Fenster hatten rote Umrahmungen als auch die Ecksteine des Baues

fote Farbe in dieser Phase enthält.

#### Originalzustand und erste Umbauphase

Originalzustand
- Das Objekt war ca. 1m höher
- Der Boden lag 1,5m tiefer

- Spitzbogenfenster waren unsimetrisch zugeordnet, ihere lichte Weite beträgt 27cm,

(Dimension übernommen von einzigem Originalfenster auf der Ostseite)

Original Fensterbankhohe des Spitzbogenfenster kann mann dank zu ostlichem Fenster und der Fensterbank auf der Südseite feststellen (ca. 358cm)

- Das Obekt hatte ein Walmdach, ürsprungliche Höhe ist unbekannt;

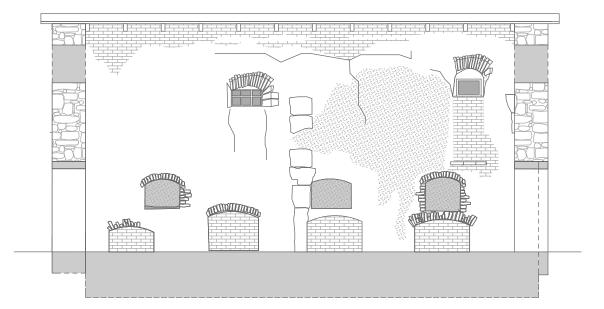
I Umbauphase (zwieschen 1421 und 1460; 15. Jahrhundert) - Objekt geteilt in 2 Geschosse

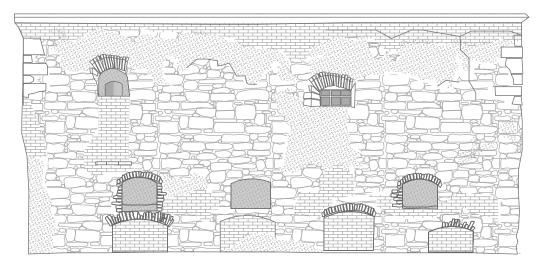
- Die Tohranische zugemauert und stattdessen eine neue Spitzbogenportal geöffnet, flankiert mit

- Auf der Nordseite sind während der erste Umbauphase

vermutlich keine Veränderungen vorgenommen.

#### Südseite

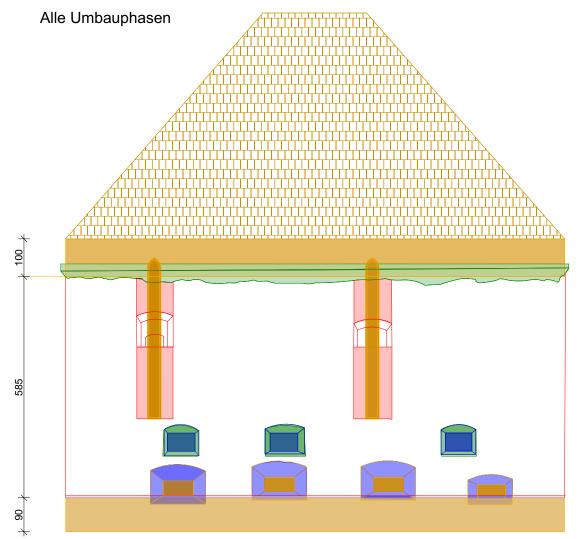




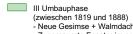
#### Südwand

Die asymmetrische Anordnung auf der Nordseite wiederholt sich auch auf der Südseite. Ursprünglich hatte diese Sete auch zwei große gotische Spitzbogenfenster, die nicht gegenüber den Fenstern auf der Nordfassade lagen. Wahrscheinlich versuchte man, durch diese asymmetrische Fensteranordnung eine dynamische Atmosphäre mit dem Tageslicht zu schaffen und auch mehr Licht zu erzeugen, da in diesem Fall die Joche durch ihre ganze Länge belichtet wurden, auf der Nordseite ein Teil und auf der Südseite ein anderer Teil des Joches. Das westliche Fenster ist mit Ziegeln zugemauert, während das rechte Fenster noch immer verputzt ist, bei ihm sind Risse zu sehen, die beweisen, dass sie früher etwas höher waren und dass sie im oberen Teil der Wand abgebrochen sind. David hat festgestellt, dass die für ihre Entlastungsbögen verwendeten kannelierten Ziegel mit 20 bis 22 cm x 9,5 bis 10 cm x 5,5 bis 6 cm kleiner sind als jene der anderen Fenster und dem originalen Bauwerk angehören. 106 Im unteren Bereich der Wand sind vier zugemauerte Fenster zu sehen, die zur Frauenschule gehörten. Sie haben Segmentbogenumrahmungen aus Ziegelsteinen. Da diese Fenster in Inneren viel schmaler sind, lässt sich nachweisen, dass das die Sehschlitze der Frauenschule waren. Die Gesamtfläche beträgt etwas mehr als 30 m2, womit die Frauenschule in der Größe etwa derjenigen von Sopron entsprach. 9 Simon Paulus S. 355. Die östliche und die westliche Kante der Südwand sind sehr unregelmäßig, und zum Teil auch abgerissen, was vom ehemaligen Anbau zeugt, der eine Frauenschule war. Eine Bodenlinie, die heute die Grundstücksgrenze darstellt,zeigtden Grundriss der Frauenschule, eine schiefwinkelige Trapezform. Die Gesamtfläche betrug etwas mehr als 30 m2, womit die Frauenschule in der Größe etwa derjenigen von Sopron entsprach. Berücksichtigt man die ursprüngliche Tiefe des Bodens, kann man rekonstruieren, wie die Frauenschule vermutlich aussah. Die Schlitzfenster befanden sich auf einer Höhe von ca. 1 m, und das Dach begann genau unter der Fensterbank der großen gotischen Fenster, schräg nach unten abzufallen.

Im Bereich zwischen den gotischen Fenstern und den Schlitzfensters ist noch eine Reihe mit vier Fensteröffnungen zu sehen. Diese mit Ziegelsteinen zugemauert und gehören vermutlich zu einer der früheren Umbauphasen, da ihre Gestaltung jener der Fensteröffnungen der Frauenschule sehr ähnlich ist. Ihre Datierung kann erst durch eine detaillierte archäologische Analyse festgestellt werden.



#### letzte zwei Umbauphasen



- Neue Gesimse + Walmdach - Zugemauerte Fenster im ersten Geschoss

II Umbauphase (ca. 1766 - 18. Jahrhundert)

- Einsturz des Gewölbes;

- Neue Balkendecke fürs 2. Geschoss;

- Zugemauerte Spitzbogenfester; Stattdessen kleine mit Segmentbogen überwölbte Fenster in beiden Stockwerke offengelassen,

oder neu durchgebrochen; (hier das sind 3 neue Fenster im EG)

Fenster hatten rote Umrahmungen als auch die Ecksteine des Baues

fote Farbe in dieser Phase enthält.

#### Originalzustand und erste Umbauphase

Originalzustand
- Das Objekt war ca. 1m höher

Der Boden lag 1,5m tiefer

zugeordnet, ihere lichte Weite beträgt 27cm,

(Dimension übernommen von einzigem

Originalfenster auf der Ostseite) Original Fensterbankhohe des Spitzbogenfenster kann mann

dank zu ostlichem Fenster und der Fensterbank auf der Südseite

- Das Obekt hatte ein Walmdach, ürsprungliche Höhe ist unbekannt; I Umbauphase

(zwieschen 1421 und 1460; 15. Jahrhundert)

106. Andrea Sonnleitner - Diplomarbeit, S.59

107. Die Architektur der Synagoge im Mittelalter; SimonPaulus; S.59;

108. Andrea Sonnleitner - Diplomarbeit, S.59

Objekt geteilt in 2 GeschosseDie Tohranische zugemauert und stattdessen eine neue Spitzbogenportal geöffnet - Fenster der Frauenschul zugemauert, stattdessen drei neue Fenster durchgebrochen, die etwas höher

#### NNENRAUM

leren Wänden zu sehen waren. Auch an den Längswänden sind Spuren sichtbar. Heute befindet sich an der Ostwand eine Galerie, die vermutlich die gleiche Höhe hat wie die Decke aus den früheren Umbauphasen. Unter dieser Galerie ist ein großer Teil des Raumes durch die eingeführten Trennwände versteckt, sodass alle anderen erhaltenen Details durch ältere Dokumentation, Bilder und Beschreibungen, erklärt werden müssten.

Nach David wurde im 15. Jh. die erste Zwischendecke eingebaut, die später bei einem Brand einstürzte. Zu diesem Zeitpunkt waren die Gewölbe noch erhalten. Noch heute lassen sich die stark beschädigten Konsolenansätze nachweisen. 110

Wie schon erwähnt, war der ursprüngliche Bodenniveau viel tie- Die Originalhöhe des Inneren kann dank der erhaltenen originalen In der Mitte der Ostwand sind trotz aller späteren Umbauphasen an tiefer. Eine grobe Rekonstruktion wurde schon in der Beschreibung der Länge hatte. 111 Die zweijochige Teilung ist auch durch die großen gotischen Frauenschule an der Südwand vorgenommen, diese zeigte, dass der Bo-Spitzbogenfenster zu erkennen, da sich in jedem Joch ein Fenster befindet. den der Frauenschule wegen der Position der Schlitzfenster und der ver- Gurtbögen wurden an den Pilastern in der Wand mit breiterem Kapitell und mutlichen Dachkonstruktion mindestens 1 m tiefer liegen musste. Es gibt Basis abgeleitet, und die Rippen wurden an die Konsolen angelehnt. Die Resauch die Vermutung, dass die Männerschule etwas tiefer lag, sodass te der Konsolen und Kapitelle sind noch heute zum Teil erhalten. Besonders das Bodenniveau der Frauenschule nur 50 cm unter dem Straßenniveau gut erhalten ist das Kapitell in der Mitte der Südwand. Ein Stück der Gewöllag. Für eine genaue Klärung bedarf es einer detaillierten Forschung. 109 berippe wurde an der Stelle des ehemaligen Eingangs gefunden, aber für Die Spuren der ehemaligen Decke, die den Raum teilte, sind heute eine vollständige Rekonstruktion müsste man noch eine weitere Rippe finsehr offensichtlich auf der Westseite des Innenraumes zu sehen. Sonnen- den. Die Synagoge in Korneuburg hatte ein sechsteiliges Kreuzgewölbesysleitner hat frühere Phasen dokumentiert, wo zu sehen ist, dass die Lö- tem. Fünf- und sechsteilige Gewölbesysteme waren im Mittelalter nicht nur cher in der Wand dort, wo die Decke angelehnt war, auf beiden schma- für Synagogen, sondern auch für christliche Klöster und Kirchen typisch. 112

fer als heute, was üblich für mittelalterliche Synagogen üblich war. Vor Mörtelschichten rekonstruiert werden. An der Südseite der Ostwand ist ein der Wand die Umrisse des ehemaligen Tympanons, unter dem sich der Thodem letzten Umbau war dieser Höhenunterschied noch sichtbar, wie es 120 cm langes Stück eines Halbkreisbogens zu erkennen. Dieser Spir ist raschrein befand, zu sehen. Das ist der Abdruck eines Dreiecks mit einem Sonnleitner im Jahr 1998 dokumentierte.11 Sonnleitner S. 61. In der letz- breit genug, um die ehemalige Gewölbehöhe und Form zu rekonstruieren. Winkel von 90°, unter dem sich eine Nische bis ins 15. Jh. erhalten hatte. Nach ten Umbauphase wurde gemeinsam mit dem neuen Dach auch ein Be- Würden die Wände vollständig bereinigt, fänden sich wahrscheinlich die glei- dem ersten Umbau wurde die Nische zum Teil zur Teil zugemautonboden hinzugefügt, der das gleiche Niveau wie die Straße hatte. Das chen Spuren auf anderen Wände. Die Konstruktion des Halbkreises zeigt die ert. Auf der nördlichen Seite der Ostwand ist auch eine Nische erhalten, die macht die Recherche noch schwieriger, da mit diesem Boden viel ver- Scheitelhöhe des abgebrochenen Gewölbekappen wa- heute wegen des Einbaus im Inneren nicht sichtbar ist, wahrscheinlich hansteckt wurde. Das alte Bodenniveau lag vermutlich 90 cm bis 120 cm ren schmal und hoch, da der Saal zweijochige Teilung und nchz eine große delt es sich aber um die Nischen, die früher für die Lichter geplant wurden.

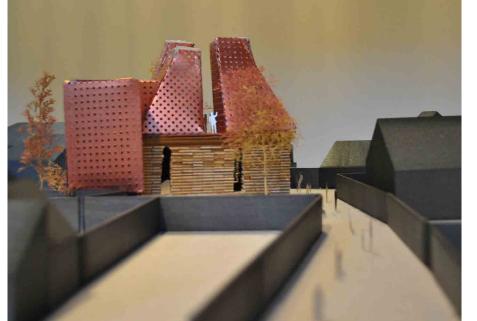
109. Andrea Sonnleitner - Diplomarbeit, S.61 110. Andrea Sonnleitner - Diplomarbeit, S.61.

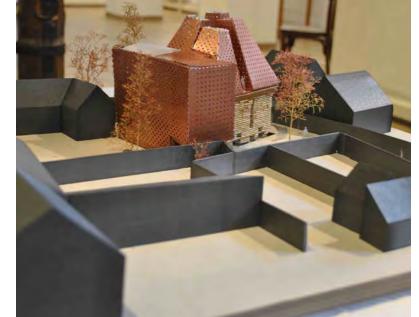
111. David Ferenc 1982. S. 7

112. Andrea Sonnleitner - Diplomarbeit, S.68









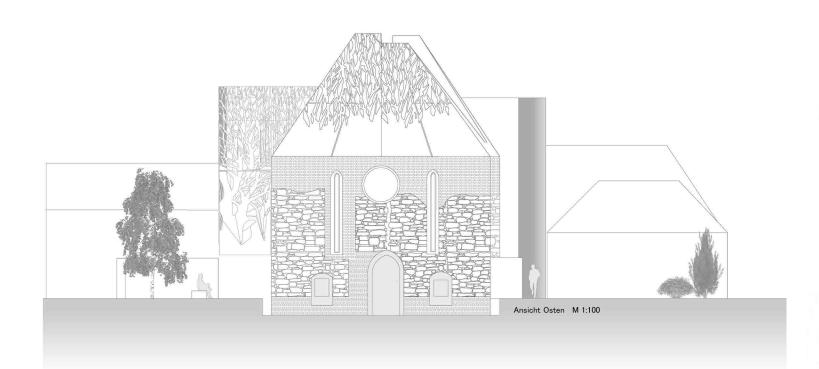
### 8. IMPRESIONEN AUS DER AUSTELLUNG:

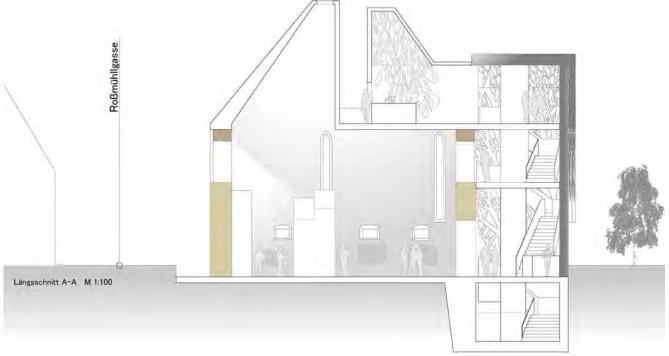
SYNAGOGE.
ROSSMÜHLE.
GARAGE.
Für immer eine Ruine?

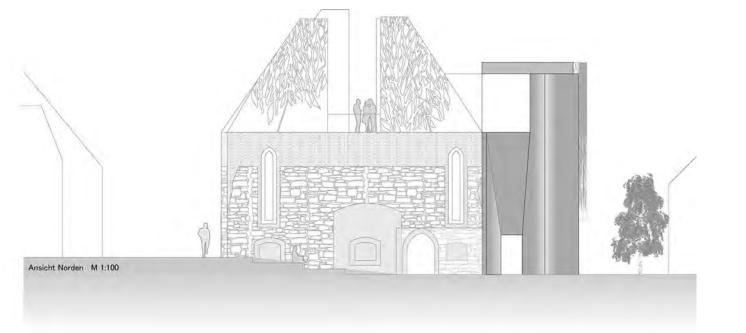
Die Ausstellung über die Korneuburger Synagoge wurde am 17. Mai 2015 ergeöffnet. Mit ihr wollte man das Bewusstsein für das Problem bei der Bevölkerung erhöhen und auch ihre Interesse erwecken, da dieses Denkmal und seine Bedeutung bis heute auch für die Korneuburger Bewohner weitgehend unbekannt waren.

In der Ausstellung wurden alle Aspekten der Synagoge erlklärt, den Teil über die Geschichte der Synagoge und die Quellenlage präsentierte Mag. Klaus Köhler, die gesamte technische Dokumentation, die bis dahin vom Bundesdenkmalamt gesammelt wurde, wurde durch Zeichnungen der von Di. Arch. Hanna A. DI Liebich dargestellt und eine neue Recherche über die Authentizität allern bisherigen Daten über die Besitzer und Nutzungen der Synagogen wurden von vom Dr. Günther Buchiger überprüft. Diese Recherche wirft die Frage auf, ob alles bisherigen Behauptungen auch korrekt sind, was bis jeztz bechauptet war, da man anhand der schriftlichen Quellen nicht beweisen kann, ob die Synagoge wirklich eine Funktion als Roßmühle hatte. Diese Frage bringt einen ganz neuen Blickwinkel auf die Synagoge, da sie seit Jahrhunderten dieden Namen Roßmühle trägt. Es wuürden auch Vergleichsbeispiele gezeigt, wie mit anderen mittelalterlichen Synagogen umgegangen wurde und wie diese neu adaptiert sindwurden.

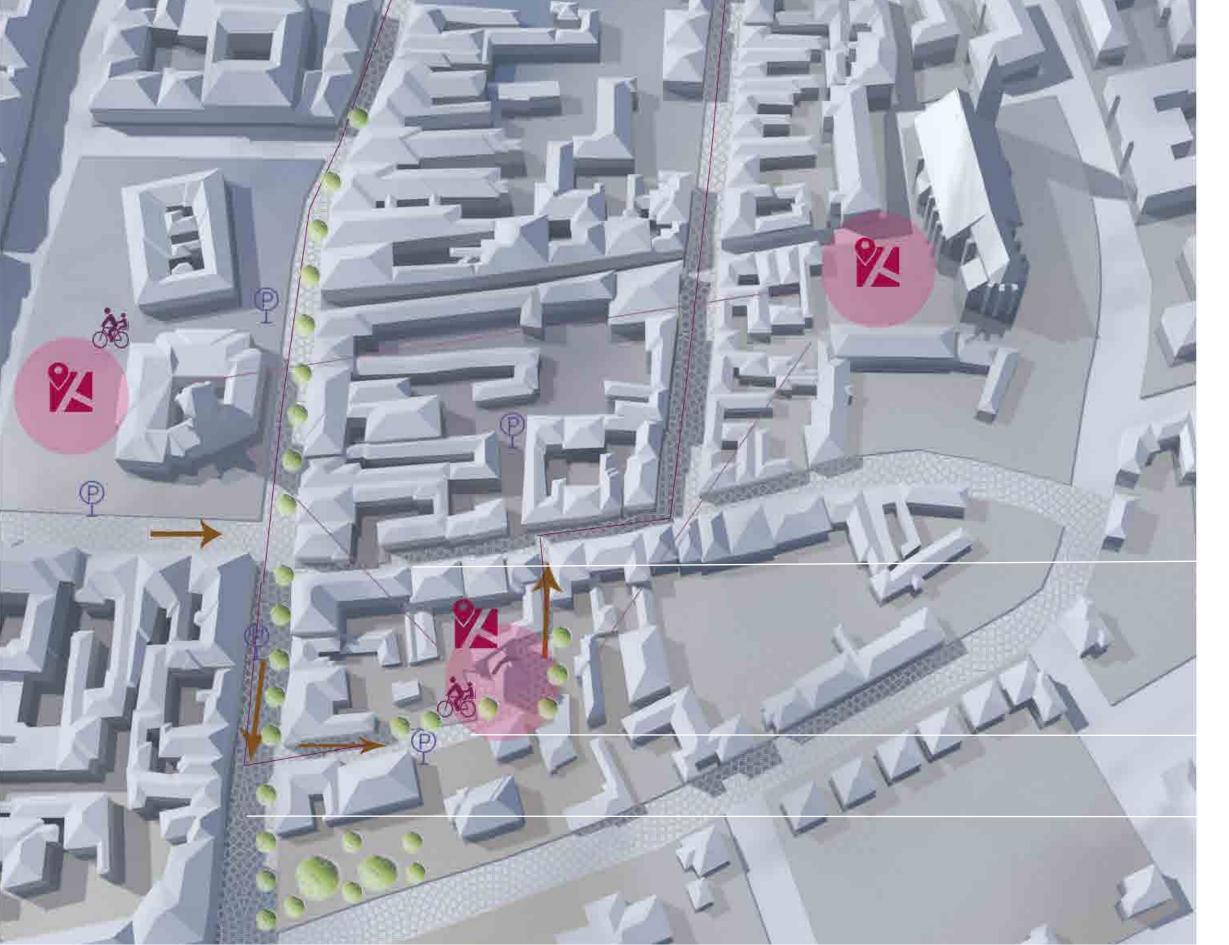
Das Konzept dieser Diplomarbeit war auch ein Teil der Ausstellung, um zu zeigen, wie man das Objekt für eine Neuenutzung adaptieren kann. Es wuürde sehr Positiv vom Publikumvon den Korneuburger Besuchern sehr positiv aufgenommen, da sie auch eine wesentliche Verbreitung Erweiterung der kullturellenkulturellen Räumlichkeiten als notwendig erachteten. Eine sehr großer Zahl der Besuchenr zeigt, dass die Ausstellung sehr erfolgreich war und dass die Bewohner der Korneuburgs das Problem und die Bedeutung dieses einzigartigen Kulturguts auch erkannt haben.













Familie Senioren Kinder Schüler

Visuele Verbindung der Stadtzentren Bessere Verbindung der Fahrradwege



Neue Fahradstationen



Stadtzentrum





Grüne Achse erweitern und in der Baustruktur mehr betonen.



Neue Straßenpflastrung, die den Verkehr verlangsamt und eine neue Zonierung macht, so dass Fußgänger- und Fahrradfahrerinnen eine günstigere Lage haben.

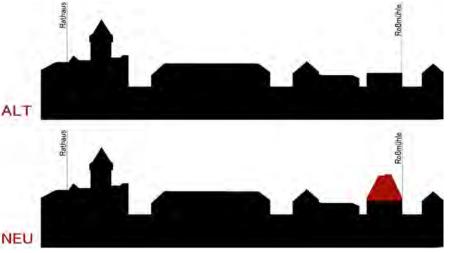
Prbst-Bernhard Straße

Roßmühlgaße

Bisambergerstraße

## 9. DAS PROJEKT:

### Grundstück Beschreibung



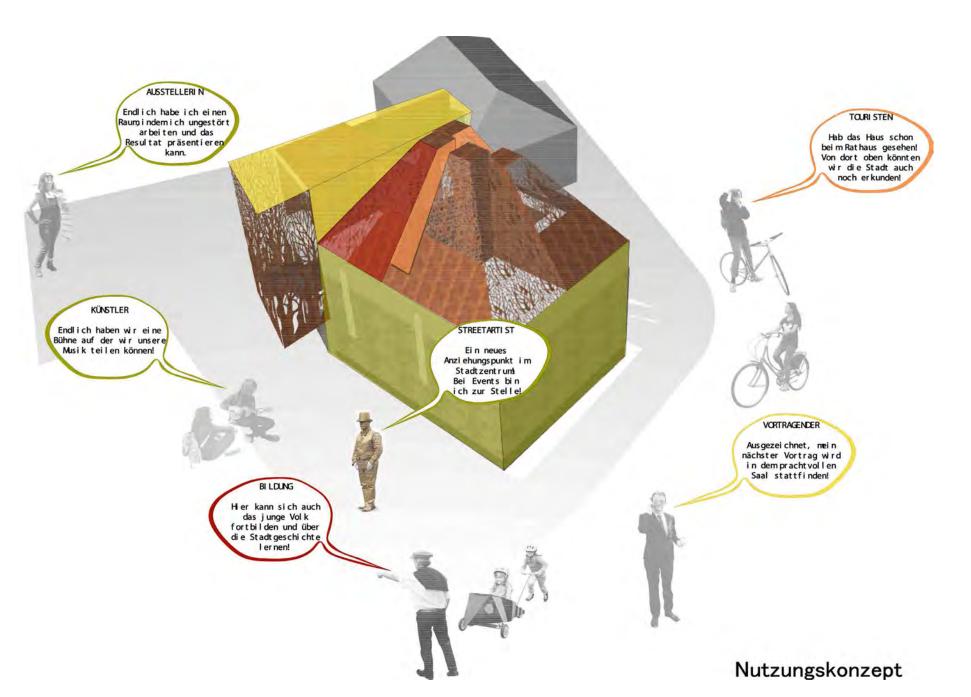
Die ehemalige "Rossmühle" liegt in unmittelbarer Nähe des Stadtzentrums und gehört zum Grundstück des Hauses in der Propst-Bernhard-Straße 6, in dessen Hof sich auch der derzeitige Eingang befindet. Über die Rossmühlgasse, die in einem rechten Winkel verläuft und die Propst-Bernhard-Straße mit der Bisamberger Straße verbindet, ist sie von drei Seiten zugänglich. Damit liegt das Korneuburger jüdische Gotteshaus zwar nicht wie andere ganz in einem Hof eingeschlossen, jedoch befindet es sich in einer unscheinbaren Nebengasse, in der hauptsächlich Hintereingänge zu finden sind. Hier verläuft die Bebauung nicht in geraden Fluchten. Im Plan fällt sofort ihre verschobene Lage im Vergleich zu den sonst eher regelmäßig verlaufenden Parzellen auf. Der Grund dafür wird sicher eine möglichst genaue Ostung sein, die bei Synagogen, soweit möglich, immer eingehalten wurde.

### Konzept, Städtebaulicher Kontext:

Die Parzelle ist leicht seitlich positioniert im Verhältnis zu den Haup- Da die Synagoge im Mittelalter meistens wenn möglich eine höterschließungsachsen Bisamberger Straße und Propst-Bernhard-Straße. here Position als alle anderen Objekten hatte und zwischen den Wohn-Die Roßmühlgasse biegt ab und formt mit diesen zwei Achsen einen kleinen häusern dominierte, wird durch das neue Konzept ihre Dominanz durch Block. Genau um die Ecke, an der die Roßmühlgasse abbiegt, steht die Par- die Höhe wiederhergestellt. Da das Baufeld sehr beschränkt und eng zelle mit der alten Ruine. Wenn man das Schema etwas genauer anschaut, ist, entwickelt sich das Haus in die Höhe. Auf diese Weise ist das Obist es als ein typisches mittelalterliches Schema erkennbar, bei dem die Sy- jekt wieder dominant und tritt in der umliegenden Dachlandschaft hernagoge in der Mitte der Parzelle steht. Somit wird sie durch andere Objekte vor. Sie prägt das Stadtbild und Ort durch Markierung, und zwar daganz umschlossen, sodass sich ein kleiner Platz formt, in dessen Mitte das durch, dass sie umgebende Eingeschäftsräume Ambiente auszeichnet. Sakralobjekt steht. Obwohl dieses Viertel früher "Sauhafen" genannt wurde, Die neue Dachstruktur stellt eine stilisierte Version des ehewar dieser Ort früher sicherlich ein wichtiger Punkt in der Stadt. Einerseits weil maligen Walmdaches dar, welches das Haus damals besaß. Es das Gebäude in der Nähe des Rathauses liegt und andererseits weil die Häu- macht die Besucher neugierig und ladet sie ein, sich mit dem Haus ser, die es umkreisen, meistens auch mittelalterliche Patrizierhäuser waren. auseinanderzusetzen. In den Räumlichkeiten entwickelt sich eine

der die ursprüngliche Bedeutung zurückzugeben. Dank einem großzügigen bung. Somit erhält das Haus wieder einen repräsentativen Charakter. Parkplatz am Hauptplatz beim Rathaus und in der Bisamberger Straße, besteht kein Bedarf an zusätzlichen Parkplätzen. Das ist in diesem Fall sehr positiv, da der Platz rund um die Synagoge keine große Kapazität hat und auch frei sein kann, um als ein neues Stadtzentrum zu dominieren. Die Haupterschließung erfolgt über ie Bisamberger Straße, da diese direkt vom Rathausplatz her führt und in die breitere Seite der Roßmühlgasse abbiegt. Daraus ergibt sich die südliche Seite der Roßmühlgasse als Haupteingang für das Publikum. Der Haupteingang ins Objekt ist von der Nordseite geplant, sodass die Besucher ganz um das Objekt herum gehen müssen, bevor sie ins Haus treten. Damit ist die Synagoge selbst zu einem Exponat geworden, der Platz zu einem kleinen Museum.

Die Idee des neuen Konzeptes ist, dem Ort und dem Objekt wie- sehr wichtige Blickbeziehung mit dem Rathaus und der Umge-

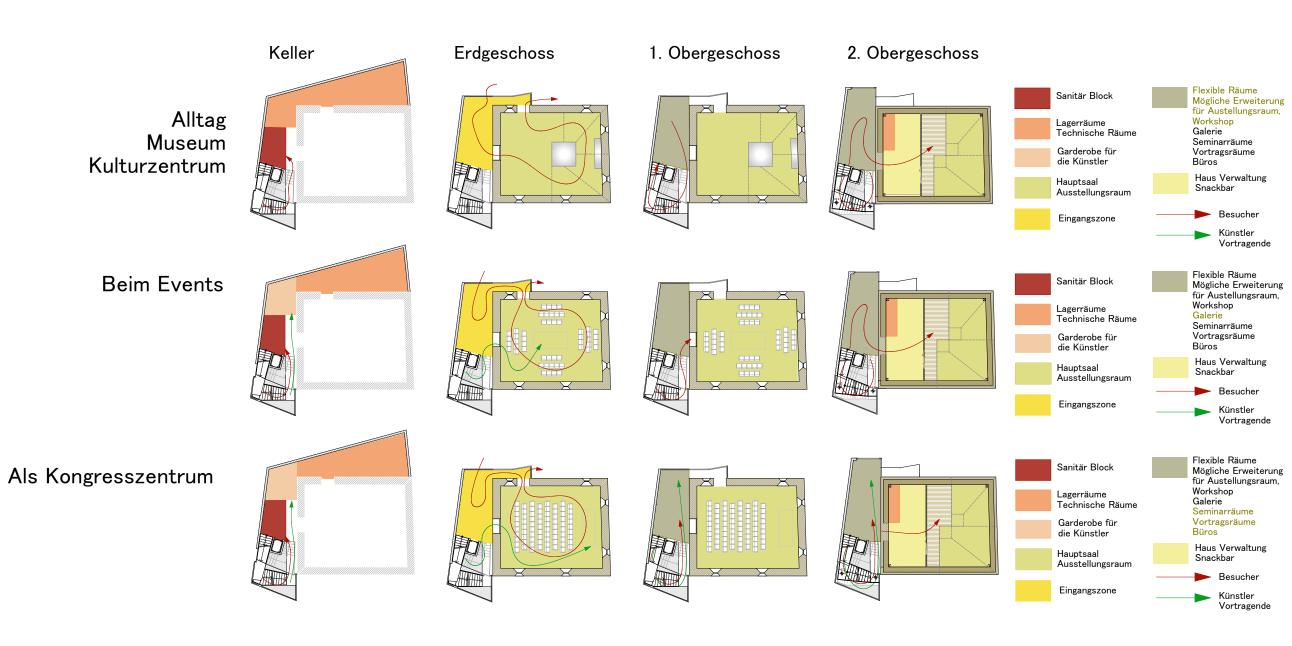


### Nutzungskonzept:

Die Synagoge stellte im Mittelalter einen multifunktionalen Bau dar: Sie diente neben der Ausübung des Gottesdienstes als Versammlungsort, Gerichtssitz, administratives Zentrum und als Lehranstalt. Sakrale und profane Funktionen wurden als gleichberechtigt betrachtet. Wenn man sowohl darauf Bezug nimmt als auch auf die Tatsache, dass ein Sakralobjekt automatisch die Weihe oder Segnung verliert, wenn es beschädigt ist, ergibt sich, dass eine Diskussion über Profanierung der "Roßmühle"-Synagoge nicht notwendig ist. Erstens ist die Synagoge heute eine Ruine, deren sakrale Merkmale zum großen Teil nicht erhalten sind, und zweitens diente sie nur ca. 70 Jahre lang als Gotteshaus. Ein weiterer Grund ist, dass es die Zielgruppe – die jüdische Gemeinde –in Korneuburg seit langem nicht mehr gibt. Daher hat das Objekt schon am Ende des 14. Jh. sein Segnung verloren. Das heißt, eine Profanierung des Objektes ist etwas, was sich eindrängt. Durch eine Nutzungsanalyse der Stadt Korneuburg sowie durch unterschiedliche Befragungen der Bevölkerung kann man feststellen, dass es ein Bedürfnis nach mehr kulturellen Orten in der Stadtstruktur gibt.

Zielgruppen sind meistens junge Schüler und die ältere Population, da diese sich meistens negativ über das heutige kulturelle Angebot äußerten und sich einen Platz wünschen, wo sie ihre Freizeit auf sinnvolle Weise verbringen können. (?) Die Frage, was sich die Bürger Korneuburgs für ihre Stadt in 25 Jahren wünschen, wenn es um Kultur, Bildung und neue Medien geht, wurde in einer Befragung im Jahr 2011 wie folgt beantwortet: "Es gibt: Zu wenige kulturelle Veranstaltungen, Museum, Musiksommer, Vereinsförderung, keine Musikschulförderung für Erwachsene, AHS Provisorium (5), Donaufestival für 60+, ... wir wünschen uns: Private und gute Schulen (VS, Gymnasium) (3), mehr Kultur (2), höheres Niveau kult. Angebote, Ausbau tertiärer Bildungsangebote, Stadtführungen, mehr Heimatbewusstsein, Wissenschafts-, Bildungsquartier (neues Museum, Kunstakademie), Zentrum (Seminare, Bildung, Freizeit, Beratung) (2), nachhaltige Kulturprojekte ("Kunst an der Donau"), Landesausstellung 2021, Rathausgalerie – Ausstellungen örtl. Künstler (auch Kinder), Veranstaltungshalle f. mehr als 200 Personen."

# Szenarien





















ma aufzunehmen.

Perfektes Ort um Sitzplätze eine Stadtpanora-



Dachgalerie







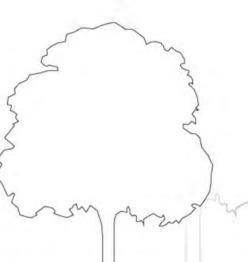


Keller









Ein großes Interesse an der Ausstellung über die Roßmühle-Synagoge im Mai 2015 und positive Äußerungen bezüglich des angebotenen Nutzungskonzepts zeigen, dass genau dieser Punkt im Stadtkern großes Potenzial hat, um die Wünsche der Bevölkerung zu befriedigen. Der Schlüssel zur erfolgreichen Sanierung eines historischen Gebäudes ist, dieses mit Leben zu erfüllen, ein Programm zu schaffen, das dem historischen und künstlerischen Wert des Objektes entspricht. Die künftige Nutzung des Gebäudes muss ohne größere Eingriffe, die seine historische Struktur beschädigen würden, möglich sein. Ein Museum und Kulturzentrum könnte Aufgaben übernehmen, ähnlich denen, die das Gebäude in der Zeit seiner Fertigstellung hatte. In der Vergangenheit erfüllten Synagogen die Rolle eines Kultur- und Wissenschaftszentrums, im Mittelalter dienten Synagogen auch als Schulen. Das Objekt vermittelt eine behagliche Atmosphäre, sodass es als kleines Kulturzentrum, zum Genießen des Ausblickes oder als Ort der Geschichte gleichermaßen für Einheimische und Touristen anziehend wirkt. Für den Hauptsaal des Gebäudes ist eine dauerhafte Ausstellung zur Geschichte der Synagoge vorgesehen..

Es ist auch einen Neubaukern geplant, in dem sich flexible Galerien befinden. Die erste Galerie kann als die Erweiterung des Ausstellungsraums dienen sowie als geschlossener Seminarraum, den Schüler oder unterschiedliche Vereine für ihre Arbeit in der Freizeit nutzen können. Die zweite Galerie, kann ebenfalls als Erweiterung des Ausstellungsraumes und auch als großer Vortragsraum oder Arbeitsraum für unterschiedliche Workshops und Seminare dienen. Auch eine kleine Snackbar steht auch zur Verfügung, der bei großen Veranstaltungen bedient wird. In der zweiten Galerie befindet sich zudem ein Büro für administrative Zwecke. Die Hauptsaal ist von sehr hoher Qualität, da er sich sehr leicht für unterschiedliche Events transformieren lässt.

Die alltägliche Nutzung als Museum erfordert Ausstellungsvitrinen, die beweglich sind, sodass der Raum sehr leicht von ihnen befreit werden kann. Im Keller sind Räume vorgesehen, in denen das Mobiliar gelagert und von dort sehr schnell in den Saal gebracht werden kann. Der Saal als Musiksaal für kleinere Konzerte und Kammermusik sowie <sup>4</sup> als repräsentativer Vortragssaal bei unterschiedlichen Veranstaltungen.

### NNFNRAUM:

Da nicht sehr viel Platz zur veffügung steht, entwickelt sich den Raum im Wenn man in der Haupsaal tritt, offnet sich eine groszügiger Erschließungtrakt longitudinal. Da die Breite des Raumes im Foyer et- weissen Raum, der mit der glasserne Brücke quer durchgeschnitten was gering ist, würde eine Höhe von 5 m erzeugt, wo nur der Epfangs- ist. Gotische schmale Fenster lassen nicht viel Licht drinnen, deswepult und die großzugige Treppen aus Metall dominieren. Noch einen gen kommt die haupt Belichtung von der Decke. Oberlichte am Dach Grund für diese Höhe ist der gewünschte Zugang zu der Przelle der heu- sorgen sich für direkte Beleuchung in den Raum so das ein monumentigen Besitzer, der sich in der Neubaukern befndet. Da dieser Durchgang tales Karakter des Raumes geschaffen ist. Die aufgehängte Decke trägt sich um die Ecke des Neubakerns befindet, musste bestimmte Höhe ge- perforierte Paneele, die eine abstrahierte Muster von ewiges Baum des schaffen werden um normative Höhe des Durganges zu schaffen. Noch Leben haben. Diese Muster wiederholt sich auch bei der Fassade. Dadazu wiederhergestellte Tiefe im Innenraum beeinflust auch diese Idee. mit ist ein interessantes Spielzwieschen Licht un Schatten im Bo-Die dunkle Treppe aus Metall im Erschließungstrakt bildet einen in- den erzeug, so dass man Gefühl hat, als ob er unter einem Baum steht. teressanten Kontrast zu den hellen Wänden des historischen Gebäu- Raumgliederung wurde auch duch die Dachlaterne und die Brücke erdes. Die Treppe durchschneidet den weitgehend offenen Foyerraum im schaffen, gleich wie es damals im Mittelalter mit der Gewölbe ge-Grundriss Z-förmig – die Treppenläufe liegen diagonal versetzt überei- macht würde. Mit der zentrale Position der Brücke und der glassernander. Sie umschlingt dabei den verglasten Foyerlift und bildet in ihrer ne Vitrine, als auch das Beleuchtung von oben, ist die Saal streng skulpturalen Ausformung das zentrale Element zur Verbindung der obe- Zentralisiert. Auch die Wege durch die Ausstelung, stellen damaliren Etagen. Gestalterisch stellt sie auch eine Fortsetzung der perforierten ge Bewegung durch eine Synagoge dar, wo Hauptachse zwischen To-Dachpaneele und der Fassadenhaut im Innenraum dar. Sie ermöglicht raschrein und Bima, diese Mal glaserne Witrinnen sehr betont ist. einen großzügigen Ausblick über die gesamte Synagoge und bietet auch eine gelungene Kombination aus historischem und neuem Bodenbelag. Das Raumkonzept, das durch schlichtes Design geprägt ist, beinhaltet einen Hauptveranstaltungsraum – den Saal der Synagoge. Der Weg entlang der Treppe in Richtung des Daches ist somit eine Abfolge unterschiedlicher Raumerfahrungen. Beim Begehen des neuen Traktes, bietet sich vom ersten Absatz der Treppe ein Blick auf den Grundriss des ehemaligen gotischen Gebäudes und seinem Hauptsaal. Der zweite Absatz lässt die Sicht auf die neu entdeckten Details der mittelalterlichen Architektur zu. Ein Podest ermöglicht den Besucherinnen und Besuchern das Rosettenfenster aus nächster Nähe zu betrachten und einen direkten Einblick in den Saal zu gewinnen. Am obersten Podest der Treppe angekommen, öffnet sich der Blick auf die gesamte Umgebung und der Besucher kann die wunderschöne Aussicht auf Korneuburg genießen.



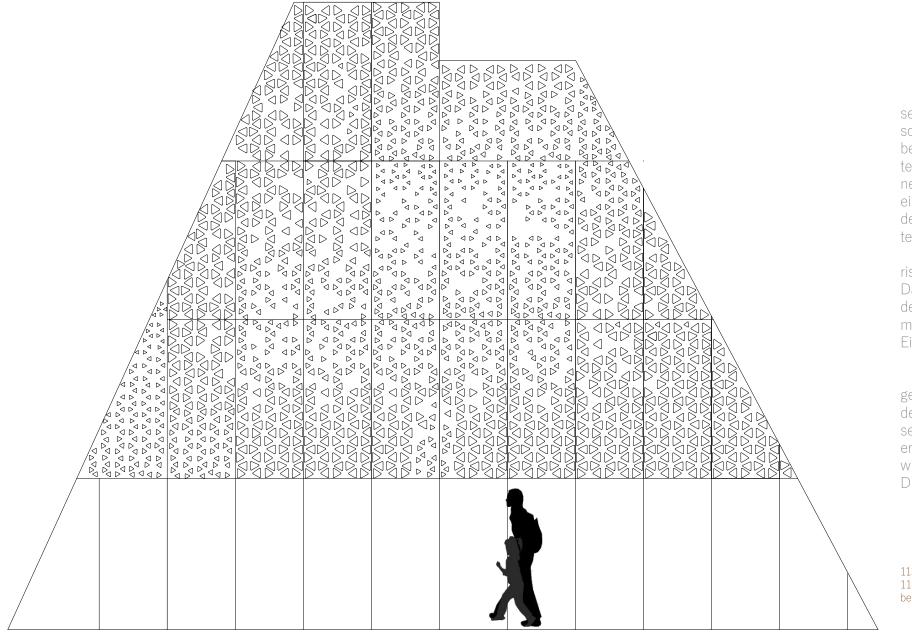
Baukörper:

Neuem zu schaffen. Für die neue Nutzung als Museum und Kulturzen- die ursprüngliche Tiefe und Höhe wiederhergestellt sind, merkbar ist ein trum sollten die Reste der Synagoge ohne größere Eingriffe revitali- neu ausgegrabener Steinsockel als auch neue Nachfühlung in dem Bereich siert und saniert werden. Der historische Kern bleibt dominant und wird wo ursprünglich die Gesimse positioniert waren. Die originalen Gesimse umrahmt von der neuen Dachstruktur und dem Erschließungskern. wurden abgerissen, da die Wände durch die unterschiedlichen Beschädi-Die Rossmühle in Korneuburg hat eine mehr als 600-jährigeGeschichte, die gungen des Objektes heute einen Meter niedriger sind als ursprünglich. in verschiedenen baulichen Strukturen offensichtlich wird. Das Gebäude Der originale Eingang auf der Nordseite – ein Spitzbogenportal – wird wiehat mehrere Umbauphasen erlebt, die deutlich auf den Fassaden ablesbar der erlebt. Nun ist aber der als Innentor benutzt, als der Haupteingang sind. Ziel der Revitalisierung des Gebäudes ist es auch, diesen "Dialog in in der Ausstellungsraum. Der Eingang wird von draußen von Glas umge-Zeitschichten" zu halten und zu betonen, um schließlich eine harmonische ben, sodass er noch immer sichtbar und an der Fassade akzentuiert ist. Verbindung mit der neuen Baustruktur zu schaffen. So kann die gesamte Der Neubaukern ist der Erschließungstrakt, der sich im Hintergrund des Architektur für nachfolgende Generationen erhalten werden. Der Baukörper historischen Kerns auf der Westseite befindet, sodass man durch das wurde so gestaltet, dass der historische Kern noch immer im Vordergrund gesamte Gebäude gehen muss, bevor man den Neubaukern erreicht. steht. Er ist selbst ein Exponat, der vom Neubaukörper guasi umrahmt ist. Da das Baufeld sehr beschränkt und eng ist, entwickelt sich das Haus in die Die Idee bei nhistorischen Fassaden war, sie so zu erhalten, wie sie sind, Höhe. Auf diese Weise ist das Objekt wieder dominant und tritt in der umliesodass alle Schichten (Laver) der Geschichte darauf noch immer ablesbar genden Dachlandschaft hervor. Die neue Dachstruktur stellt eine stilisierte sind. Die Wände bleiben im Moment so, wie sie vorgefunden wurden, mit Version des ehemaligen Walmdaches dar, welches das Haus damals besaß. nur einer Änderung; der Wiederherstellung der gotischen Merkmalen, da Das Dachstruktur ist durch einen Ouerschlitz geschnitten. Dieser Schlitz ist diese ihre ursprünglichen Charakter definierten. Da noch immer keine re- draußen eine Terrasse, von der man die Stadt anschauen kann, auch hier wird stauratorische Recherche stattgefunden hat, kann man mit Sicherheit nur wieder die Blickbeziehung mit dem Rathaus betont. Somit erhält das Haus die Hauptelemente der Synagoge im Vergleich mit ähnlichen Synagogen wieder einen repräsentativen Charakter. Im Innenraum wird dieser Schlitz (Synagoge in Sopron) nachweisen und sie grob rekonstruieren. Das Einzige, eine Brücke, von der man einen Einblick in das Innere der Synagoge hat. was von der Fassade weggenommen wurde, sind die vor kurzem gebaute

Unterhalb des Daches entwickelt sich ein neues Haus, das kons-Eingangstüre und ein großes Fenster, da diese Elemente keinen künstleri- truktiv ganz unabhängig von den alten Wänden ist – ein "Haus im Haus", schen oder architektonischen Wert haben und das gesamte Bild des Kör- das die Dachkonstruktion trägt. Hier ergibt sich ebenfalls eine sehr wichpers beschädigen. Auch wenn diese Elemente ersetzt werden, lässt man tige Blickbeziehung mit dem Rathaus und der Umgebung, welche die Beihre Umrisse durch die neue Ausfühlung auf der Fassade ablesbar, sodass deutung des Hauses unterstreicht. Das Dach und das historische Objekt alle Details und Änderungen seit dem 14. Jh. zu sehen sind. Die Fenster, sind durch einen hinteren Erschließungstrakt verbunden, der sich auf der die zugemauert sind, werden auch so bleiben, jene, die noch immer als westlichen Seite des Objektes befindet Für die neue Nutzung ist es auch Fenster dienen, werden mit neuen Gläsern und Rahmen ausgestattet, da erforderlich, Netzwerkinstallationen, Heizung, Lüftung, Beleuchtung und heutige Gläser mit Holzrahmen meistens provisorisch im letzten Jahrhun- Ton zu integrieren. Für diese Anlagen ist im Dach ein zusätzlicher Bereich dert in den historischen Rahmen integriert wurden und keine Bedeutung für vorgesehen, sodass die alte Baustruktur nicht damit belastet werden muss. das Objekt haben. Die gotischen Fenster und die Maßwerkrosette behalten ihre originalen Rahmungen da, wo sie gefunden wurden. Wo die Rahmungen bei den Fenstern fehlen, werden sie durch neue abstrahierte Metallrahmungen ersetzt, sodass alles, was neu gemacht ist, akzentuiert wird.

Ziel ist es hier, eine gelungene Kombination aus Altem und Bei den Fassaden sieht man eine neue horizontale Gliederung, da

# Muster Entwicklung



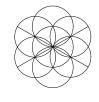
Das Symbol des Lebensbaums ist aus Kreisen geformt, in seiner harmonischen Geometrie ist es seit Jahrtausenden in unterschiedlichen Kulturkreisen als ein Symbol für Energie- oder Heiliges bekannt. Nicht nur in Europa wird die Blume des Lebens bis heute als schützendes Zeichen verwendet. Das stilisierte Symbol für einen Lebensbaum, das aus der Bibel stammt, ist ein Kreis, in dem ein Baum dargestellt ist, dessen Wurzeln tief in die Erde reichen und dessen Wipfel den Himmel berühren oder tragen. Eine bekannte Interpretation des Lebensbaums ist Gustav Klimts gleichnamiges Bild.

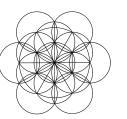
Die älteste Darstellung (mit zwei äußeren Kreisen) ist am Osiris-Tempel, dem Osireion in Abydos in Ägypten zu finden. Jüngeren Datums sind z. B. Abbildungen der Blume des Lebens in Masada auf dem Berg Sinai in Israel, in diversen Tempeln in Indien (Hazara-Rama-Tempel in Hampi, Goldener Tempel von Amritsar etc.) und am Eingang zur verbotenen Stadt in China unter der Pfote des Fu Dog. 113

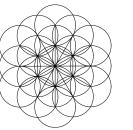
Die Blume des Lebens besteht aus 19 vollständigen Kreisen, angefangen mit einem einfachen Kreis als Mittelpunkt. Wenn die Blume des Lebens mit einem Zirkel konstruiert wird, entstehen die nächsten sechs Kreise auf der Linie (dem Umfang) des ersten Kreises. Wenn der erste und zweite Kreis gezeichnet sind, entsteht eine Überlappung, die wie ein Auge aussieht - man müsste nur einen kleineren Kreis einfügen. Diese Überlappung wird auch Vesica Piscis oder Fischauge genannt. 114

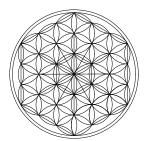
113.http://symbole-des-lebens.de/symbole/heilige-geometrie/blume-des-lebens.html 114. http://www.edelsteine.de/shop/aktuelle-medien-druckerzeugnisse/blume-des-lebens-aufkleber:::255 801.html

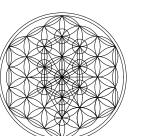












Lebens bilden die sogenannte "Saat des Lebens". Zwei weitere Formen, die sich in der Blume des Lebens finden, sind das "Ei des Le-

bens", eine Form, die sich in der Teilung von Zellen wiederfindet, und die "Frucht des Lebens", welche wiederum die Grundlage für Metatrons Würfel bildet. Außerdem finden sich zahlreiche religiöse Symbole in der Blume des Lebens wieder – so etwa der Baum des Lebens aus der jüdischen Kabbala, der sowohl die Entstehung der Schöpfung nachzeichnet als auch eine Anleitung für das spirituelle Wachstum liefert. Sephiroth (auch Sephirot, Sefirot oder Sefiroth; hebr. sg. səfirā Se-

Die sieben Kreise im Zentrum der Blume des

fira, pl. səfīrōt) ist die hebräische Bezeichnung der zehn göttlichen Emanationen im kabbalistischen Lebensbaum (oder Ez Chajim). Sephiroth ist der Plural des hebräischen Wortes Sephira, was "Ziffer" bedeutet. Die Kabbala sieht in diesem Begriff zugleich den mystischen Ursprung des griechischen Wortes Sphäre. Das Modell Lebensbaum wird durch die Abfolge der Ziffern von 1 bis 10 (10 = Malchuth, 1 = Kether) strukturiert und will so die göttliche Schöpfung zugleich im Mikrokosmos und im Makrokosmos spiegeln. 115

Da in der jüdischen Kultur die bildende Kunst keine wichtige Rolle spielte und die Abbildung in Synagogen verboten war, entwickelte sich die architektonische Ornamentik durch diese religiösen Symbole. Die jüdische Ornamentik ist stark von der islamischen Ornamentik beeinflusst.

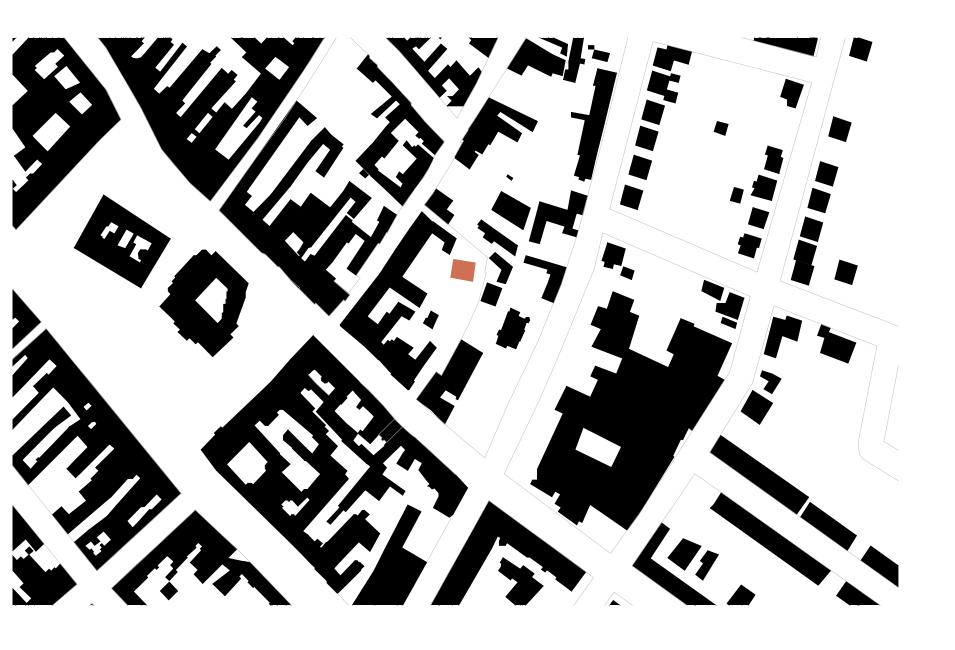
Das Muster, das als Hauptelement auf der Fassade erscheint, ist ein stilisiertes Pattern, das aus dem Baum des Lebens stammt. Auf dem Bild unten ist der Prozess der Entstehung dieses Patterns zu sehen. Das Muster ist abstrahiert und auf moderne Weise interpretiert, sodass ein Spiel zwischen größeren und kleineren Dreiecken entsteht, das den Gesamteindruck etwas lebendiger macht.

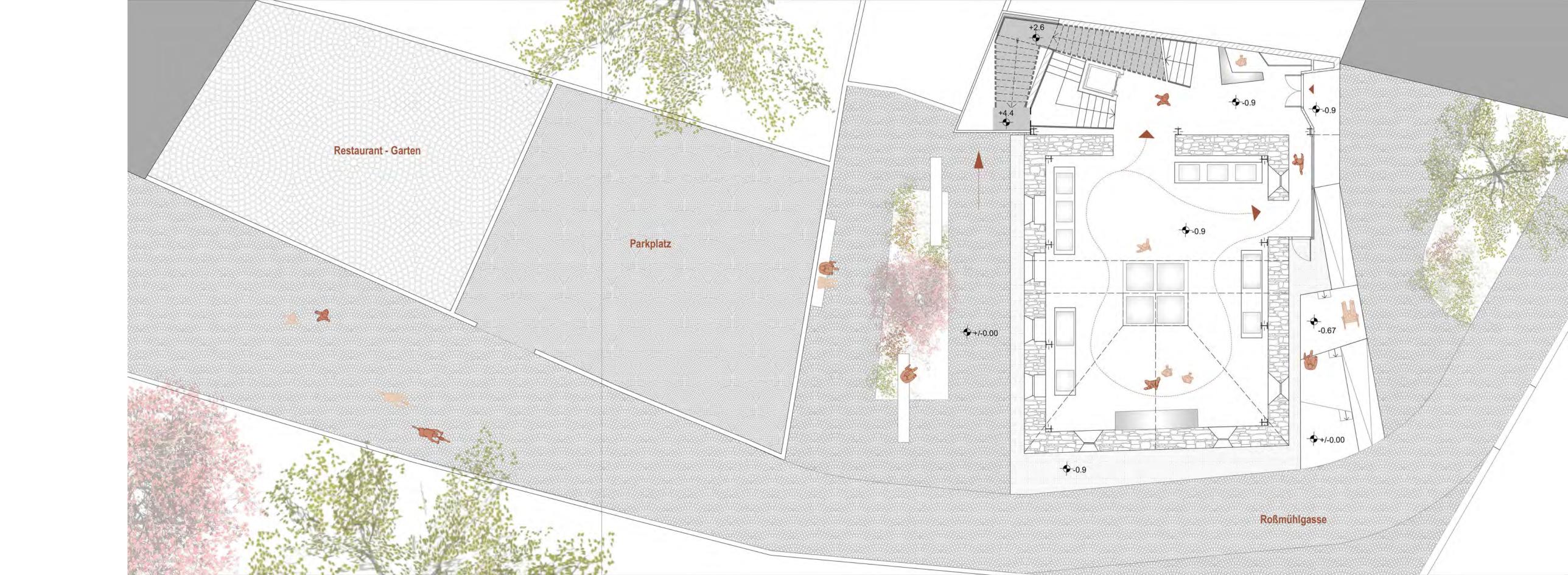


9.6 TECHNISCHE PLÄNE

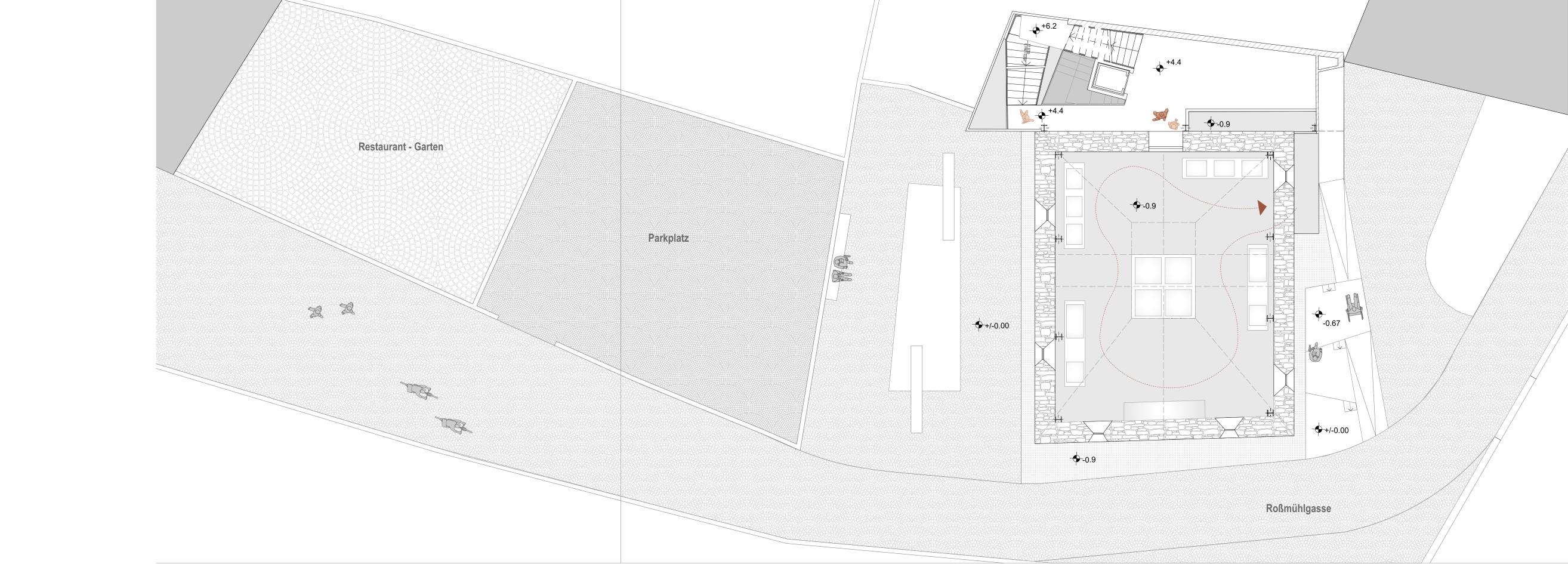
# LAGEPLAN



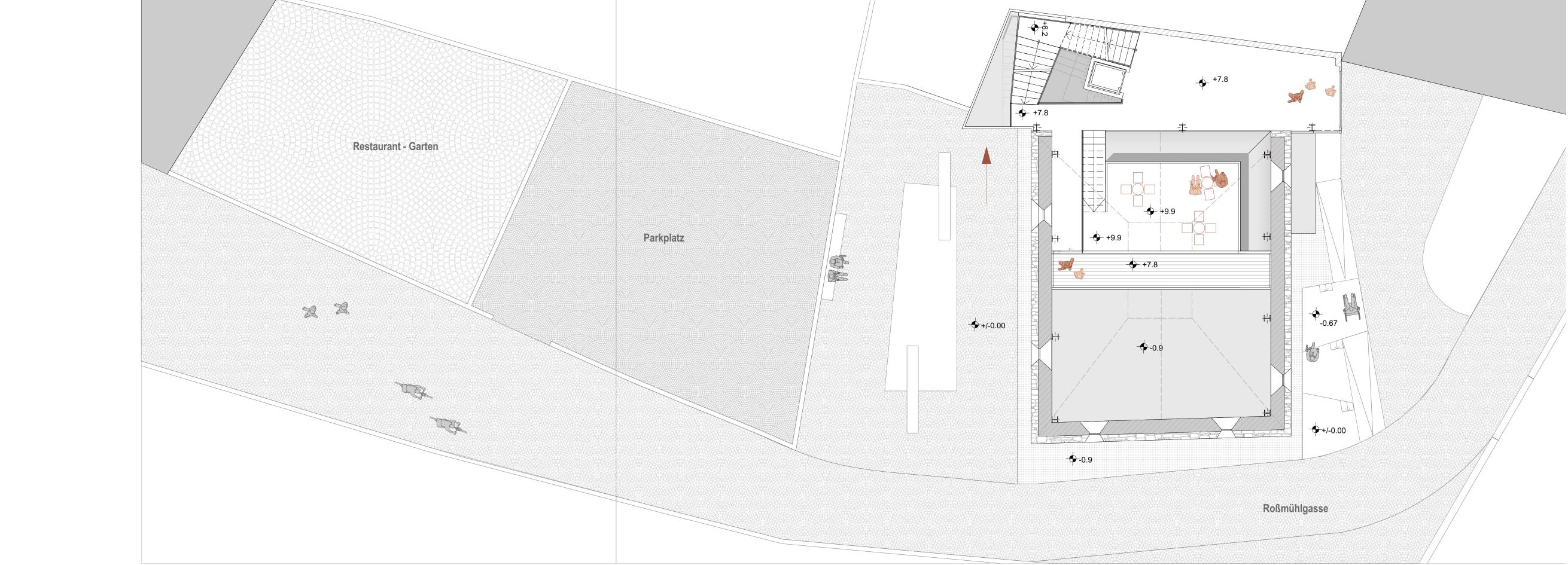




# ERDGESCHOSS

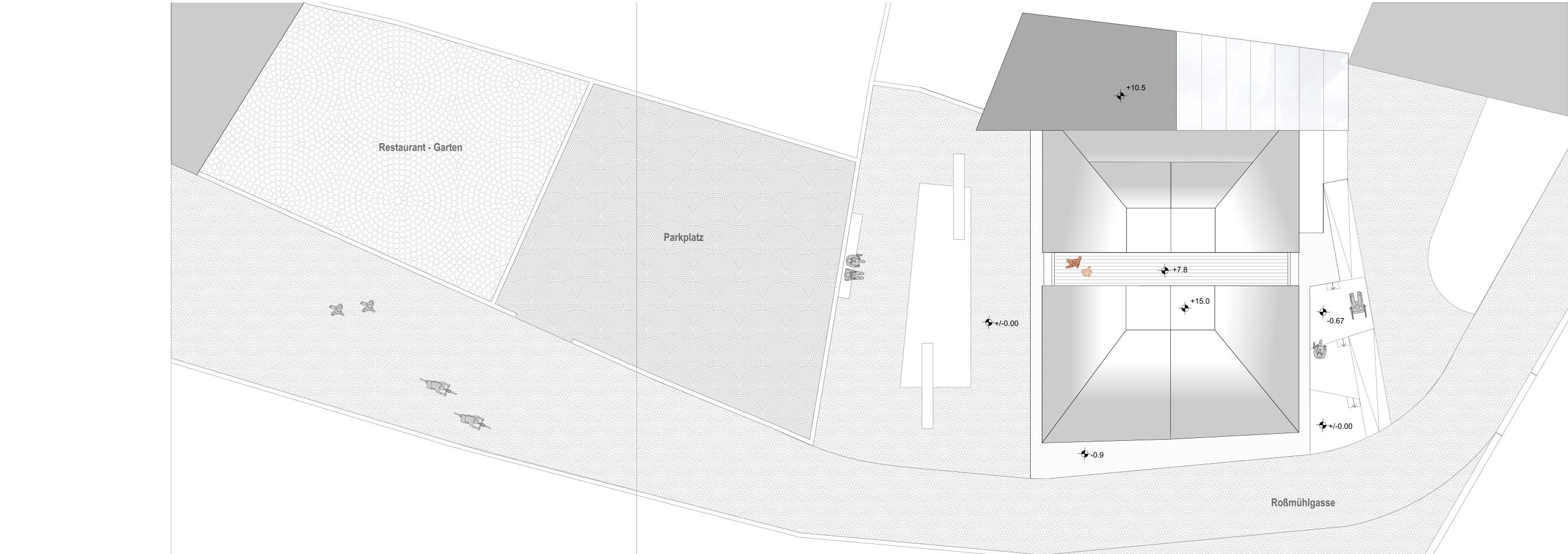


# I OBERGESCHOSS

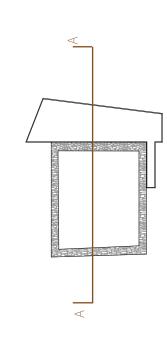


# II OBERGESCHOSS

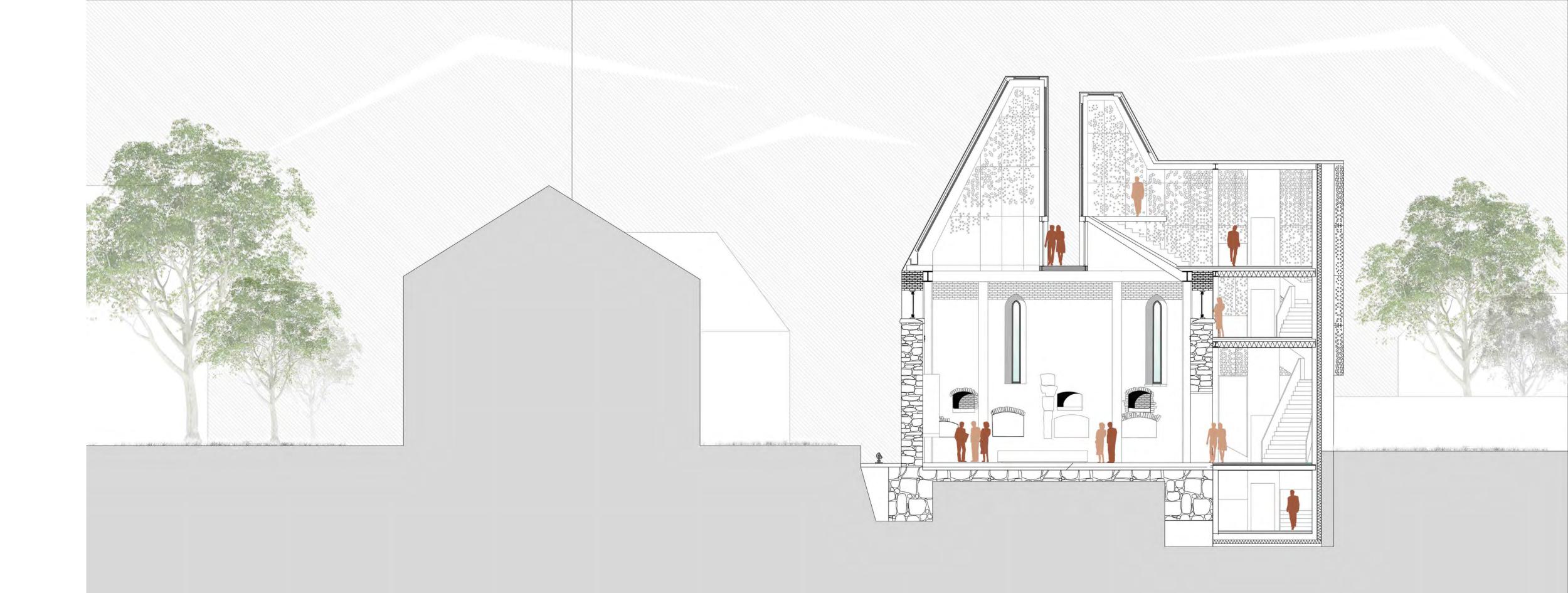


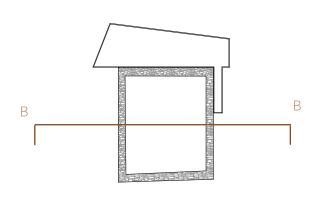


DACH ANSICHT

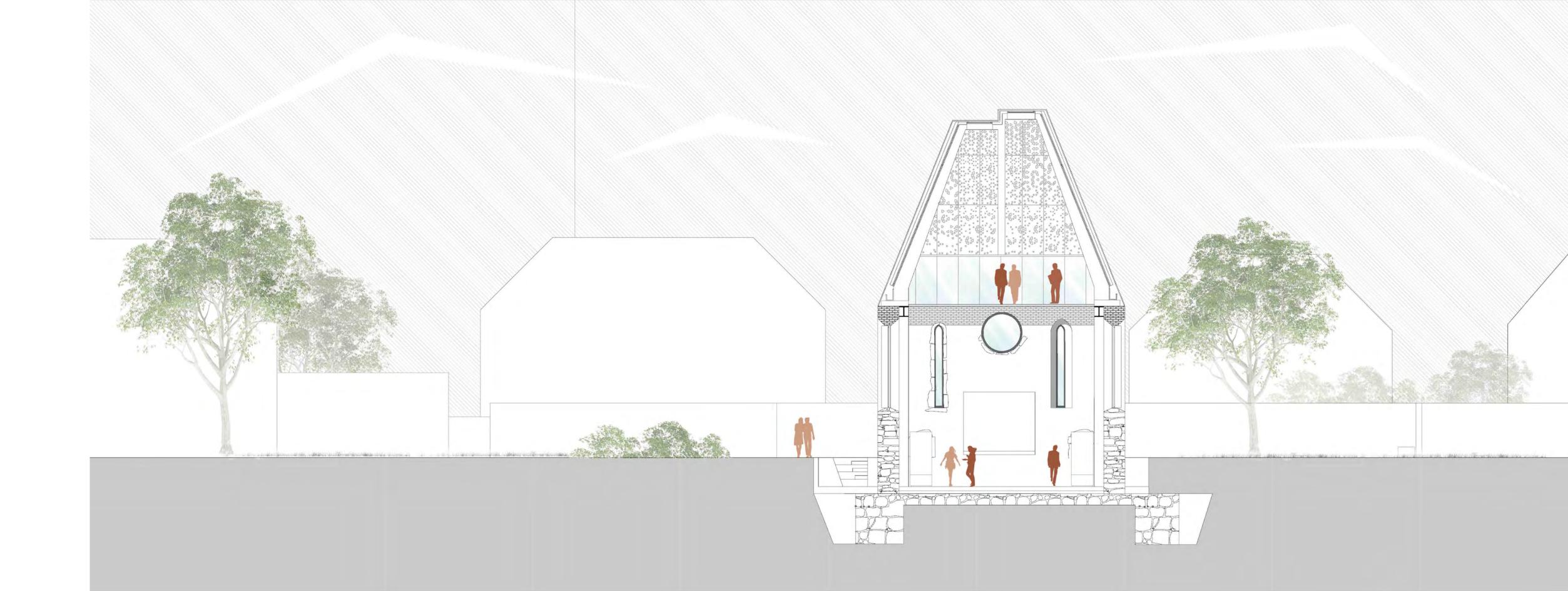


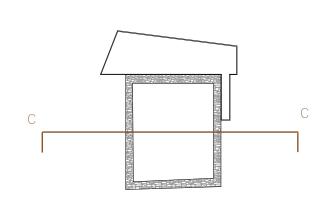




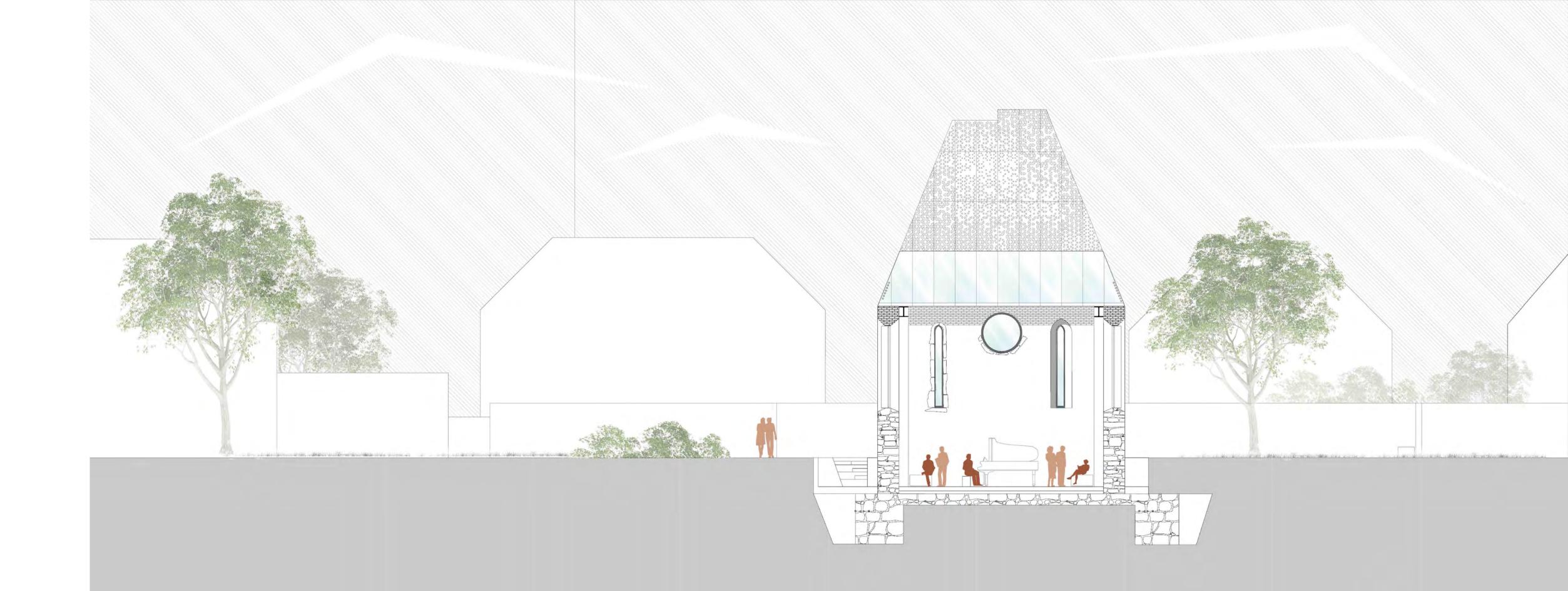


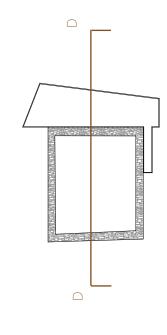
# SCHNITT B-B







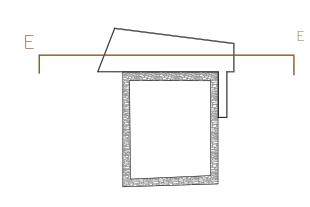




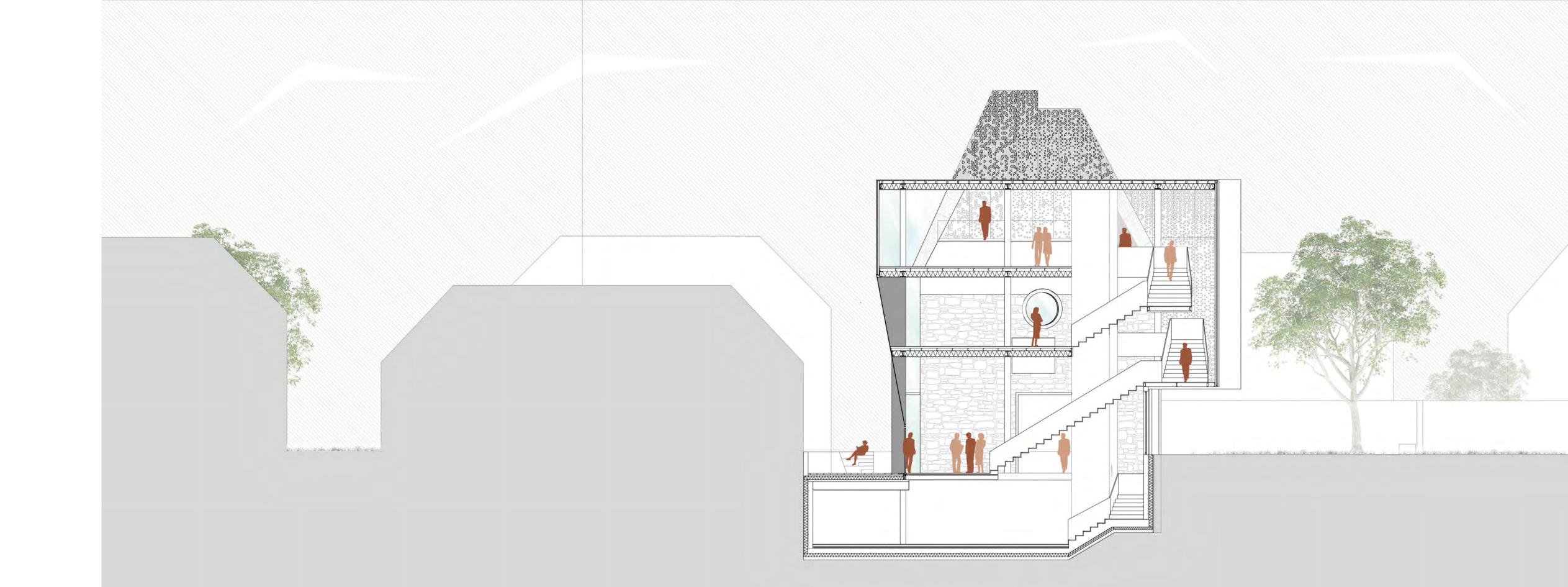




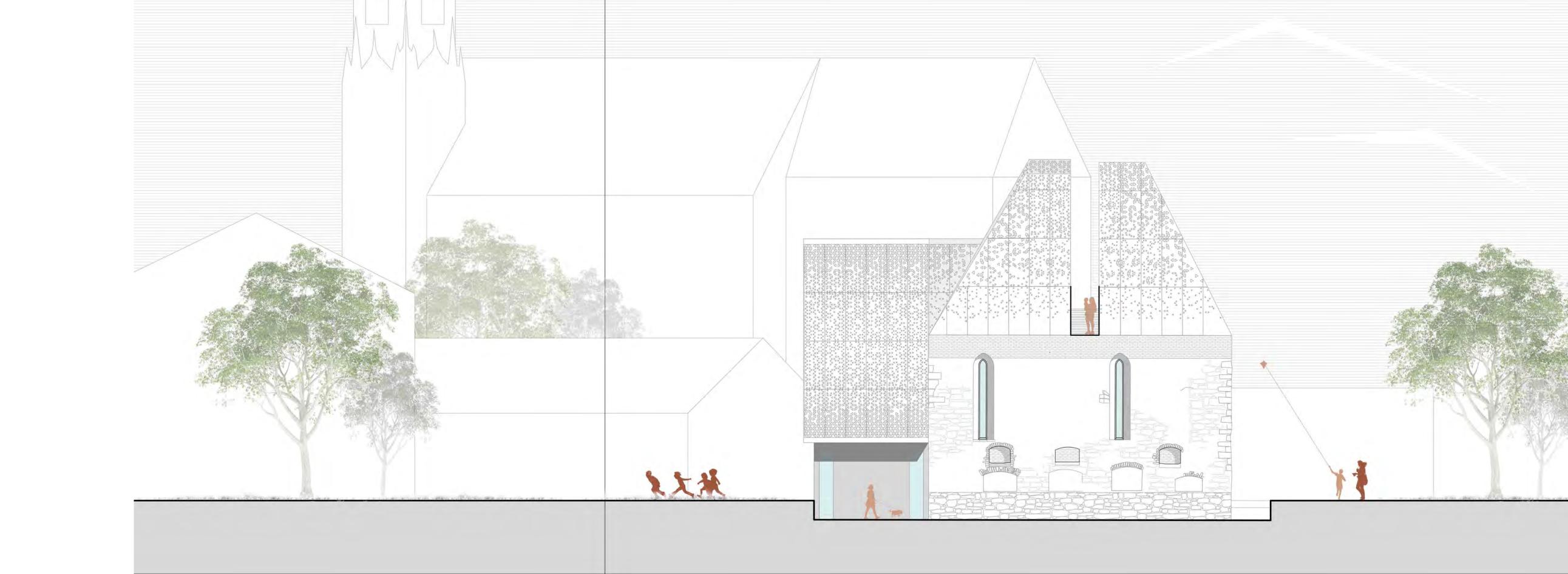


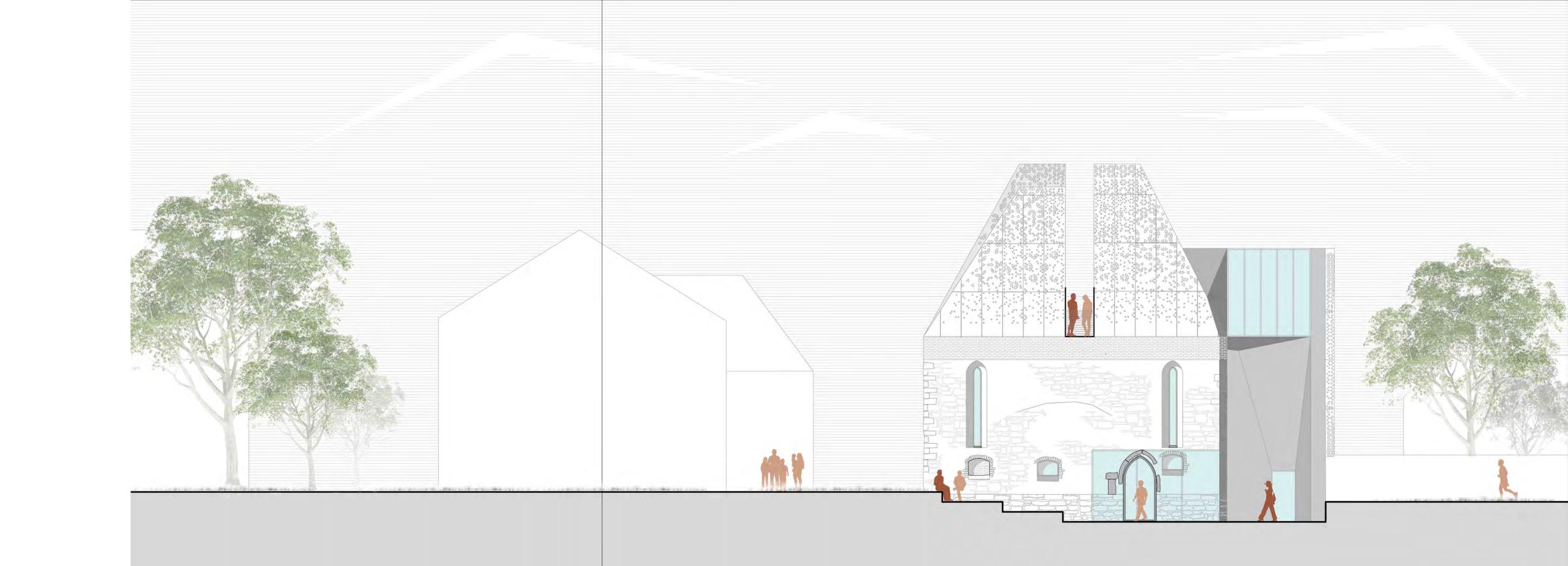




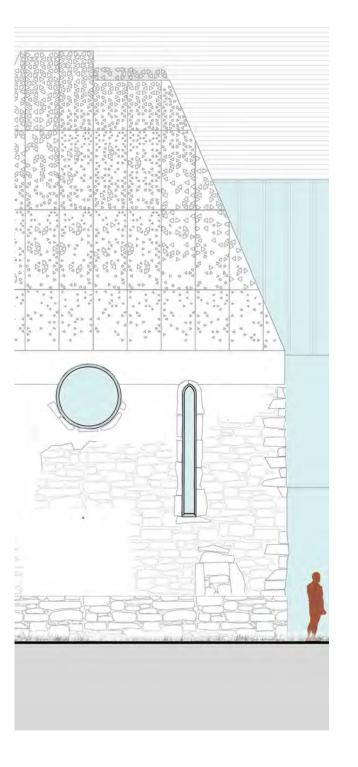


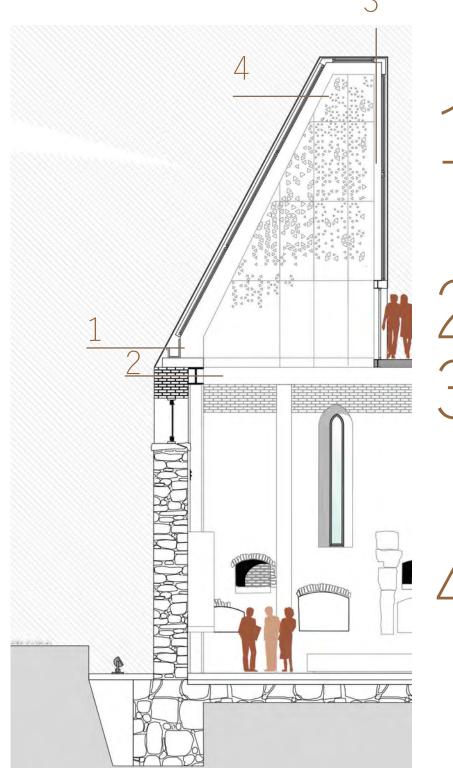




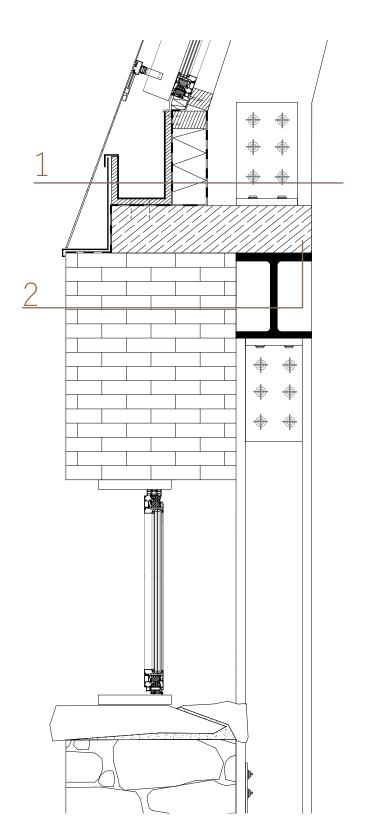


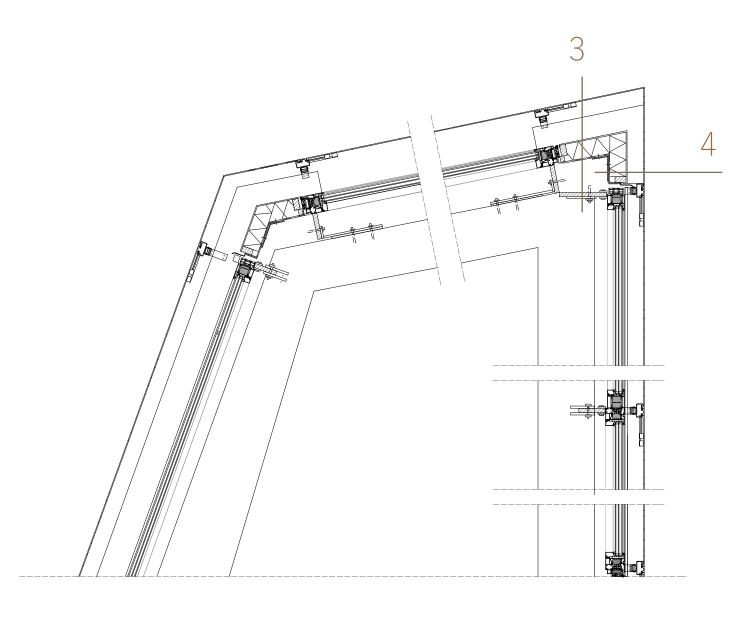






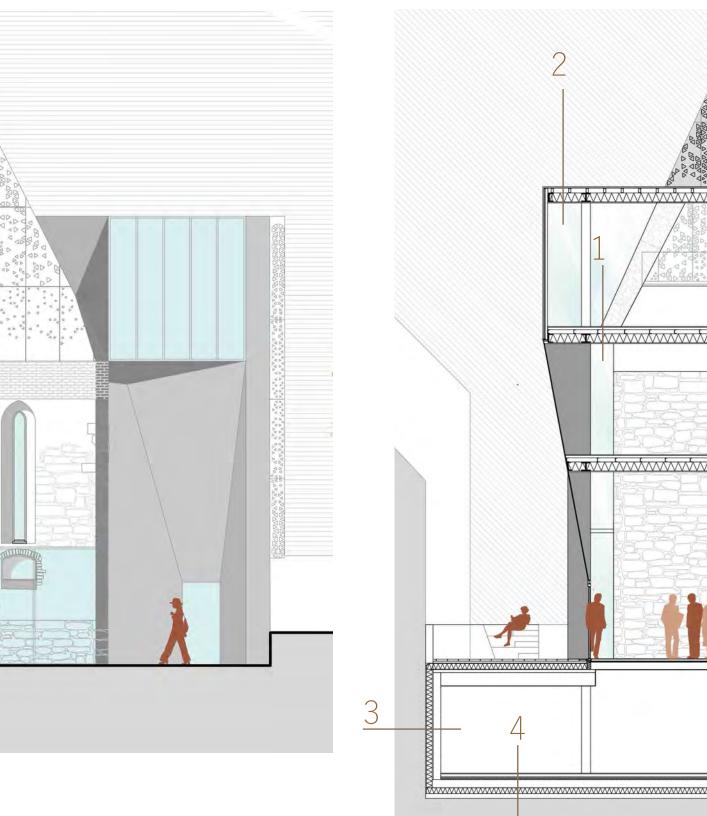
1. Versteckte Regenrinne Konstruktion 2. Alu-Blech Sichercheit 3. Holzunterkonstruktion 240/40mm 4. Alu-Unterkonstruktion als Rinne 5. Dampfsperre 180mm 6. Hartschaumdämmplatte aus Phenoharz 7. Dampfbremse 8. Knotenblech 9. Stahl Träger 500mm 250mm 1. Betonplatte - Stabilisator 2. Neue Wandausfühlung aus Ziegel 900mm 3. Stahlträger HEB 400 1. Dachaufbau → 2. Perforierte Kupfer Platten 9mm 3. Werkstückträger und Stabilisierung von Stahlplatten- sandgestrahlt4. Gefalteter Edelstahlträger - U-profile 5. Metal Schutzblech 80mm 6. Hartschaumdämmplatte aus Phenoharz 70mm 7. Dampfbrämse PE-Folie 8. Unterkonstruktion - Stahlträger 80mm 9. Stahl Träger 300mm 1. Dachaufbau 9mm Werkstückträger und Stabilisierung von Stahlplatten- sandgestrahlt ø15mm Gefalteter Edelstahlträger - U-profile 60mm 5. Aluminium-Fenster Schüco AWS 90.SI+ Green (Super Insulation) 100mm 6. Unterkonstruktion - Stahlträger 80mm 7. Stahl Träger 300mm

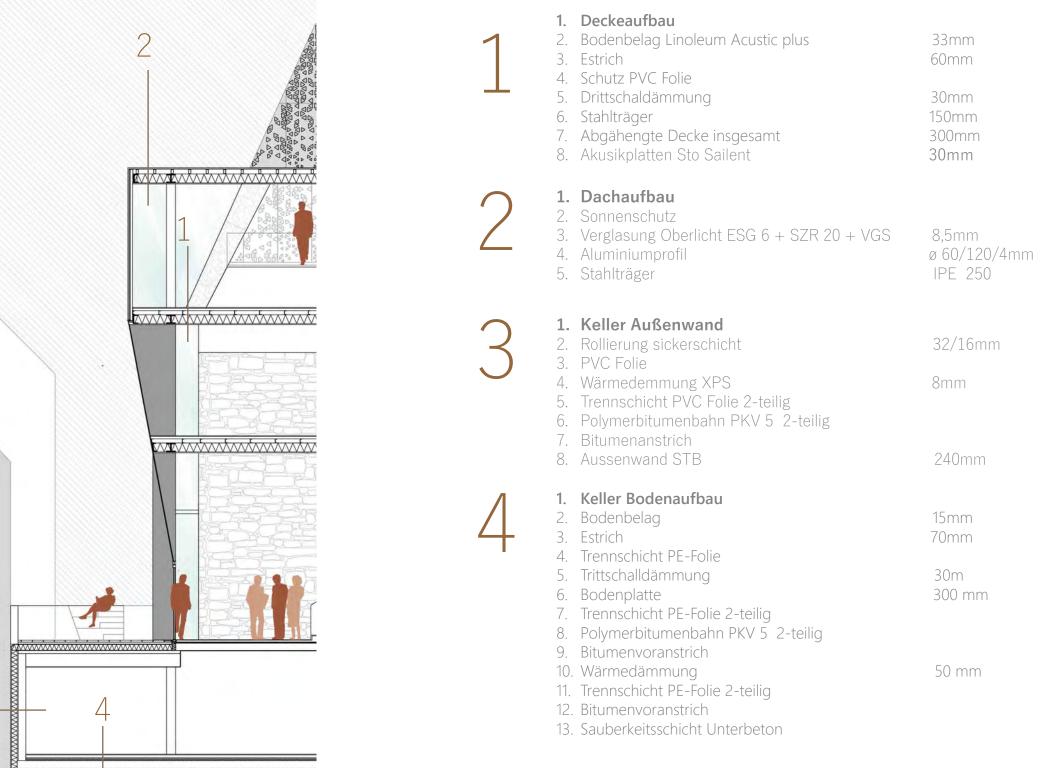


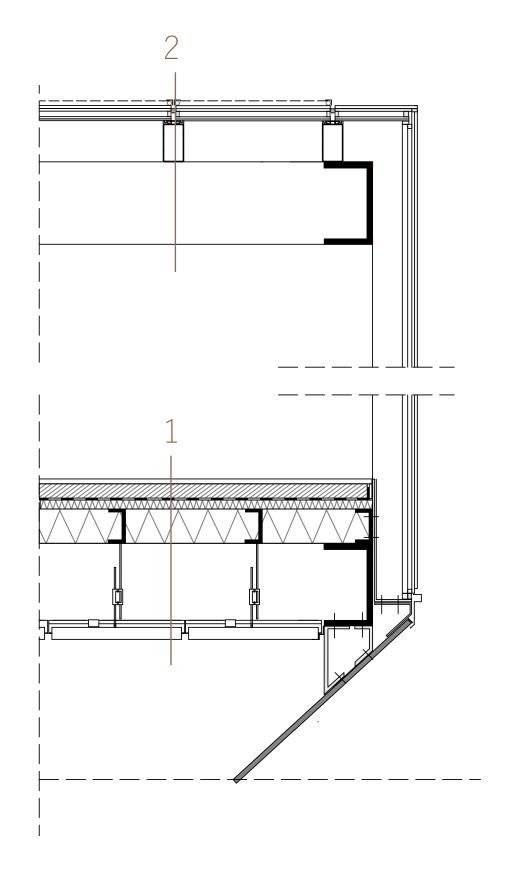


Anmerkung:

Aufgrund der Wandstärke als auch aus der ästhetischen Gründen ist der Haupraum ohne Wärmedämmung vorgesehen. Im Gegenteil würde auch gesamte Wiederherstelllung und Restauration der Wände nicht möglich.

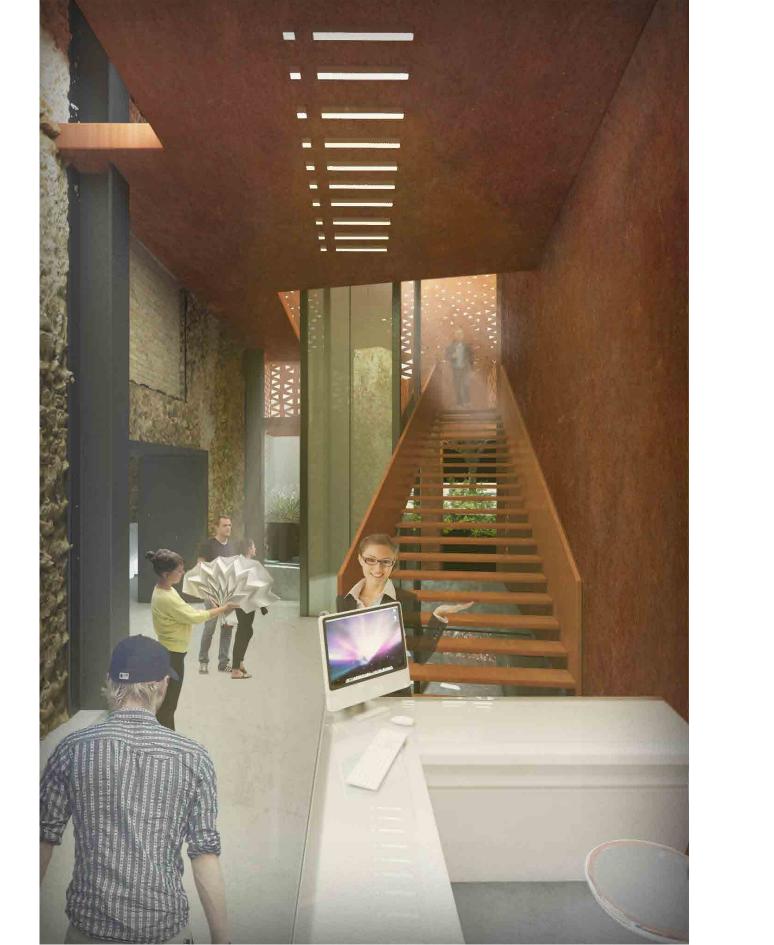


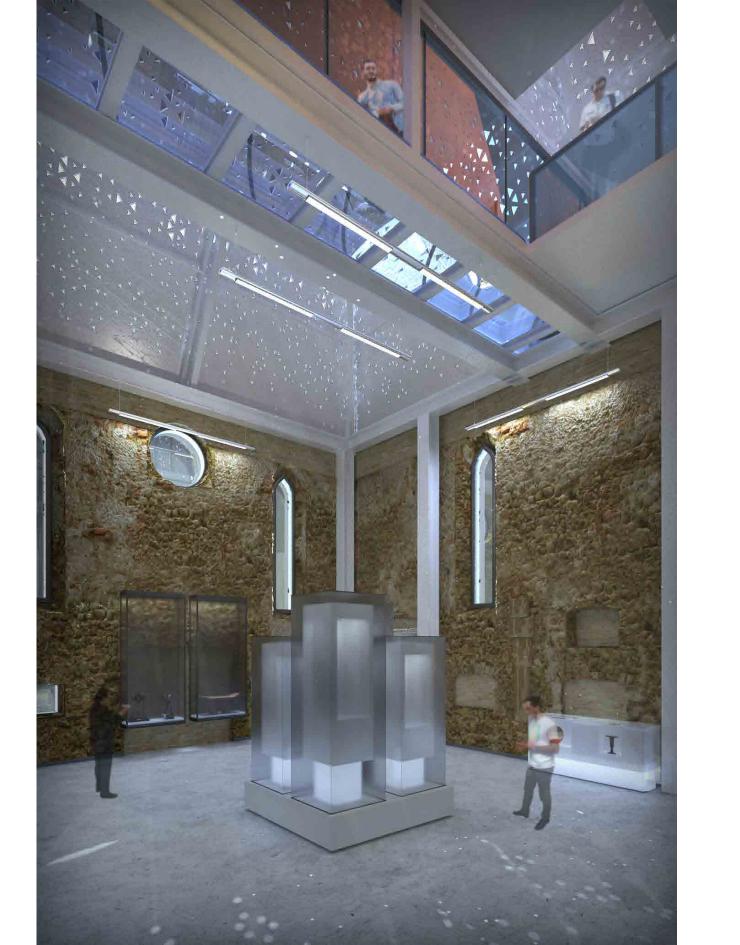


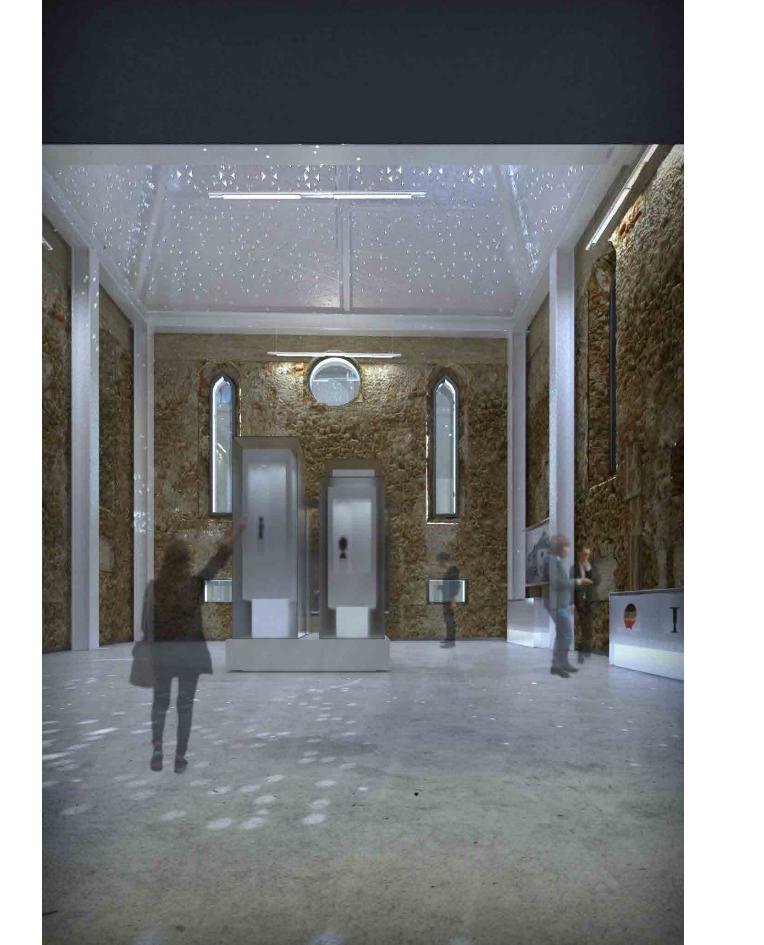














#### 10. ANHANG

#### Literaturverzeichnis

- 1. Die Architektur der Synagoge im Mittelalter (Überlieferung und Bestand) PAULUS, Simon Petersperg 2007 - Band 4
- 2. Mittelalterliche Synagogen KRAUTHEIMER, Richard Berlin 1927
- 3. Kirchenbauten profan genutzt WEHDORN, Jessica Innsbruck, 2006
- 4. Der moderne Denkmalkultus Sein Wesen und seine Entstehung RIEGEL, Alois Wien/Leipzig 1903
- 5. Jüdische Kultur Zeitschrift Die spätere "Roßmühle" in Korneuburg: Anmerkungen zur Mittelaltelrichen Snagoge
- PALUS, Simon / HERBOTE, Arne Wien 2013 6. Über die Synagoge in Korneuburg, unveröventliche Maschinschrift im Stadtmuseum Korneuburg,
- FERENC, Davd Sopron 1, 10 1982

9. Ein so scherklich zerissenes Leben

- 7. Geschichte der Stadt Korneuburg, Band 1 Zeissle, Franz Wien 1959
- 8. Am Beispiel Korneuburg: Der angebliche Hostienferevel österreichischer Juden 17. Leben in zusammen Fluss von 1305 und seine Quellen STELZER, Winfried St. Pölten 1999
- Leben und Schiksal der Juden im Bezirk Korneuburg 1848-1946 KÖHLER, Klaus Mandelbaum Verlag, 2013 10. Die Mittelalterliche jüdische Kultur in Erfurt - Band 4
- Die Alte Synagoge
- OSTRITZ, Sven Weimar 2009

11. Aus der Publikation Korneuburg 1305 Eine blutige Hostie und die Folgen

BURGER, Evelline

12. Deutsche, böhmische ud Polnische Synagogen von XI. bis Anfang des XIX. Jahrhunderts

GROTTE, Alfred

13. Die Synagoge

H.A. Meek

14. Grundlagen der Gestaltung zu Bau und Stadtbau.

R. WIENANDS, Basel 1985,

#### Publikationen:

- 15. Synagoge, Roßmühle, Garage Publikation aus der Ausstellung Korneuburg 2015
- 16. Stern Stadterneuerungkonzep Korneuburg 2011
- Korneuburg, 2013

#### Internet:

- 18. http://www.juedisches-leben.net/geschichten/folgeseite.php?id\_geschichten=211
- 19. http://www.wiener-neustadt.at/index.php/de/service/bauen/denkmalschutz
- 20. http://www.designboom.com
- 21. http://filmnapok.kek.org.hu
- 22. http://www.e-architect.co.uk
- 23. http://www.archdaily.com
- 24. http://www.detail.de/inspiration/mahnmal-und-museum-am-judenplatz-in-wien-100694.html
- 25. http://www.nextroom.at/building.php?id=3150
- 26. http://www.fres.ch/bd/content/geschichte/haushaltfamilieMA.html#footnote28
- 27. http://symbole-des-lebens.de/symbole/heilige-geometrie/blume-des-lebens.html
- 28. http://www.korneuburg.gv.at/system/web/default.aspx?sprache=1
- 29. http://korneuburg.arge-juedisches-leben.at/
- 30. http://www.christenundjuden.org/
- 31. http://www.alemannia-judaica.de/speyer judenbad synagoge.htm
- 32. http://atlas.noe.gv.at/webgisatlas/(S(tsd0j30e45zs4vg44tj3523d))/init.aspx?karte=atlas\_gst
- 33. https://www.zumtobel.com/PDB/teaser/DE/AWB Kunst und Kultur.pdf
- 34. http://www.boehm-vitrinen.eu/news/meldungen/1.html
- 35. http://www.museumspartner.com/technik/vitrinen

### Danksagung:

An dieser Stelle möchte ich meinen Dank aussprechen:

an Univ.Prof. Dl. Dr. techn. Manfred Wehdorn und Dipl.-Ing. Armin Weiser für die konstruktive und umfangreiche Betreuung im Verlauf der Entstehung meiner Arbeit,

an Univ.Prof. Dl. Dr. tech. Otto Hinterhofer und dem Team des Stadtmuesums Korneuburg für die Zurverfügungstellung von Plänen, Büchern und sonstigen Dokumenten,

an alle Kolleginnen, die mich während meines Studiums begleitet haben, insbesonder Katarina und Karin für das Vertrauen und Unterstützung.

Ausgesprochen großer Dank gilt meinen Eltern Momir und Senka und meiner Schwester Tatjana, die mir mein Studium ermöglicht und mir stets bedingungslose Unterstützung und Halt geboten haben.

"The problem is not architecture. The problem is reorganisation f the things which already exist." Yona Friedman

